Walter Scott's
sämmtliche
Werke.

Neu übersetzt

Achtundsiebzigster Band.

Der Alterthümler.

Vierter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Walter Scott's

sämmtliche

Werke.

Neu übersetzt

Achtundsiebzigster Band.

Der Alterthümler.

Vierter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Der Alterthümler

Vom
Verfasser des Waverley und
Guy Mannering.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Dr. Leonhard Tafel.

Vierter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Der Alterthümler.

Erstes Kapitel.

— Mancher Große
Gäb' gern die Hälfte seiner Güter, wenn er
Auf hohen Fuß zu betteln wüßte. —
Die Bettelhecke.

Der alte Edie war mit der Lerche auf, und seine erste Frage war nach Steenie und der Brieftasche. Der junge Fischer hatte den Vater noch vor Tagesanbruch begleiten müßen, um die Flutzeit nicht zu versäumen, allein hinterlassen, er wolle die Brieftasche nebst ihrem ganzen Inhalt, sorgfältig in ein Stück Segeltuch gewickelt, sogleich nach seiner Rückkehr an Ringan Aikwood abliefern, damit dieser sie dem Eigenthümer Dousterswivel zustelle.

Die Hausfrau hatte das Frühstück für die Familie zubereitet, und war dann, mit ihrem Fischkorbe auf dem Rücken, rüstig nach Fairport gewandert. Die Kinder spielten vor der Thür; denn es war ein schöner sonniger Tag, die alte Großmutter saß wieder auf ihrem Lehnstuhl am Feuer, in der Hand ihre ewige Spindel, ganz unbekümmert um das Geschrei der Kinder und das Schelten der Mutter, das der Zerstreuung der Familie vorhergegangen war. Edie hatte sein Gepäck zusammengebracht, und wollte seine

Wanderung wieder antreten, trat aber zuvor noch mit gebührender Höflichkeit vor, um von der Alten Abschied zu nehmen. „Gott gebe Euch einen guten Tag, Mutter, und noch andere dazu. Noch vor der Erndte bin ich zurück, und hoffe Euch gesund und wohl anzutreffen."

„Betet nur, daß Ihr mich in meinem stillen Grabe findet," entgegnete die Alte mit einer hohlen Todtenstimme, ohne indessen im mindesten ihre Gesichtszüge zu verändern.

„Ihr seid alt, Mutter, und ich auch, allein wir müssen's beide Seinem Willen anheimstellen, — werden nicht vergessen werden, wenn's Zeit ist."

„Auch unsere Thaten nicht," sprach die Alte; „was der Mensch im Fleische gethan hat, muß er im Geiste verantworten."

„Ja, es ist wahr; und ich muß dieß schon hinnehmen, da ich immer ein unordentliches, liederliches Leben geführt habe. Allein Ihr waret ja immer eine brave Frau, wir sind allzumal Sünder — doch Euere Bürde wird wohl noch am ehesten zu tragen sein."

„Sie könnte wohl noch schwerer sein; allein sie ist doch so schwer, daß die stärkste Brigg, die je aus dem Fairporter Hafen auslief, davon sinken müßte! — sagte nicht gestern Jemand, oder ist es mir nur so in den Sinn gekommen — das alte Volk denkt sich oft wunderliches Zeug — sagte nicht Jemand, Joscelinde die Gräfin von Gleenallan sei hingeschieden?"

„Wer's auch gesagt hat, der hat wahr gesagt," antwortete der Bettler, „sie ward gestern unter Fackelschein in St. Ruth begraben, und ich alter Narr ergriff bei dem Anblick der Lichter und Reuter das Hasenpanier."

„Sie hielten's so seit den Zeiten des großen Grafen, der zu Harlaw erschlagen wurde — sie thaten's, um zu zeigen, daß sie nicht wie andere Menschenkinder sterben und begraben sein wollten — die Weiber aus dem Hause Gleenallan weinen nicht um ihre Männer, die Schwester nicht um den Bruder. — So ist sie also wirklich zur letzten Rechenschaft abgerufen worden?“

„So gewiß,“ antwortete Edie, „als wir's alle noch zu gewarten haben.“

„So will ich denn mein Herz von dem Geheimniß entladen, komm es, wie es will.“

Dieß sprach sie mit mehr Lebhaftigkeit als sonst, und begleitete ihre Worte mit einer Bewegung der Hand, als wollte sie etwas von sich werfen. Dann hob sie ihre ansehnliche Gestalt, die, obgleich durch Alter und Gicht gekrümmt, noch immer verrieth, was sie ehedem gewesen, und stand gleich einer Mumie, die ein irrender Geist auf eine Zeit lang wieder belebt hatte, vor dem Bettler. Ihre lichtblauen Augen rollten hin und her, als ob sie abwechselnd vergäße, und sich wieder erinnerte, warum ihre lange dürre Hand in dem Inhalt einer großen altmodischen Tasche suchte. Endlich zog sie ein kleines Schächtelchen hervor, öffnete es und nahm einen schönen Ring heraus, in dem sich eine doppelte Locke aus schwarzem und lichtbraunem Haar, mit Brillanten von bedeutendem Werth eingefaßt, befand.

„Guter Mann,“ sprach sie nun zu Ochiltree, „so gewiß Ihr auf die ewige Barmherzigkeit hofft, müßt Ihr für mich einen Gang nach dem Hause Gleenallan thun, und nach dem Grafen fragen.“

„Nach dem Grafen von Gleenallan, Mutter! nun der

spricht mit keinem Edeln im Lande, geschweige denn mit dem alten Bettelsack!"

„Geht Eure Wege, und versucht's — und sagt ihm, daß Elsbeth von Craigbournfoot — er kennt mich am besten bei diesem Namen — ihn noch sprechen muß, ehe ihre lange Pilgerschaft zu Ende geht, sie sende ihm diesen Ring, um den Gegenstand zu bezeichnen, worüber sie mit ihm sprechen wolle."

Ochiltree betrachtete den Ring, seinen hohen Werth bewundernd, legte ihn dann wieder sorgfältig in das Schächtelchen, umwickelte es mit einem zerlumpten Schnupftuch, und steckte es in den Busen.

„Gut, alte Mutter," antwortete er, „ich will Eure Botschaft ausrichten, an mir soll es nicht fehlen — aber ein solches Geschenk ist wohl noch nie einem Grafen von einem alten Fischerweibe durch die Hände eines lumpigen Bettlers überschickt worden."

Mit diesen Worten ergriff Edie seinen Stock, setzte seine breitkrämpige Mütze auf, und trat seine Pilgerschaft an. Die alte blieb noch einige Zeit stehen, und sah nach der Thür hin, durch die sich ihr Bote entfernt hatte. Die auffallende Aufreizung, welche das Gespräch bei ihr veranlaßt hatte, verlor sich allmählig aus ihren Zügen — sie sank auf ihren gewohnten Sitz zurück, und ergriff mit ihrer gewohnten Apathie ihren Rocken und ihre Spindel wieder.

Edie Ochiltree setzte indessen seine Wanderung fort — die Entfernung von Gleenallan betrug zehn englische Meilen, die der alte Soldat in vier Stunden zurücklegte. Mit der, seinem müßigen Handwerk und seinem lebhaften Charakter eigenen, Neugierde zerbrach er sich den Kopf über Ver-

muthungen, was wohl die geheimnißvolle Botschaft, die er auszurichten hatte, oder die Verbindung sei, in welcher der stolze, reiche und mächtige Graf von Gleenallan mit den Verbrechen oder der Reue eines alten einfältigen Weibes stünde, deren Rang im Leben nicht viel bedeutender als der ihres Boten war. Er wußte, daß die ganzen weitläufigen Besitzungen der alten und mächtigen Familie auf die letztverstorbene Gräfin gekommen waren, auf welche sich auch im hohen Grad der finstere, trotzige, unbeugsame Charakter, der das Haus Gleenallan, seit es in den Jahrbüchern der schottischen Geschichte vorkam, auszeichnete, vererbt hatte. Gleich ihren Vorfahren war sie der römischkatholischen Kirche eifrig zugethan, und hatte sich mit einem englischen Edelmann von demselben Glauben, und von beträchtlichem Vermögen vermählt, der ihre Verbindung jedoch nur zwei Jahre überlebte. Der Gräfin, die sich so frühzeitig verwittwet sah, lag nun die unumschränkte Verwaltung der beträchtlichen Güter ihrer Söhne ob.

Der ältere, Lord Geraldin, der den Titel und das Besitzthum von Gleenallan erbte, war, so lang seine Mutter lebte, ganz und gar von ihr abhängig. Der jüngere nahm, als er das gehörige Alter erreicht, den Namen und das Wappen seines Vaters an, und setzte sich, den Heurathsverträgen der Gräfin gemäß, in den Besitz seiner Güter. Seit dieser Zeit hielt er sich größtentheils in England auf, und stattete der Mutter und dem Bruder nur bisweilen einen kurzen Besuch ab, der, als er zur bischöflichen Kirche übertrat, völlig unterblieb. Noch bevor der Mutter diese tödtliche Kränkung wiederfuhr, hatte der Aufenthalt zu Gleeanallan für einen lebensfrohen jungen Mann, wie Eduard Geraldin Neville, wenig Reize, da hingegen die

düstere Abgeschiedenheit des Ortes mehr zu dem verschlossenen, trübsinnigen Charakter seines ältern Bruders zu passen schien. Lord Geraldin war in der Blüte seines Lebens ein junger Mann von vieler Bildung, und berechtigte zu großen Hoffnungen. Diejenigen, welche ihn auf seinen Reisen kennen lernten, hegten die größten Erwartungen von seiner künftigen Laufbahn; allein auf den heitern Morgen folgte ein umwölkter Himmel. Der junge Edelmann kehrte nach Schottland zurück, und als er etwa ein Jahr mit seiner Mutter auf dem Schlosse Gleenallan gelebt, schien er ganz den finstern Ernst und das Melancholische ihres Charakters angenommen zu haben. Ausgeschlossen von politischen Beschäftigungen, durch seine Religion, und andern Zeitvertreiben fremd, führte Lord Geraldin ein äußerst zurückgezogenes Leben, sein gewöhnlicher Umgang bestand aus den Geistlichen seines Glaubens, die er gelegentlich auf seine Burg einlud, und äußerst selten, und nur bei bestimmten hohen Festlichkeiten wurden ein Paar Familien, die sich gleichfalls noch zu der katholischen Religion bekannten, in Gleenallan-house förmlich bewirthet. Allein dieß war alles — ihre ketzerischen Nachbarn wußten gar nichts von der Familie, und selbst die Katholiken sahen wenig mehr, als den Aufwand, und die feierliche Pracht, die bei solchen Gelegenheiten zur Schau gestellt wurden, und alle kehrten zurück, ohne zu wissen, ob sie sich mehr über das ernste, feierliche, steife Benehmen der Gräfin oder über die tiefe und düstere Niedergeschlagenheit ihres Sohnes wundern sollten, die keinen Augenblick aus seinen Zügen weichen wollte. Das letzte Ereigniß hatte ihn in den Besitz seiner Güter und seines Titels gesetzt, und die Nachbarschaft fing schon zu vermuthen an, daß mit dieser Unabhängigkeit auch seine

Heiterkeit widerkehren würde, als diejenigen, welche mit dem Innern der Familie gelegenheitlich bekannt wurden, das Gerücht verbreiteten, daß des Grafen Gesundheit durch strenge Religionsübungen untergraben sei, und daß er aller Wahrscheinlichkeit nach bald seiner Mutter ins Grab folgen würde; was um so wahrscheinlicher war, da sein Bruder ebenfalls an einer schleichenden Krankheit gestorben war, welche in den letzten Jahren seines Lebens Körper und Geist zugleich befallen hatte, so daß Heraldiker und Genealogen bereits in ihren Büchern nachschlugen, um den Erben dieser unglücklichen Familie aufzufinden, und die Rechtsgelehrten mit freudigem Vorgefühl von der Wahrscheinlichkeit eines großen Gleenallanischen Prozesses sprachen. —

Als Edie Ochiltree an die Vorderseite von Gleenallanhouse heran kam, das ein altes Gebäude von beträchtlichem Umfang war, und dessen neuester Theil nach der Zeichnung des berühmten Inigo Jones aufgeführt worden war, besann er sich, wie er wohl am besten Zutritt erhielte, um seine Botschaft auszurichten; Nach langem Hin- und Hersinnen beschloß er, das anvertraute Pfand dem Grafen durch einen seiner Dienstboten überreichen zu lassen.

In dieser Absicht trat er in ein kleines Haus, wo er den Ring in ein Paket, das einer Bittschrift gleich sah, einsiegelte, und an „Seine Herrlichkeit den Grafen von Gleenallan" überschrieb. Er wußte indeß nur zu gut, daß Bestellungen, an den Thüren der Großen durch Leute seiner Art gemacht, nicht immer an denjenigen gelangen, an den sie gerichtet sind, und beschloß daher, als ein alter Soldat, das Terrain vorher zu rekognosziren, ehe er zum endlichen Angriff schritt. Als er sich dem Häus-

chen des Thürhüters näherte, sah er aus der Anzahl von Armen — theils dürftigen Leuten aus der Nachbarschaft, theils unsteten Lungerern von seiner eignen Bettelprofession — die vor demselben standen, daß eine allgemeine Allmosenvertheilung Statt finden solle. „Ein gutes Werk bleibt selten unvergolten" — sprach Edie bei sich selbst — „da komm ich am Ende noch zu einem guten Allmosen, das ich nicht gekriegt hätte, wenn ich die Botschaft des alten Weibes nicht hätte ausrichten wollen." Er rückte demnach in die Reihen des Lumpenregimentes ein, und zwar so nahe als möglich an die Fronte — eine Auszeichnung, die seiner Meinung nach theils schon seinem blauen Rock und seinem Schilde, theils aber auch seinen Jahren und seiner Erfahrung gebührte; allein er fand bald, daß unter dieser Versammlung eine Rangordnung Statt fand, auf die er sich nicht versehen hatte.

„Bekommt Ihr's dreifache, daß Ihr Euch so keck vordrängt? — ich dächte nicht, denn ein solches Schild trägt kein Katholik."

„Nein, nein, ich bin kein Römer," versetzte Edie.

„Dann packt Euch fort, zu denen, die's nur zweifach oder einfach kriegen, den bischöflichen, oder den Presbyterianern, es ist 'ne Schande, daß man einen Ketzer mit so einem langen, weißen Barte sehen muß, der nur einem Einsiedler zustehen sollte."

Ochiltree, auf solche Weise aus der Gesellschaft der katholischen Bettler oder derer, die sich für solche ausgaben, ausgestoßen, stellte sich unter den Bekennern der anglikanischen Kirche auf, denen der edle Geber eine doppelte Gabe ausgesetzt hatte, aber nie war wohl ein armer Nonkonfomist von der Congregation der hohen Kirche

rauher zurückgewiesen worden, selbst nicht zu den Zeiten der guten Königinn Anna, wo dieser Gegenstand mit voller Wuth verhandelt wurde.

„Da seht doch den mit dem Schilde!" riefen sie, der hört einen von den presbyterianischen Kaplane des Königs am Morgen jedes Geburtstags seinen Sermon vororgeln, und will jetzt für einen von der bischöflichen Kirche gelten! nein, nein das leiden wir nicht."

Edie, auf diese Weise von dem Pabst und den Bischöfen verstoßen, war froh, sich vor dem Gelächter seines Standesgenossen unter den kleinen Trupp Presbyterianer retten zu können, die entweder zu stolz waren, ihren Glauben für ein größeres Allmosen zu verläugnen, oder vielleicht auch wußten, daß sie einen solchen Betrug, ohne die Gewißheit einer Entdeckung, nicht wagen dürften. Derselbe Vorzug wurde auch bei der Vertheilung des Allmosens beobachtet, welches in Brod, Fleisch und etwas Geld für jeden der drei Klassen bestand der Allmosenier, ein Geistlicher von würdigem Ansehn und Benehmen, leitete in Person die Vertheilung unter die katholischen Bettler, indem er bei Ueberreichung des Allmosens an einen jeden ein paar Fragen that, und die Seele Joscelindes der verstorbenen Gräfinn von Gleenallan, der Mutter ihres Wohlthäters, ihrem Gebete empfahl. Der Thürhüter, ausgezeichnet durch seinen langen silberbeschlagenen Stock, und durch das schwarze Kleid, das mit Spitzen gleicher Farbe besetzt war, hatte die Aufsicht bei der Allmosenvertheilung unter die Bischöfler; die am wenigsten begünstigten Bekenner der schottischen Kirche waren der Sorge eines bejahrten Dieners überlassen. Als der letztere sich mit dem Thürsteher über etwas stritt, und ein Name

zufällig dabei genannt wurde, erweckte dieser, so wie seine Gesichtszüge, in Ochiltree Erinnerungen früherer Zeiten. Die Uebrigen hatten sich indessen allmälich entfernt, als der Diener sich dem Orte näherte, wo Adam noch immer verweilte, und ihn in dem Aberdeenshirschen Accent anredete: „Was will der alte Schlingel, daß er nicht fortgeht, nachdem er Geld und Essen bekommen hat?"

„Francie Macraw," antwortete Edie Ochiltree, „erinnerst Du Dich nicht mehr an Fontenoy und aus Vorwärts-, Rückwärts schließt Euch?"

„Hoho, Hoho!" rief Francie, mit einem ächt nordländischen Erkennungsruf, „dies kann Niemand als mein alter Flügelmann Adam Ochiltree sein, Du dauerst mich recht Freund', daß ich Dich in eines so armseligen Aufzuge sehen muß."

„Nicht so armselig, Francie, als Du Dir vorstellen magst, aber es thut mir leid, daß ich da fort soll, ohne mit dir ein bischen plaudern zu können; weiß ich doch nicht, wenn ich dich wieder sehe; denn Euere Leute haben wenig Freude an den Protestanten, und das ist auch der Grund, warum ich nie früher hieher gekommen bin."

„Ei, ei," versetzte Francie, „laß den Floh in der Wand stecken! — Wenn der Schurz trocken ist, reibt man ihn aus — komm Du mit mir, ich will Dir schon was Besseres geben, als das bischen Fleisch da."

Nach einem vertraulichen Worte mit dem Thürhüter und nachdem er gewartet hatte, bis der Almosenier mit langsamen feierlichen Schritten in das Haus zurückgekehrt war, führte Francie Macraw seinen alten Kameraden in den Hof von Gleenallanhouse, über dessen düsterem Thorweg ein düsteres Wappenschild zu sehen war, worin

der Herold und der Anordner der Leichenfeierlichkeit, wie gewöhnlich, die Sinnbilder des menschlichen Stolzes mit denen der menschlichen Hinfälligkeit vereint angebracht hatten; der Gräfin erbliches Wappen, mit allen seinen zahllosen Feldern in eine Raute zusammengestellt, und von den besondern Schilden ihrer mütterlichen und väterlichen Ahnen umgeben, prangte unter Schädeln, Stundengläsern, Sensen und andern Symbolen der Sterblichkeit, die allen Unterschied ausgleichen. Macraw führte seinen Freund so schnell als möglich über den großen gepflasterten Hof, und durch eine Seitenthür nach einem kleinen Gemach, neben dem Bedienten-Zimmer, das er, wegen seines persönlichen Dienstes bei dem Grafen von Gleenallan als sein eigen betrachten durfte. Verschiedene Arten von Fleisch, starkes Bier und auch ein Glas geistiges Getränk herbeizuschaffen, war für einen so wichtigen Mann, wie Francie, keine schwierige Aufgabe, der, bei dem vollen Bewußtsein seiner Würde, die schlaue nordländische Klugheit nicht außer Augen ließ, und mit dem Kellermeister stets in gutem Einverständniß war. Unsere Bettlergesandtschaft leerte ihr Glas Ale und plauderte mit ihren Kameraden von alten Geschichten, bis er endlich, da kein anderer Gegenstand der Unterhaltung mehr übrig war, sich entschloß, seine Botschaft anzubringen, die er beinahe vergessen hatte.

„Er habe eine Bittschrift an den Grafen zu überreichen; denn er hielt es für's Beste, nichts von dem Ringe zu sagen, da er, wie er nochmals bemerkte, nicht wußte, in wie weit der Charakter eines schlichten Soldaten durch den Dienst in einem großen Hause verdorben sein könnte.“

„Seht nicht, Freund,“ entgegnete Francie, „der Graf

nimmt keine Bittschriften an — doch ich kann sie ja dem Almosenier übergeben."

„Sie bezieht sich aber auf ein Geheimniß, und da dürfte sie doch wohl der Graf sehen wollen." —

„Ja, aber eben deßwegen wird sie, denk ich, der Almosenier zuerst und vor allen andern sehen wollen."

„Sieh, Francie, ich habe den Weg hieher gemacht, um sie zu überliefern, und Du mußt mir schon dazu behülflich sein."

„Von Herzen gern," antwortete der Aberdeenshirer; „mögen sie böse werden, wie sie wollen, sie können mich doch nur aus dem Dienste jagen, und ich dachte selbst schon daran, um meine Entlassung zu bitten, und den Rest meiner Tage in Inverurie zuzubringen."

Mit diesem festen Entschlusse, seinem Freunde unter allen Umständen zu dienen, da ihm doch nichts Schlimmes begegnen konnte, verließ Francie Macraw das Zimmer. Er blieb lange aus, und als er zurück kam, sprach sein ganzes Wesen die höchste Verwunderung und Bewegung aus.

„Ich weiß wahrhaftig nicht, ob Du Edie Ochiltree von Carrick's Compagnie im zweiundvierzigsten Regimente bist, oder ob der Teufel in seiner Gestalt erschien!"

„Was soll das heißen?" fragte der erstaunte Bettler."

„Weil ich Mylord mein lebtag noch nicht so traurig und niedergeschlagen sah. Aber sprechen will er Dich — so hab' ich schon. Er war ein paar Minuten lang ganz aus dem Häuschen, ich glaubte, er würde ohnmächtig werden, und als er wieder zu sich kam, fragte er, wer das Päckchen gebracht? und was meinst Du, was ich darauf geantwortet habe?"

„Ein alter Soldat," antwortete Edie, „das thut immer die beste Wirkung bei einem Edelmann — vor der

Päch=

Pächtersthür ist es am besten, wenn man sagt, ich bin ein Kesselflicker, wenn Du ein Unterkommen willst; denn die Hausfrau hat vielleicht irgend etwas auszubessern."

„Ich sagte keines von beiden," antwortete Francie, „Mylord fragt nach dem einen so wenig als nach dem andern — er ist am besten gegen die Leute, die unser Gewissen flicken. So sagt' ich, das bischen Papier sei von einem alten Manne in einem langen Bart gebracht worden — 's könnte ein Kapuziner sein, denk ich, denn er sei wie ein alter Pilger gekleidet. Er wird dich rufen lassen, wenn er genug gefaßt ist, Dich zu sprechen."

„Es ist mir nicht recht wohl bei der Sache," dachte Edie bei sich; „die Leute wollen sagen, es sei nicht ganz richtig mit dem Grafen im obern Stockwerk, und wer weiß, ob ers nicht übel nimmt, daß ich mir so viel heraus nahm."

Da war aber kein Rückzug mehr offen — eine Glocke ertönte aus einem entfernten Theil des Gebäudes, und Macraw sprach, als stünd' er schon vor seinem Herrn, mit stotternder Stimme: „Das ist Mylord's Glocke! — Folg mir Edie, aber ganz leise und gemach."

Edie folgte seinem Führer, der so vorsichtig einherschlich, als fürchte er, von Jemand behorcht zu werden, durch einen langen Gang eine dunkle Treppe hinauf, welche in die Familienzimmer führte. Sie waren geräumig und ansehnlich, und man konnte aus dem Hausgeräthe auf de alten Glanz und das Ansehen der Familie schließen; allein die Verzierungen waren in dem Geschmack einer frühern, längst vergangenen Zeit, so daß man sich in den Gemächern eines schottischen Edelmannes vor der Vereinigung der beiden Kronen zu befinden glaubte. Die letztverstorbene Gräfin hatte theils aus übermüthiger Gering-

schätzung der Zeiten, in denen sie lebte, theils aus Familienstolz, nicht gestattet, daß man zu ihren Lebzeiten in Gleenallanhouse die Möbeln änderte, oder modernisirte. Der kostbarste Theil der Verzierungen war eine bedeutende Sammlung von Gemälden der besten Meister, deren massive Rahmen jedoch von der Zeit etwas gelitten hatten. Es fanden sich einige Familiengemälde von van Dyk, und andern ausgezeichneten Meistern; am reichsten aber war die Sammlung an Bildern der Heiligen und Märtyrern, des Dominichino Velasquez und Murillo, und anderen Gegenständen der Art, welche vorzugsweise statt der Landschaften und historischen Stücke gewählt worden waren.

Die Art und Weise, wie diese ehrfurchterweckenden, aber auch zuweilen widrigen, Gegenstände dargestellt waren, stimmten völlig mit dem düstern Ansehen der Gemächer überein; ein Umstand, der dem alten Manne nicht entging, als er an der Hand seines ehemaligen Kriegskameraden an ihnen vorüberschritt. Schon wollte er seine Gedanken darüber aussprechen, als ihm Francie durch einen Wink zu schweigen gebot, und, eine am Ende der langen Gemälde-Gallerie befindliche Thür öffnend, ihn in ein kleines, schwarz ausgeschlagenes Vorzimmer eintreten ließ. Hier fanden sie den Almosenier mit dem einen Ohr nach der Thür gegenüber gelehnt, in der Stellung eines Lauschenden, der aber zugleich dabei entdeckt zu werden fürchtet.

Der alte Diener und der geistliche Herr gafften einander an; allein der letztere faßte sich zuerst wieder, und sagte, auf Macraw zugehend, leise aber gebietend: „Wie wagt Ihr es, Euch dem Gemache des Grafen zu nahen, ohne anzuklopfen? Und wer ist der Fremde, oder was

hat er hier zu schaffen? — Geht in die Gallerie zurück, und wartet dort auf mich."

„Es ist mir dießmal durchaus unmöglich, Ew. Ehrwürden zu gehorchen," antwortete Macraw, mit so lauter Stimme, daß man ihn im anstoßenden Zimmer hören mußte, da er wußte, daß der Geistliche den Streit nicht fortsetzen würde, wenn sein Gebieter jedes Wort vernahm — „der Graf hat geklingelt!"

Er hatte kaum ausgesprochen, als die Glocke abermals und noch stärker angezogen wurde; und der Geistliche, der nun jede weitere Einwendung für vergeblich hielt, verließ, den Finger drohend gegen Macraw erhebend, auf der Stelle das Zimmer. „Sagt ich's Dir nicht?" flüsterte der Aberdeenshirer Edien zu, und beide schritten nach der Thür, an der sich der Kaplan aufgepflanzt hatte.

Zweites Kapitel.

— Dieser Ring —
Der kleine Ring da hat mit Zauberkraft
Gräulvoll den Geist der Freud' heraufbeschworen
Und das Gefühl der Ehr' und Lieb' in solchen
Gestalten, daß ich vor mir selbst mich fürchte.

Die Unglücksheirath.

Die alten Trauergebräuche wurden in Gleenallanhouse, Trotz der Härte, womit die Mitglieder der Familie, nach der Meinung der Leute, ihren Todten den gewohnten Tribut der Weheklage versagten, auf's Pünktlichste beobachtet. Man wollte bemerkt haben, daß bei dem Empfange des unglückseligen Briefes, worinn der Gräfin der Tod ihres zweiten, und wie man früher glaubte, ihres Lieb-

lingssohnes gemeldet wurde, weder ihre Hand [z]zitterte, noch auch ihre Augenlieder zuckten, so daß es schien, als ob sie einen gewöhnlichen Geschäftsbrief lese; allein man glaubte allgemein, daß diese Unterdrückung des Muttergefühls, von der beleidigten Natur durch Beschleunigung ihres Todes gerächt worden sei. Obglich Lady Gleenallan kein äußeres Zeichen des Kummers blicken ließ, so hatte sie doch mehrere Gemächer, unter andern ihr eigenes und das des Grafen mit dem eisernen Gewande der Trauer bekleiden lassen.

Der Graf von Gleenallan saß daher in einem schwarz behangenen Gemach; worin die Tapeten in düstern Falten von den hohen Wänden niederwallten. Ein mit schwarzem Boy überzogener Schirm, der gegen das hohe, enge Fenster gestellt war, unterbrach das spärliche Licht, das durch das bemalte Glas fiel, auf dem nach der Sitte des fünfzehnten Jahrhunderts das Leben und die Leiden des Propheten Jeremias dargestellt waren. Der Tisch, an welchem der Graf saß, trug zwei silberne Lampen, welche jenes ungewisse, unheimliche Licht verbreiteten, das durch die Vermischung des künstlichen Lichtes mit der Tageshelle entsteht. Auf ihm stand ein silbernes Kruzifix, und daneben lagen ein paar verschloßne Pergamentbücher. Ein großes Bild von Spagnoletto's Meisterhand stellte das Märtyrerthum des heiligen Stephan vor, und war die einzige Verzierung des Zimmers. Der Bewohner und Herr dieses öden Zimmers war ein Mann noch nicht über die Blüthe des Lebens hinaus, aber durch körperliche und geistige Leiden so niedergebeugt, so hager und geisterartig, daß er nur als der Schatten eines Mannes erschien, und, da er sich schnell erhob und dem Eintretenden entgegentrat, schien die Anstrengung beinahe seinen

abgezehrten Körper zu erschöpfen. Als beide mitten im Zimmer zusammen trafen, war der Contrast äußerst auffallend — die vollen Wangen, der feste Tritt, die aufrechte Gestalt, und das unerschrockene Wesen und Benehmen des alten Bettlers zeugten von Ruhe und Zufriedenheit am äußersten Ziele des Lebens, und unter den niedrigsten Verhältnissen, zu denen der Mensch herabsinken kann; während das eingesunken e Auge, die bleiche Wange und die schwankende Gestalt des Grafen, der ihm gegenüber stand, bewiesen, wie wenig Reichthum, Macht und selbst die Vorzüge der Jugend, dem Gemüthe Ruhe und dem Körper Festigkeit zu sichern vermögen.

Der Graf trat in die Mitte des Zimmers auf den Alten zu, und befahl seinem Diener, sich in die Gallerie zu begeben, und Niemand in das Vorzimmer zu lassen, bis er klingeln würde. Er wartete mit ängstlicher Ungeduld, bis er vernahm, daß die Thür seines Gemaches, und dann auch die des Vorzimmers gehörig verschlossen war. Als er sich überzeugt hatte, daß er nicht behorcht werde, trat er noch näher auf den Bettler zu, den er wahrscheinlich für einen verkleideten Ordensgeistlichen nahm, und sprach mit schneller, aber wankender Stimme: „Bei Allem, was unsere Religion als das Heiligste verehrt, sagt mir, ehrwürdiger Vater, was habe ich von einer Mittheilung zu erwarten, die mit einem Zeichen eröffnet wird, woran sich so schreckliche Erinnerungen knüpfen?"

Der alte Mann, betroffen über ein Benehmen, das er von dem stolzen und mächtigen Edelmann so wenig erwartet hatte, wußte im Augenblick nicht, was er antworten und wie er ihm seinen Irrthum benehmen sollte. —

„Sagt mir," fuhr der Graf mit steigender Angst und

Besorgniß fort — „sagt mir, kommt Ihr, mir anzukündigen, daß Alles, was ich gethan habe, eine so schreckliche Schuld abzubüßen, zu gering und unbedeutend war? und schreibt mir eine neue strengere Buße vor! Ich schrecke nicht davor zurück, Vater — lieber will ich mein Verbrechen noch im Fleische büßen, als dereinst im Geist!"

Edie hatte sich nun so weit wieder gefaßt, daß er einsah, wenn er den Lord Gleenallan nicht in seiner Beichte unterbräche, so würde er der Vertraute von Geheimnissen werden, die sich nicht mit seiner Sicherheit vertrügen. — Mit hastiger Eile und zitternder Stim e fiel er ein: — „Ew. Herrlichkeit sind im Irrthum — ich bin nicht Eueres Glaubens, auch kein Geistlicher, sondern in aller Unterthänigkeit der arme Edie Ochiltree, des Königs und Ew. Herrlichkeit Almosenträger."

Diese Erklärung begleitete er nach seiner Art mit einem tiefen Bückling, richtete sich dann wieder empor, und blieb, auf seinen Stock gelehnt, stehen, indem er sein langes weißes Haar zurückstrich, und seine Blicke fest auf den Grafen richtete, als ob er eine Antwort erwartete.

„So seid Ihr also," fragte ihn Lord Gleenallan nach einer Pause des Erstaunens, „kein katholischer Priester?"

„Gott behüte!" versetzte Edie, in seiner Bestürzung vergessend, mit wem er sprach, „ich bin nichts mehr und nichts weniger als des Königs und Ew. Herrlichkeit Bettelmann, wie ich schon sagte."

Der Graf wandte sich schnell hinweg und ging zwei oder dreimal im Zimmer auf und nieder, um sich, wie es schien, von den Wirkungen seines Mißverständnisses zu erholen; trat dann dicht vor den Bettler hin, und fragte ihn mit einem finstern und gebietenden Tone: „Warum er sich

bei ihm eingedrängt, und woher er den Ring erhalten habe, den er ihm zustellen ließ?"

Edie, ein Mann von großer Entschlossenheit, war weniger betroffen über diese Art des Fragens, als verlegen über den Ton der Vertraulichkeit womit der Graf die Unterredung begonnen hatte, und antwortete ruhig auf die wiederholte Frage, von wem er den Ring bekommen habe.

„Von Jemand, den der Graf besser kenne, als er."

„Ich besser kennen, Kerl? rief Lord Gleenallan, „was wollt Ihr damit? Wofern Du Dich nicht im Augenblick näher erklärst, so sollst Du erfahren, was es auf sich hat, die Trauer einer Familie zu stören!"

„Die alte Elsbeth Mucklebackit sandte mich her," erwiderte der Bettler, „um Euch zu sagen —"

„Ihr einfältiger, alberner Mann!" sprach der Graf, „nie hört' ich diesen Namen, und doch erinnert mich dieses furchtbare Zeichen —"

„Jetzt fällt mir ein, Mylord," unterbrach ihn Ochiltree, „sie sagte mir: Ew. Herrlichkeit würden sie besser unter dem Namen Elsbeth von Craigbornfoot kennen, so habe man sie genannt, als sie auf Ew. Herrlichkeit Gütern lebte, d. h. auf denen von der verehrten Mutter Ew. Herrlichkeit, die damals — Gott hab' sie selig!"

„Ja," fiel der erschrockene Edelmann betroffen ein, indem er erbleichte, „dieser Name steht allerdings auf dem furchtbarsten Blatte einer traurigen Geschichte geschrieben — doch was kann sie von mir wollen? Ist sie todt, oder lebt sie noch?"

„Sie lebt noch Mylord, und wünscht sehnlich, Ew. Lordschaft noch einmal vor ihrem Tode zu sprechen, denn sie habe Euch etwas mitzutheilen, das ihr schwer auf dem

Herzen liege; sie sagt, sie könne nicht ruhig sterben, als bis sie Euch gesprochen habe."

„Als bis sie mich gesprochen habe! — Was soll das heißen? — Sie ist vor Altersschwäche kindisch geworden — ich sag Dir, Freund, es ist noch kein Jahr her, daß ich in ihrer Hütte einsprach, da ich hörte, daß sie im Elend lebe, und damals kannte sie mich weder am Gesicht, noch an der Stimme."

„Wenn Ew. Herrlichkeit mir zu Gute halten," versetzte Edie, der im Verfolg des Gesprächs seine Bettlerdreistigkeit und Schwatzhaftigkeit wieder gewonnen hatte; „wenn Ew. Herrlichkeit mir zu Gute halten, so möcht' ich mit Vorbehalt Euerer bessern Einsicht behaupten, daß die alte Elsbeth den alten verfallenen Burgen und Schlössern auf den Hügeln gleicht. Da sind einige Theile ihres Gesichtes, wenn ich so sagen darf, verfallen und wüste, während andere nur höher, kühner und großartiger hervorstehen, weil sie nur als Bruchstücke unter den übrigen Ruinen sich erheben — sie ist eine ehrwürdige Frau!"

„Das war sie immer," versetzte der Graf, beinahe unwillkührlich die Bemerkung des Bettlers wiederholend; „sie unterschied sich immer von andern Weibern — und glich an Geist und Gemüth am meisten ihr, die nun nicht mehr ist. — Sie wünscht mich also zu sprechen?"

„Ja, ehe sie verscheidet," antwortete Edie, „sie läßt Euch recht dringend darum bitten."

„'s wird keinem von uns Freude machen," sprach der Graf finster, „jedoch ich will ihr willfahren — sie lebt, sie wohnt, glaub ich, an der Seeküste südlich von Fairport?"

„Gerade zwischen Monkbarns und dem Schlosse Knock=

winnock, noch etwas näher bei Monkbarns. Ohne Zweifel können Ew. Herrlichkeit den Laird und Sir Arthur?"

Ein starrer Blick, als verstände er die Frage nicht, war Lord Gleenallans Antwort. Edie bemerkte, daß seine Gedanken wo anders waren, und wagte nicht, eine Frage zu wiederholen, die so wenig zur Sache gehörte.

„Seid Ihr ein Katholik, alter Mann?"

„Nein, Mylord," erwiderte Ochiltree entschlossen, indem ihm die Erinnerungen an die ungleiche Vertheilung des Almosens sogleich wieder vor Augen trat; „ich bin, Gott sei Dank, ein guter Protestant."

„Wer sich nach bestem Gewissen gut nennen kann, hat allerdings Ursache, Gott zu danken, mag die Form seines christlichen Glaubens sein, welche sie will! — Doch wo ist einer, der sich so nennen mag?"

„Ich nicht," versetzte Edie, „vor der Sünde des Hochmuths bewahre mich der Herr!"

„Was war Euer Gewerbe in Euerer Jugend?" fuhr der Graf fort.

„Ich war Soldat, Mylord, und manchen sauern Tag hab' ich durchgekämpft, ich sollte eben Sergeant werden, allein —"

„Soldat! dann habt Ihr also geraubt und gemordet, gesenkt und gebrennt!"

„Ich will nicht sagen," erwiderte Edie, „daß ich besser war, als meine Kameraden, es ist ein rohes Handwerk, das Kriegshandwerk; der Krieg gefällt nur dem, der ihn nicht durchgemacht hat."

— „Und nun seid Ihr alt und elend, und müßt Euch von der Barmherzigkeit Anderer die Nahrung erbetteln, die

Ihr in Euerer Jugend dem armen Landmann mit Gewalt abnahmet?"

„Ich bin ein Bettler, das ist wahr, Mylord; allein ich bin just nicht so elend, wie Ihr meint — was meine Sünden anbelangt, so ist mir die Gnade geworden, sie zu bereuen, wenn ich so sagen darf, und sie dahin zu legen, wo sie besser getragen werden können, als von mir, — und was meine Nahrung betrifft, so verkümmert Niemand einem alten Mann einen Bissen und einen Trunk — so leb ich denn, so gut es geht, und bin's zufrieden, wenn ich abgerufen werde."

„Und so blickt Ihr also mit Ruhe auf das Wenige zurück, was Ihr Gutes und Löbliches in Euerem Leben gethan habt, und ebenso auf das Wenige, was Euch diesseits bleibt? Und seid zufrieden, den Rest Eueres Lebens so hinzuschleppen — geht, geht! Selbst bei Euerem Alter, Euerer Armuth und Euerem Elende beneidet nicht den Herrn eines solchen Schlosses, weder im Wachen, noch im Schlafen — hier ist etwas für Dich!"

Damit drückte der Graf dem Alten fünf bis sechs Guineen in die Hand. Edie würde vielleicht, wie bei frühern Gelegenheiten, über den Betrag dieser Wolthat seine Bedenklichkeiten geäußert haben; allein der Ton, womit Lord Gleenallan sprach, war zu bestimmt, als daß er eine Antwort oder Widerrede gestattete. Der Graf rief seinem Diener — „bring den alten Mann aus dem Schlosse — sieh zu, daß ihn Niemand ausfragt — und Ihr, Freund, macht Euch sogleich davon, und vergeßt den Weg, der zu diesem Hause führt."

„Das würde schwer halten," entgegnete Edie, mit einem Blick auf das Gold, das er noch immer in der Hand

hielt, „das würde sehr schwer halten, da Ew. Herrlichkeit mir so vielen Grund zur Erinnerung gab."

Lord Gleenallan sah ihn mit stieren Blicken an, als könnte er die Kühnheit des Alten, Worte mit ihm zu wechseln, nicht begreifen, und gab ihm einen zweiten Wink mit der Hand, sich zu entfernen, dem der Bettler augenblicklich gehorchte.

Drittes Kapitel.

Bei Scherz und Spiel das erste Wort er führt,
Gleich einem König er den Hof regiert,
Die Armbrust macht er und den Federball,
Raket' und Ballstäb' und das andre all.

Crabbe's Dorf.

Franz Macraw begleitete, dem Befehl seines Herrn gemäß, den Bettler, um ihn glücklich aus dem Gebiete des Grafen zu bringen, und ihn mit keinem von dessen Unterthanen oder Dienstboten verkehren zu lassen. Da er jedoch glaubte, daß sich diese Einschränkung nicht bei ihm machen lasse, der zur Bedeckung des Begleiters auserkohren worden, so versuchte er auf jede Weise, von Edie den Inhalt der vertraulichen und geheimen Umtreibung mit Lord Gleenallan herauszubringen; allein Edie war seiner Seits zu sehr an Kreuz- und Querfragen gewöhnt worden, und wich daher leicht denen seines ehemaligen Kriegskameraden aus. „Die Geheimnisse vornehmer Leute," sprach Ochiltree bei sich, „sind just wie die wilden Thiere, die man in Käfiche einsperrt; hält man sie fest und sicher verwahrt, so geht alles ganz gut — läßt man sie aber her-

aus, so wenden sie sich um, und zerreißen einen. Ich weiß wohl noch, wie schlecht es dem Dugald Gunn bekam, daß er in der Geschichte der Majorsfrau und des Kapitän Bandilir nicht reinen Mund hielt."

Franz sah sich daher in seinen Angriffen auf die Treue des Bettlers getäuscht, und gerieth, wie ein schlechter Schachspieler mit jedem verunglückten Zuge mehr in die Gewalt seines Gegners.

„So ist es also wahr, daß Du mit Mylord nur in Deinen eigenen Angelegen heiten gesprochen hast?"

„Ja, und noch von ein Paar Kleinigkeiten, die ich ihm aus der Fremde mitgebracht habe. Ich weiß, daß Ihr Päbstler sehr auf Reliquien versessen seid, die man Euch aus fernen Kirchen oder sonst woher bringt."

„Recht, und Mylord wird auch ganz aus dem Häuschen kommen, über all' die Pfifferlinge, die du ihm zu bringen hast, Edie."

„Nun in der Hauptsache magst du wohl Recht haben, Nachbar — aber er mag wohl in der Jugend manch bittere Erfahrung gemacht haben, Francie, das hat ihm nun wohl ein bischen den Kopf verrückt."

„Magst Recht haben, Edie — und da du nicht so leicht wieder hieher kommen, oder mich nicht mehr hier finden wirst, so darf ich dir schon sagen, daß ihm in jüngern Tagen das Herz etwas verwundet und zerrissen worden, und man muß sich ordentlich wundern, daß ihm's noch nicht gebrochen ist."

„Was sagst du?" sagte Ochiltree; „so ist es wohl ob einem Weibsbild geschehen, wett' ich?"

„Recht, du hast's errathen — 's war eine nahe Verwandte von ihm — Miß Eveline Neville nannte sie sich

— man raunte sich allerlei darüber ins Ohr, aber es wurde vertuscht, weil die Herrschaften dabei im Spiele waren, 's sind schon mehr denn zwanzig Jahre her, ja es mögen wohl schon drei und zwanzig sein."

„Da war ich just in Amerika," versetzte der Bettler, „und konnte freilich nichts von dem Geklatsche hier zu Lande hören."

„'s wurde wenig darüber geklatscht, er gewann die junge Lady lieb, und hätte sie geheurathet; allein die Mutter kam ihnen auf die Spur, und dann ging der Teufel los. Das arme Ding stürzte sich von der Klippe bei Craigtbornfoot in die See, und da hatte die Geschichte ein Ende."

„Mit dem armen Mädel freilich, aber nicht mit dem Grafen vermuth' ich."

„Nein, der wird's wohl mit sich in's Grab nehmen."

„Was konnte denn aber die alte Gräfin gegen die Heurath haben?" fuhr der unermüdliche Frager fort.

„Was sie dagegen haben konnte! — Sie mocht' es wohl selbst nicht wissen, 's mußte halt Alles nach ihrer Pfeife tanzen, sie mochte Recht haben oder nicht — es verlautete aber, daß die junge Lady sich zu den Ketzerien im Lande hinneigte — überdieß soll sie näher mit ihm verwandt gewesen sein, als unsere Kirchenregel es in Heurathsfällen gestattet — so wurde die Lady zu der verzweifelten That getrieben, und der Graf hat seitdem nie wieder einem frei ins Gesicht sehen können, wie ein anderer ehrlicher Kerl."

„Sonderbar," entgegnete Ochiltree, „daß ich auch nie was von der Geschichte gehört habe."

„Eben so sonderbar, daß du jetzt davon hörst; Wetter!

da hätte zu Lebzeiten der Gräfin einer der Diener davon schnaufen sollen — ja Freund Edie, das war ein Ribb vom Teufel — die hätte dem klügsten Manne was zu schaffen gegeben. Doch sie liegt nun unter der Erde, und da darf einer schon mehr von der Leber wegreden, wenn er einmal einen guten Freund trifft. Doch lebe wohl, Edie, ich muß zur Abendandacht wieder im Schlosse sein — wenn du vielleicht in einem halben Jahr nach Inverurie kommst, so vergiß nicht, nach Francie Macrave zu fragen.“

Der freundlichen Aufforderung des einen versprach der andere Folge zu leisten, und die beiden Freunde schieden mit Versicherungen wechselseitigen Wohlwollens von einander; der Diener Lord Gleenallans begab sich auf das Schloß seines Herrn zurück, und der alte Ochiltree setzte seine gewohnte Wanderungen fort.

Es war ein schöner Sommerabend und die Welt, oder vielmehr der kleine Kreis, der dem, welcher sich in ihm herum tummelte, Alles in Allem war, lag vor Edie Ochiltree offen, und es galt nun, ein Nachtquartier zu wählen. Als er die minder wirthlichen Besitzungen von Gleenallan hinter sich hatte, blieb ihm die Wahl zwischen gar vielen Orten, wo er Herberge zu finden hoffte, so daß er sich nicht für den nächsten besten entschied. Ailie Sim's Schenke lag am Wege, ungefähr eine Meile vor ihm; allein es fanden sich Samstag Abend immer so viele junge Leute dort ein, daß es nicht leicht zu einer ruhigen Unterhaltung kam. Die Pächter und Pächtersfrauen glitten nacheinander ihm durch den Sinn; allein der eine war taub, und konnte ihn nicht verstehen, ein anderer hatte keine Zähne und den konnte er nicht verstehen, ein dritter war ein wunderlicher Kerl, und ein vierter hatte einen bösen

Hund vor dem Haus. Zu Monkbarns oder Knockwinnock durfte er sich einer freundlichen gastfreien Aufnahme versehen; allein beide lagen zu weit abwegs, als daß er diesen Abend noch bei guter Zeit dort eintreffen konnte.

„Ich weiß nicht, wie es kömmt," sprach der alte Mann vor sich hin, „ich bin heute in der Wahl eines Nachtquartiers häklicher, als ich mein lebtag war. Ich glaube fast, seitdem ich alle die Pracht dort unten gesehen und gefunden habe, daß man ohne sie viel glücklicher sein kann, bin ich ordentlich stolz auf mein Loos geworden — ich wünsche nur, daß mir's nichts schlimmes bedeutet; denn Stolz kommt vor dem Fall. Bei all dem ist aber die schlechteste Scheune, in der je ein Mensch übernachtet, immer noch pläsirlicher, als Gleenallanhouse mit all den Bildern, dem schwarzen Sammt, und dem Silbergeschirr — so will ich denn der Sache auf einmal ein Ende machen und mich für Ailie Sim's entscheiden."

Der alte Mann ging den Hügel oberhalb des kleinen Dorfes, auf das er zuschritt, hinab; die untergehende Sonne hatte so eben die Dorfbewohner von ihrer Arbeit abgelöst, und die jungen Leute vertrieben sich, um den schönen Abend zu genießen, auf dem freien Rasenplatz die Zeit mit Kegelspielen, indeß die Weiber und die ältern Personen die Zuschauer machten. Der Lärm, das Gelächter, das Geschrei der Gewinnenden und Verspielenden, tönte verworren zu dem Fußpfade hinauf, den Ochiltree herab kam, und erweckten in ihm Erinnerungen an die Tage, wo er selbst bei dergleichen Leibesübungen als Mitbewerber um den Preis aufgetreten, und manchen Sieg davon getragen hatte. Bei solchen Rückerinnerungen drängt sich fast immer ein Seufzer auf, wenn auch

der Abend des Lebens durch lichtere Aussichten erhellt wird, als es bei unserm armen Bettler der Fall war. „Zu jener Zeit," dachte er bei sich, „würde ich mich wohl eben so wenig um einen alten Pilgersmann bekümmert haben, der den Hügel von Kiblythemont herabgekommen wäre, als sich die jungen Bursche um den alten Edie Ochiltree bekümmern." Er ward jedoch angenehm überrascht, als er bemerkte, daß seine Ankunft mehr Aufmerksamkeit erregte, als seine Bescheidenheit ihn hoffen ließ. Es hatte sich unter den Spielenden ein Streit entsponnen, und da der Eichner sich für die eine Parthie, der Schulmeister für die andere entschied, so hätte die Sache übel ablaufen können. Der Müller und der Schmid hatten ebenfalls Partei genommen, und nach der Hitze der Streitenden ließ sich sehr bezweifeln, daß der Streit gütlich würde ausgeglichen werden. Allein der erste, der den Bettler ansichtig wurde, rief: „Ei da kommt ja der alte Edie, der kennt die Regeln aller Dorfspiele besser, als irgend einer, der eine Kugel geschoben, oder eine Axe geworfen, oder einen Stein im Brette gezogen hat — zankt Euch nicht mehr Bursche — der alte Edie soll unser Schiedsrichter sein."

Edie wurde sogleich bewillkommt, und unter allgemeinem Zuruf zum Schiedsrichter ernannt. Mit aller Bescheidenheit eines Bischofs, dem die Mithra angeboten, oder eines neuen Sprechers, der auf die Rednerbühne berufen wird, lehnte der alte Mann anfänglich die hohe Ehre und die Verantwortlichkeit ab, wozu man ihn berief, und genoß, als Lohn seiner Selbstentsagung und Demuth das Vergnügen, von Jung und Alt die wiederholte Versicherung zu erhalten, daß er vor Allen im Lande am besten zum Schieds-

richter tauge. So ermuthigt unterzog er sich denn mit großer Würde seinem Geschäft und untersagte beiden Theilen jede kränkende Aeußerung und vernahm den Schmied und den Eichner auf der einen, den Müller und den Schulmeister auf der andern Seite. Edie hatte sich indessen schon vor der Verhandlung vollkommen entschieden, wie so mancher Richter, der dessen ungeachtet alle Formen beobachten und die Beredsamkeit und Logik des Advocaten in ihrer ganzen Breite über sich ergehen lassen muß. Als auf beiden Seiten Alles vorgebracht und mehr denn einmal wiederholt worden war, fällte der ergraute Richter nach reiflicher Ueberlegung das gelinde und versöhnende Urtheil, daß der Wurf mitten inne stehe, und somit für keinen Theil gerechnet werden dürfe. Diese weise Entscheidung stellte die Eintracht auf dem Spielplatz wieder her, die Partheien und Wetten wurden mit dem, bei solchen Dorflustbarkeiten üblichen, lärmenden Jubel wieder eingerichtet und angestellt, und bereits hatten die Kampflustigern ihre Jacken ausgezogen, und sie nebst ihren bunten Sacktüchern, ihren Weibern, Schwestern und Geliebten zur Aufbewahrung übergeben, als mit einem Mal ihre Freude auf eine seltsame Weise gestört ward.

Ausserhalb der Spielgruppe vernahm man Töne von ganz anderer Art, als die der Freude; man hörte unterdrückte Seufzer und Ausrufungen, welche die erste Nachricht von einem Unglücke zu begleiten pflegen. Unter den Weibern erhob sich plötzlich ein Gemurmel. „Ei du lieber Himmel, noch so jung und doch so plötzlich abgerufen!" — Endlich verbreitete sich die Nachricht auch unter den Männern und der allgemeine Jubel verstummte; da vernahm man mit einem Male, daß sich ein Unfall in der Gegend

zugetragen habe, und jeder fragte seinen Nachbar, der so wenig als der Fragende Auskunft wußte. Endlich kam das Gericht zu Edie's Ohren, der gerade in der Mitte der Versammlung stand. Das Boot des Fischers Mucklebackit war auf der See umgeschlagen, und vier Menschen, Mucklebackit und seinen Sohn miteingerechnet, dabei umgekommen; allein, wie immer, so hatte auch hier das Gericht die Sache übertrieben. Das Boot war allerdings umgeschlagen; allein nur Stefan oder wie man ihn gewöhnlich nannte, Steenie Mucklebackit dabei ertrunken. Obgleich die Entfernung seiner Wohnung so wie sein Gewerbe ihn wenig mit den Landleuten in Berührung brachte, so war doch mit einem Mal die ländliche Fröhlichkeit weggestört, und dem plötzlichen Unglück die bei so ausserordentlichen Fällen gewöhnliche Theilnahme geworden. Dem Ochiltree insbesondere kam diese Nachricht wie ein Donnerschlag, um so mehr, da er den jungen Menschen erst noch zu einem losen Streiche veranlaßt hatte, welcher, wenn auch dem deutschen Adepten kein Verlust oder Nachtheil zugedacht wurde, doch nicht gerade zu den Dingen gehört, womit man sich in den letzten Lebensstunden beschäftigen sollte.

Ein Unglück kömmt selten allein; während Ochiltree, nachdenkend auf seinen Stab gelehnt, sein Bedauern mit dem des Dorfes vereinigte, das den Tod dieses jungen Menschen aufrichtig beklagte, und sich über den Handel, in den er ihn noch vor Kurzem verwickelt hatte, Vorwürfe machte, wurde er von einem Polizeidiener, der den Amtsstab in der rechten Hand hielt: „Im Namen des Königs!" am Kragen gefaßt.

Der Eichner und der Schulmeister boten alle ihre Beredsamkeit auf, um dem Constabel und seinem Amtsge-

hülfen zu beweisen, daß er kein Recht hätte, des Königs Almosenträger als einen Landstreicher zu verhaften; und die stumme Beredsamkeit des Müller's und des Schmied's, die sich in ihren geballten Fäusten kund gab, schickte sich an, für ihren Schiedsrichter hochländische Bürgschaft zu leisten; „sein Blaurock“ sagten sie, „müsse ihm als Paß durch's ganze Land hin dienen.“

„Sein blauer Rock,“ antwortete der Polizeibeamte, „ist aber kein Schutz gegen Straßenraub und Mord, und ich habe Befehl, ihn wegen dieser Verbrechen zu verhaften.“

„Mord?“ fragte Edie, „wen habe ich denn jemals gemordet?“

„Den Herrn Dousterclvel, den Agenten des Glenwitherschen Bergwerks.“

„Den Dousterclvel gemordet! — Der lebt ja, und ist so gesund, wie der Fisch im Wasser, Freund!“

„Nun so hat er's Euch gewiß nicht zu danken, denn wenn's wahr ist, was er erzählt, so ist er mit genauer Noth dem Tode entgangen, und Ihr müßt dafür vor dem Gerichte Red' und Antwort stehen.“

Die Vertheidiger des Bettlers schracken zurück, als sie die harten Beschuldigungen vernahmen; allein mehr als eine Hand steckte ihm Fleisch und Brod und Geld zu, damit er in dem Gefängniß, wohin ihn die Polizeibeamten zu führen im Begriff waren, keine Noth leiden möchte.

„Danke, danke! — Gott vergelt's Euch Allen — Kinder, hab schon manchmal meinen Kopf aus der Schlinge gebracht, wo ich weniger verdiente durchzukommen; so werd' ich auch dießmal wie der Vogel dem Vogler entwischen. Spielt nur fort und kümmert Euch nicht um mich.

Der arme Junge, der 's Leben eingebüßt hat, geht mir mehr ans Herz, als mein eigenes Schicksal."

Der Gefangene ließ sich ohne Widerstand abführen, steckte die Allmosen, die man ihm von allen Seiten reichte, mechanisch in die Tasche, und war, noch ehe er das Dorf verließ, wie ein Proviantschiff beladen. Er ward jedoch der Beschwerde des Tragens überhoben, da der Beamte sich ein Pferd und einen Karren geben ließ, um den alten Mann der Obrigkeit zur Untersuchung zu überliefern.

Steenies Unglück und die Verhaftung Edie's machten den ländlichen Vergnügungen ein Ende; die Dorfbewohner stellten düstere Betrachtungen über den Wechsel der menschlichen Dinge an, der plötzlich den einen ihrer Gefährten zu Grab und ihren Festordner in die Nähe des Galgens brachte. Dousterswivels Charakter war allgemein bekannt, und, was in solchem Falle gleich viel heißt, allgemein verabscheut; so kamen denn viele auf den Gedanken, es könnte dieser Anklage irgend eine boshafte Tücke zu Grunde liegen. Alle aber waren darin einig, daß, wenn Edie Ochiltree dabei etwas menschliches widerfahre, es jammerschade sei, daß er sein Schicksal nicht besser verdient und Dousterswivel geradezu abgedeckt habe.

Viertes Kapitel.

Wer ist er? Einer, der aus Mangel festen Landes
Dort auf dem Wasser ficht. — Erst noch
Rief er den großen Wallfisch auf zum Kampf
Als Behemoth, Leviathan und so weiter.
Auch mit dem Schwertfisch ficht er. — Wahrlich, Herr,
Das Seethier hat's am besten. — Dieser Satz
Wurmt unsrem Kämpen oft. —

Altes Schauspiel.

„Und der arme Tropf, der Steenie Mucklebackit soll diesen Morgen beerdigt werden?" sagte unser alter Freund, der Alterthümler, indem er seinen wattirten Schlafrock statt seines gewöhnlichen schnupftabackfarbigen gegen ein altmodisches schwarzes Kleid vertauschte, „und ich vermuthe, daß man mich bei dem Leichengefolge erwartet?"

„Ei freilich," versetzte der treue Caxon, indem er emsig die Fäden und Flocken von seines Patrons Rocke abbürstete; „Du lieber Gott, der Leichnam war so an dem Felsen zerschmettert, daß man mit der Beerdigung eilen mußte. Mit der See läßt sich's nicht spaßen, sagt ich immer zu meiner Tochter, wenn das arme Kind des Zuspruchs bedurfte — die See, sag ich da allemal, ist ein eben so ungewisses Stück Brod, Jenny, als —"

„Als das eines alten Perückenmachers, der durch Tituskröpfe und Pudertaxen außer Arbeit kömmt. Deine Trostgründe, Caxon, sind eben so übel gewählt, als sie zu dem gegenwärtigen Falle durchaus nicht passen. Quid mihi cum foemina? Was hab' ich mit Deinem Weibervolk zu schaffen? Hab ich doch mit dem meinigen die Hände voll zu thun —

ich fr ge Dich nochmals, erwartet mich das arme Volk bei der Beerdigung ihres Sohns?"

„Daß man Sie dort erwartet, ist gar keine Frage," antwortete Caxon, „ich weiß es, man erwartet Sie; Sie wissen ja selbst, wie gern man's hier zu Lande hat, wenn der Edelmann so höflich ist, auf seinem Grund und Boden die Leichen zu begleiten — Sie brauchen ja nicht weiter zu gehen, als die Straße entlang — man erwartet von Ew. Gnaden nicht, daß Sie über die Gränze treten, es ist ja nur ein Kelsogefolge, d. h. anderthalb Schritte über die Thürschwelle."

„Ein Kelsogefolge?" fragte der wißbegierige Alterthumsforscher, „und warum ist's denn eben ein Kelsogefolge, und kein gewöhnliches?"

„Lieber Herr," antwortete Caxon, „wie sollt ich das wissen? Man heißt 's nun einmal so."

„Caxon," antwortete Oldbuck, „Du bist auch weiter gar nichts, als ein Perückenmacher — hätt' ich den Ochiltree gefragt, der würde gleich eine Volkssage bei der Hand gehabt haben."

„Mein Beruf," versetzte Caxon mit mehr Empfindlichkeit, als er sonst wohl zu zeigen pflegte, „beschäftigt sich mit der Aussenseite von Ew. Gnaden Haupt, wie Sie zu sagen pflegen."

„Recht, Caxon, ganz recht, es ist kein Vorwurf für den Schieferdecker, daß er kein Tapezirer ist."

Dann nahm er sein Memorandenbuch zur Hand, und schrieb, — Kelsogefolge anderthalb Schritt über die Thür — Autorität Caxon. Quaere — woher schreibt sich's? Mem. an Herrn Graysteel darüber zu schreiben." Nachdem er dies eingetragen hatte, fuhr er fort: — „Was die Gewohn-

heit betrifft, daß der Gutsherr der Leiche des Landmanns folgt, so billige ich sie ganz, das schreibt sich noch aus alten Zeiten her und gründet sich auf Begriffe wechselseitigen Beistands und der Abhängigkeit zwischen dem Herrn und dem Bebauer des Bodens. Und hierin, muß ich sagen, hat das Feudalsystem, wie auch in der Artigkeit gegen das Weibervolk, wo sie's jedoch übertrieben — hierin, sag ich, hat der Feudalgebrauch die Rohheit der klassischen Zeiten gemildert. Niemand hörte von einem Spartaner, daß er der Leiche eines Heloten folgte — und doch wollt ich drauf schwören, daß John von Girnell — Ihr habt doch von ihm gehört, Caron?"

„Ja, ja Sir," antwortete Caron, „Niemand kann lange in Ew. Gnaden Gesellschaft sein, ohne von diesem Ehrenmann zu hören."

„Recht, ich wollte fast drauf wetten, es starb kein Kolbenkerl, kein Leibeigener oder Bauer, adscriptus glebae, auf dem Gebiete der Mönche, ohne daß John von Girnell drauf gesehen hätte, daß er ordentlich und anständig begraben wurde."

„Ja, wenn es aber Ew. Gnaden erlauben wollen, die Leute sagen aber, er habe mehr mit den Geburten, als mit den Begräbnissen sich zu schaffen gemacht, ha, ha, ha!" bemerkte der Haarkräusler mit selbstgefälligem Lächeln.

„Gut, Caron! Recht gut! Ihr seid ja heute morgen ordentlich bei Laune."

„Und überdieß!" fuhr Caron schlau, durch den Beifall seines Patrons ermuthigt, fort, „die Leute sagen, daß es in jenen Zeiten den katholischen Priestern immer etwas eintrug, wenn sie den Leichen folgten."

„Recht, Caron, so Recht wie mein Handschuh — da-

bei fällt mir ein, daß diese Redensart wahrscheinlich von der Sitte herkömmt, das Verpfänden des Handschuhs zum Zeichen unverbrüchlicher Treue zu machen, — Recht, sag ich, wie mein Handschuh, Caxon, doch haben wir Protestanten mehr Verdienst dabei, daß wir diese Pflicht umsonst üben, welche in dem Reiche jener Königin des Aberglaubens bezahlt werden mußte, welche Spenser allegorisch

— Die Tochter jenes blinden Weibes,
Abessa, der Corecca Tochter —

nennt, — doch warum sprech ich mit Dir von derlei Dingen?" — Mein armer Lovel hat mich freilich so verwöhnt, daß ich laut spreche, da es doch eben so viel ist, als wenn ich mit mir allein spräche — wo ist mein Neffe Hector M'Intyre?" —

„Mit den Ladies im Gesellschaftszimmer, Sir."

„Gut," sagte der Alterthümler, „so werde ich mich auch dahin verfügen."

„Nun, Monkbarns," sprach seine Schwester, eintretend, „Du mußt nicht böse sein."

„Mein lieber Onkel," begann Miß M'Intyre.

„Was soll all dieß heißen?" fragte Oldbuck, der, irgend eine schlimme Nachricht befürchtend, aus dem bittenden Ton der Ladies sich auf nichts Gutes gefaßt machte, wie eine Festung einen Angriff befürchtet, so wie sie den ersten Trompetenstoß vernimmt; — „was soll denn all dieß bedeuten? Warum nehmt Ihr denn gleich meine Geduld in Anspruch?"

„'s ist eben nichts erhebliches, hoff ich," sagte Hector, der, mit dem Arm in der Schlinge, an dem Frühstücktische saß, „indeß, mag es sein, was es will, so mach' ich mich verantwortlich dafür, so wie für manche Unruhe, die ich ver-

ursacht, und wofür ich nicht viel mehr, als meinen Dank zu bieten habe."

„Nein, nein herzlich willkommen, herzlich willkommen — aber laß dir's eine Warnung sein," sprach der Alterthümler, „daß Du nicht gleich wieder so in Zorn ausbrichst, denn es ist immer eine kurze Raserei — ira furor brevis — doch worin besteht der neue Unstern?"

„Mein Hund, Sir, hat unglücklicherweise etwas heruntergeworfen."

„Ums Himmels Willen, doch nicht die Thränenurne von Clochnaben," fiel Oldbuck ein.

„Lieber Onkel," sagte die junge Lady, „ich fürchte — es war das, was auf dem kleinen Tische stand, — dem armen Thier war eigentlich nur um die frische Butter zu thun."

„Was ihm auch gelungen ist, vermuthe ich; denn ich sehe, daß die auf dem Tische gesalzen ist, aber meine Thränenurne, die Hauptstütze meiner Theorie, wodurch ich der Unwissenheit und Hartgläubigkeit des Mac Cribb zum Trotz beweisen wollte, daß die Römer über die Gebirge gekommen, und Spuren ihrer Kunst und Bewaffnung zurückgelassen haben, dahin — vernichtet — in Scherben zertrümmert, wie ein zerbrochener Blumentopf!

Hektor ich liebe Dich —
Doch kannst Du nicht in meinem Heer mehr dienen.

„Ich fürchte schon, ich werde in einem von Ihnen angeworbenen Regimente paradiren müssen."

„Wenigstens wünscht ich, Du ließest Deinen Feldtroß dahinten, und marschirtest expeditus, oder relictis impedimentis. Du glaubst nicht, wie mich die Bestie ärgert — ich glaube, sie begeht gewaltsame Diebstähle; denn ich

hörte, wie sie in die Küche einbrach, nachdem alle Thüren verschlossen waren, und einen Schöpsenbraten verzehrte.“ — (Unsere Leser werden sich erinnern, daß Jenny Rinderwuth die Vorsicht gebrauchte, als sie nach der Fischerhütte gieng, die Thür offen zu lassen, und die arme Juno wahrscheinlich von dieser Erschwerung ihrer Schuld freisprechen, welche die Rechtsgelehrten ein claustrum fregit nennen, und welche den Unterschied zwischen Einbruch und gewöhnlichem Diebstahl bildet.)

„Es thut mir leid,“ sagte Hektor, „daß Juno so viel Unheil anrichtet; allein selbst der Hundschulmeister Jack Muirhead, war nicht im Stande, sie ganz unter seinen Kommandostab zu bringen. — Sie weiß indessen besser, als irgend eine Hündin, die Spur auszuwittern.“

„Dann wünscht' ich, Hektor, sie fände vor allem die Spur aus meinem Territorium hinaus.“

„Wir wollen beide Heute oder Morgen den Rückzug antreten,“ fuhr Hektor fort, „aber ich möchte nicht gern von meiner Mutter Bruder in Unfrieden scheiden, eines elenden Topfes wegen.“

„O Bruder, Bruder,“ rief Miß M'Jntyre in der höchsten Verzweiflung über diesen geringschätzigen Ausdruck.

„Nun, wie hätt' ich's denn nennen sollen?“ fuhr Hektor fort, „'s war just so ein Ding, wie man's in Egypten zum Abkühlen des Weines, des Sorbets oder des Wassers braucht; — ich brachte ein paar mit nach Hause — und hätte wohl zwanzig mitbringen können.“

„Wie?“ fragte Oldbuck, von der Form, wie das, was dein Hund heruntergeworfen hat?“

„Ja, Sir, eben solche irdene Töpfe, wie der, welcher auf dem Schenktischchen gestanden. Ich hab' sie in mei=

ner Wohnung zu Fairport stehen; wir nahmen einige davon mit, um unsern Wein auf der Ueberfahrt damit zu kühlen — wenn ich dächte, sie könnten einiger Maaßen Ihren Verlust ersetzen, oder Ihnen sonst Vergnügen machen, so würd' ich mich sehr geehrt fühlen, wenn Sie sie annehmen wollten."

„In der That, lieber Junge, es würde mich sehr freuen, wenn ich sie erhielte. Es war schon lange mein Lieblingsstudium, die Verbindung der verschiedenen Völker vermittelst der Gebräuche und der Geräthschaften, deren sie sich bedienen, nachzuweisen. Alles, was darüber Aufklärung geben kann, ist für mich von hohem Werth."

„Gut, Sir, es wird mich sehr freuen, wenn Sie dieselben und noch andre Kleinigkeiten der Art annehmen wollen, — Und nun, darf ich hoffen, daß Sie mir verzeihen werden?"

O liebster Junge, du bist ja nur unbedachtsam und leichtsinnig."

„Aber Juno — ist ja auch nicht schlimmer, sag' ich Ihnen — der Schulmeister sagte, es sei kein böses Härchen an ihr."

„Nun, so soll auch Juno Pardon haben — doch unter der Bedingung, daß du selbst ihrem Beispiele nachahmst, allen Trotz und alle Tücke ablegst, und daß sie sich von nun an nicht weiter im Gesellschaftszimmer von Monkbarans blicken läßt."

„Nun, Onkel," fuhr der Krieger fort, „ich würde mich geschämt haben, Ihnen, um meine und meiner Begleiterin Sünden abzubüßen, etwas anzubieten, das annehmenswerth gewesen wäre. Nun aber Alles vergeben ist, erlauben Sie Ihrem verwaisten Neffen, bei dem Sie

Vaterstelle vertreten, Ihnen eine Kleinigkeit anzubieten, welche, wie man mir versicherte, wirklich von Werth ist, und, wenn nicht meine Verwundung dazwischen gekommen, schon in Ihren Händen wäre. Ich bekam sie von einem französischen Gelehrten, dem ich nach der Affaire bei Alexandrien einige Dienste leistete."

Der Kapitän überreichte dem Alterthümler eine kleine Ringkapsel, worin dieser bei der Eröffnung einen alten Ring von massivem Golde fand, mit einem Camée von trefflicher Arbeit, der den Kopf der Kleopatra vorstellte. Der Alterthümler brach in ein übermäßiges Entzücken aus, schüttelte seinem Neffen traulich die Hand, dankte ihm zu hundert Malen, und wies den Ring seiner Schwester und seiner Nichte. Die letztere war klug genug, ihn nach Verdienst zu bewundern; allein Miß Griselda (obgleich sie ihrem Neffen gleich sehr zugethan war) besaß nicht Geschick genug, sogleich in den Ton der letztern miteinzustimmen."

„'s ist ein hübsches Ding, Monkbarans," sagte sie, „und mag auch von Werth sein — allein ich versteh nichts von dergleichen Sachen."

„Da sah man ganz Fairport auf einem Spiel!" rief Oldbuck; „es ist als wäre der Geist der Bürgersleute in uns Alle gefahren; ich glaub', ich roch den Rauch die zwei Tage her; da der Wind, wie eine remora immer in Nordost geblieben ist — und seine Vorurtheile fliegen noch weiter als ihre Dünste. Du kannst mir's glauben, theurer Hektor, gienge ich auf der Fairporter Hauptstraße und zeigte dieses unschätzbare Kleinod jedem, dem ich begegnete, keine menschliche Seele von dem Bürgermeister bis auf den Stadtausrüfer würde stehn bleiben und mich um

die Geschichte desselben befragen. Trüg' ich aber einen Ballen Leinwand unterm Arm, so käm ich wahrlich nicht bis zum Pferdemarkt, ohne daß man mich mit Fragen über die Feinheit und den Preis desselben bestürmte. O man möchte sich versucht fühlen, ihre rohe Unwissenheit mit Gray's Worten zu parodiren.

Laß dein Weberschifflein fliegen
Web von Witz Verstand, dein Kleid,
Doch wirds in der Wag nicht siegen
Gegen das, was Mammon heißt.

Der klarste Beweis, daß dieses Friedenspfand sehr gnädig aufgenommen worden, war, daß, während der Alterthümler in voller Declamation sich befand, Juno, welche große Furcht vor ihm hatte vermöge des merkwürdigen Instituts, wonach die Hunde sogleich diejenigen, welche sie gern haben, und die, welche sie nicht leiden mögen, — zu verschiedenen Malen in das Zimmer geguckt hatte und endlich, da sie in seiner Miene nichts Verfängliches bemerkte, so kühn war, ihre ganze Person zu introduciren, und, durch die Ungestraftheit noch beherzter gemacht, Herrn Oldbucks geröstete Brodschnitte wegzuschnappen, während dieser, bald den einen, bald den andern aus der Gesellschaft ansehend, mit einer Art von Selbstgefälligkeit die Worte wiederholte:

Laß dein Weberschifflein fliegen.

„Ihr erinnert Euch gewiß der Stelle in den Schicksalsschwestern, welche, beiläufig gesagt, nicht so schön ist, als in dem Original — aber, alle Welt! Da ist ja meine Brodschnitte verschwunden! — Ich sehe, welchen Weg sie nahm — o Du Urbild alles Weibervolks! Kein Wunder, daß sie an deinem Geschlechtsnamen Anstoß nahmen! —

(Mit diesen Worten wies er der Juno drohend die Faust, und diese schlich sich sogleich aus dem Zimmer.) — Da indessen, nach Homer, Jupiter die Juno nicht in dem Himmel, noch, nach Hector M'Intyre, Jack Muirhead sie auf Erden abmeistern konnte, so muß man ihr schon ihre eigene Weise lassen."

Diesen milden Verweis nahmen nun Bruder und Schwester für Juno's Generalpardon, und setzten sich, höchlich zufrieden, zum Frühstücke nieder. Als dieses vorüber war, schlug der Alterthumsforscher seinem Neffen vor, ihn zu dem Leichenbegängnisse zu begleiten. Der Soldat aber schützte den Mangel eines Trauerkleides vor.

„Hat nichts zu sagen — Deine Gegenwart ist das Einzige, was man erwartet. Ich sag Dir, Du wirst schon auch Deine Unterhaltung finden. — Doch das ist nicht das rechte Wort, Du wirst genug Interesse daran finden wegen der Aehnlichkeit, die ich dir zwischen den Sitten und Gebräuchen unseres Volkes bei solchen Gelegenheiten und denen der Alten nachweisen will."

„Gott steh mir bei!" dachte M'Intyre; da nehm ich mich gewiß wieder schlecht aus, und verliere all den Kredit, den ich so eben erst durch einen günstigen Zufall erworben habe."

Als sich auf den Weg machten, faßte der Soldat, durch die warnenden und bittenden Blicke seiner Schwester erweicht, den festen Entschluß, seinen Oheim nicht durch Mangel an Aufmerksamkeit oder Ungeduld zu kränken. Allein unsere besten Entschlüsse wanken, wenn sie mit vorherrschenden Meinungen in Widerspruch gerathen. Unser Alterthümler hatte, um nichts unerklärt zu lassen, mitden Leichenceremonien der alten Scandinavier begonnen, als

sein Neffe ihn in seiner Vorlesung über das Alter der Grabhügel mit der Bemerkung unterbrach, daß eine große Seemöve, welche um sie herumflog, schon zwei Mal in Schußweite gekommen sei. Nachdem dieses Versehen anerkannt und verziehen worden war, fuhr Oldbuck in seiner Untersuchung fort.

„Das Alles sind Gegenstände," lieber Hector, „mit denen Du Dich vertraut machen solltest; denn bei dem sonderbaren Wechsel des gegenwärtigen Krieges, der in jedem Winkel von Europa tobt, kann man nicht wissen, wohin dich dein Dienst noch ruft. Kommst du z. B. nach Norwegen oder Dänemark, oder in einen Theil des ehemaligen Skaniens, oder Skandinaviens, wie wir es nennen, was kann Dir da willkommener sein, als wenn Du die Geschichte und die Antiquitäten dieses alten Landes, der officina gentium, der Amme jener Helden, von denen es heißt:

Ernst im Entschluß, hartnäckig im Ertragen,
Die selbst dem Tod entgegenlachten? —

an den Fingern herzählen kannst. Wie erhebend muß es nicht sein, wenn Du Dich nach einem beschwerlichen Marsche in der Nähe eines Runendenkmahls findest, und entdeckst, daß Du Dein Zelt dicht neben dem Grabe eines Helden aufgeschlagen hast?"

„Ich dächte, unsere Feldküche würde sich viel besser dabei befinden, wenn sie der Zufall in die Nähe eines guten Hühnerhofes brächte."

„Wie magst Du doch solche Reden führen! — Kein Wunder, daß die Tage bei Cressy und Azincourt nicht wieder kehren, da die Achtung alter Tapferkeit in der Brust der brittischen Krieger erstorben ist!"

„Keineswegs. Ich darf wohl sagen, daß Eduard und Heinrich und die übrigen Helden seiner Zeit gleichfalls erst an ihr Mittagsmahl dachten, ehe sie einen alten Leichenstein in Augenschein nahmen; allein ich versichere Sie, daß wir gegen den Ruhm unserer Väter nichts weniger, als unempfindlich sind. Ich habe mir manchen Abend von dem alten Rory M'Alpin die Gesänge Ossians von den Schlachten Fingals und Lamon Mor's und Magnus und den Geist von Muirartach vorsingen lassen."

„Und glaubst Du denn wirklich," fragte der empörte Alterthümler, „daß Macpherson's Zeug aus alter Zeit herrührt, einfältiger Junge?"

„Ob ich es glaube? — Wie sollt ich's nicht glauben, da ich die Gesänge von Kindesbeinen auf hab singen hören?"

„Aber doch wohl nicht Macpherson's englischen Ossian — Du wirst doch nicht so ungereimt sein, dieß zu behaupten, hoff ich?" fragte der Alterthümler, indem sich eine Unmuthswolke auf seine Stirne zusammen zog.

Allein Hector bot dem Sturme männlich Trotz; wie so mancher tapfere Celte bildete er sich ein, die Ehre seines Vaterlandes und seiner Muttersprache sei bei dem Glauben an die Aechtheit dieser Volkslieder höchst betheiligt, und er würde eher Leib und Seel gelassen haben, ehe er eine Zeile davon aufgegeben hätte. Er behauptete daher steif und fest, daß Rory M'Alpin ihm das ganze Buch von Anfang bis zu Ende hersagen könne, und erst nach einem Hin- und Herfragen seines Oheims beschränkte er seine Erklärung dahin, er könne wenigstens, wenn man ihn gehörig unter Brantwein setze, so lange damit fortmachen, bis ihm keiner mehr zuhören wolle."

„Ja,

„Ja, ja," versetzte der Alterthümler; „und dazu braucht es eben nicht lange Zeit."

„Nun wir hatten unserm Dienst nachzugehen, und konnten somit nicht die liebe lange Nacht da sitzen und dem Pfeiffer zuhören."

„Aber erinnerst Du Dich nun," fuhr Oldbuck fort, indem er die Zähne fest zusammen biß, und, ohne sie zu öffnen, sprach, — was er gewöhnlich, wenn man ihm einredete, zu thun pflegte — „erinnerst Du Dich nun einiger Verse, die Du so besonders schön und interessant gefunden hast? — denn in solchen Dingen bist Du ein ganz vorzüglicher Kenner!"

„Darauf mache ich eben keine großen Ansprüche, Onkel; allein es ist nicht recht von Ihnen, auf mich böse zu zu sein, wenn ich die Alterthümer meines Vaterlandes mehr bewundere, als die der Harolds, der Harfagers und Hacos, die bei Ihnen so wohl daran sind."

„Wie? diese, Sir — diese mächtigen und unbesiegten Gothen — waren Deine Vorfahren! Die unbehosten Celten, welche sie unterjochten, ins Bockshorn jagten und kümmerlich in den Felsenspalten und Höhlen sich bergen ließen, waren ihre mancipia, ihre Serfs!"

Nun war es an Hector, aufzubegehren. „Sir, ich weiß nicht genau, was Sie unter mancipia oder Serfs verstehen, allein so viel ist mir klar, daß derlei Namen auf die schottischen Hochländer durchaus nicht anzuwenden sind; Niemand als meiner Mutter Bruder durfte sich eine solche Sprache in meiner Gegenwart erlauben; und ich muß Ihnen bemerken, daß ich ein solches Benehmen gegen Ihren Gast und Verwandten keineswegs gastfreund=

schaftlich, anständig, artig und edelmüthig finde. Meine Vorfahren, Herr Oldbuck," —

„Waren große und tapfere Häuptlinge, gestehe ich gern, Hector; und es war gar nicht meine Absicht, dich so sehr zu beleidigen, als ich diesen Punkt des fernern Alterthums berührte, einen Gegenstand, bei dem ich stets kalt, besonnen und leidenschaftlos bleibe. Aber du geräthst gleich in Feuer und Flammen, als ob du Hector, Achill, und Agamemnon in einer Person wärest."

„Es thut mir Leid, lieber Onkel, daß ich mich so heftig, besonders gegen Sie, die Sie immer so gütig und edelmüthig waren, ausgelassen habe — allein meine Vorfahren" —

„Nichts mehr davon, Junge, ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten, durchaus nicht!"

„Nun das freut mich; denn das Haus der M'Intyre" —

„Friede sei mit Ihnen männiglich!" fiel der Alterthümler ein; „aber um wieder auf unsern Gegenstand zu kommen, — erinnerst du dich noch an eines der Gedichte, die dir so viele Unterhaltung gemacht haben?"

„Es ist doch sehr hart," dachte M'Intyre, „über alles Alte, wenn es nur gut ist, spricht er mit so vielem Behagen, nur nicht über meine Familie."

Nach einigem Besinnen fuhr er fort: „Ja, Sir, ich denke, es fallen mir einige Strofen ein; allein Sie verstehen ja das Gälische nicht."

„Ich höre es schon mit an. Doch du kannst mir ja den Inhalt in unserer gemeinsamen Muttersprache im Allgemeinen angeben.

„Ich gebe einen schlechten Dollmetscher," entgegnete

M'Intyre, indem er das Original durchbumste, indem sich nicht wenige aghes, aughs, und oughs und ähnliche Kehllaute vernehmen ließen, hustete dann und räusperte sich, als wäre ihm die Uebersetzung im Halse stecken geblieben. Endlich, nachdem er zuvor bemerkt hatte, daß das Gedicht ein Zwiegespräch zwischen dem Dichter Oisin oder Ossian und Patrick, dem Schutzheiligen von Irland, und daß es schwer, wo nicht unmöglich sei, die seltene Leichtigkeit der ersten zwei bis drei Strofen wieder zu geben, sagte er, der Sinn davon sei ungefähr folgender:

„Patrick, der Psalmensinger,
Da du nicht hören willst auf eine meiner Geschichten,
Obgleich du sie noch nicht gehört,
So thut mir's leid, daß ich dir sagen muß,
Du seist wenig besser als ein Esel." —

„Gut, gut!" rief der Alterthümler, „aber weiter! das ist allerdings die größte Dummheit — und ich darf wohl sagen, der Dichter hat vollkommen Recht. Was sagt denn der Heilige?"

„Er erwiedert ganz in seinem Charakter," versetzte M'Intyre; „aber Sie sollen M'Alpin das Original singen hören. — Da spricht Ossian in einem tiefen Baß — Patrick dagegen im Tenor."

„Wie M'Alpins Baß und die kleinen Pfeifen in seinem Dudelsack, denk ich," erwiederte Oldbuck. „Nur weiter, weiter!"

„Gut also. Patrick entgegnet Ossian:

Auf mein Wort, Fingals Sohn,
Indeß ich meinen Psalm absinge,
Stört dein Geschrei vom alten Weibermährchen
In meiner Andacht mich."

„Vortrefflich! — 's kommt immer besser. Ich hoffe

der heilige Patrick singt besser als Blattergowls Vorsänger; sonst wäre man in Zweifel, wen man zuerst hängen sollte, den Psalmisten oder den Dichter. Was ich aber am meisten bewundere, ist die Artigkeit, womit die beiden erlauchten Personen einander bekomplimentiren, es ist jammerschade, daß in Macphersons Uebersetzung kein Wort davon steht."

„Wenn Sie das gewiß wissen, versetzte M'Intyre finster, so muß er sich bei dem Original unverantwortliche Freiheiten genommen haben."

„Da dürfte man wohl bald im Reinen sein, aber weiter!"

„Dann fuhr M'Intyre fort, „antwortete ihm Ossian:

Wagt Ihrs, Euere Psalmen zu vergleichen,
Ihr Sohn einer" —

„Wessen Sohn?" rief Oldbuck.

„Ich glaube, ich meine," versetzte der junge Krieger mit einigem Zögern, „Ihr Sohn einer Hündin.

„Wagt Ihr's, Eure Psalmen zu vergleichen,
Mit den Erzählungen der naktarmigen Fenier?"

„Bist du aber auch gewiß, daß du das letzte Epitheton richtig übersetzest, Hector?"

„Ganz gewiß, Sir," antwortete Hector mürrisch.

„Sonst hätt' ich gedacht, daß sich die Nacktheit auf einen andern Theil des Körpers bezöge."

Diese Bemerkung keiner Antwort würdigend, fuhr Hector in seiner Declamation also fort:

„Ich denke, es wär kein großer Schade,
Wenn ich den Graukopf Euch vom Rumpfe trennte." —

„Doch was ist das dort?" rief Hector, sich selbst unterbrechend.

„Ein Stück von der Herde des Proteus," versetzte

der Alterthümler — eine Phoca, ein Seehund, der schlafend am Ufer liegt."

„Den muß ich haben! den muß ich haben!" rief M'Intyre mit dem Eifer eines jungen Waidmannes, und vergaß Ossian, Patrick, seinen Oheim, und seine Wunde darüber, riß dem erstaunten Alterthümler den Spatzierstock aus der Hand, daß er ihn beinahe umgeworfen hätte und rannte davon, um zwischen das Thier und die See zu kommen, nach welchem Element dieses, aufgeschreckt, sich in Eile zurückzog.

Sancho selbst, als ihn sein Herr in der Erzählung von den Streitern Pentapolins mit dem nackten Arme unterbrach, um in eigener Person auf die Schaafheerde anzurücken, konnte nicht erstaunter da stehen, als Oldbuck, da sein Neffe so plötzlich Reißaus nahm.

„Ist er vom Teufel besessen?" war sein erster Ausruf, „daß er mit dem Thiere anbindet, das ihm doch nichts zu Leide that!" — dann erhob er seine Stimme: „Hector! — Neffe! — Tollhäusler! — Laß die Phoca ungeschoren! — Laß die Phoca ungeschoren! — Ich sag dir, sie beißen wie Furien! — Er ist so taub, wie ein Meilenzeiger — da, da haben wir's — die Phoca gewinnts über ihn. Das freut mich," fuhr er in seinem Aerger fort, obgleich er für seinen Neffen besorgt war, „das freut mich von Herzen!"

Wirklich hatte auch der Seehund, der sich durch den schnellfüßigen Soldaten den Rückzug abgeschnitten sah, muthig die Stirn geboten, und zog, nachdem er, ohne sich zu mucksen, einen tüchtigen Schlag ausgehalten, wie es diese Thiere thun, wenn sie erbittert sind, die Augenbraunen, zusammen und wand mit der Vorderpfote und vermöge seiner

ganzen unbehülflichen Kraft dem Angreifenden die Waffe aus der Hand, riß ihn in den Sand nieder, und stürzte sich, ohne ihm sonst etwas zu Leide zu thun, in die See hinab. Kapitän M'Intyre, der über dem Ausgang seines heldenmüthigen Unternehmens einen guten Theil seiner Fassung verloren hatte, stand eben auf, um die ironischen Glückwünsche seines Oheims über einen Zweikampf zu empfangen, der wohl verdient hätte, von Ossian selbst besungen zu werden; „dein großmüthiger Gegner," sagte der Alterthümler, „entwich, wenn auch nicht auf Adlerschwingen, vor dem Feinde, den er zu Boden gerungen — die Phoca zog mit allem Anstand des Triumphes davon, und hat meinen Stock als Spolia opima mit fortgenommen."

M'Intyre hatte wenig darauf zu antworten; als Hochländer meinte er, begegne er keinem Thiere, gleichviel Seehund oder Lachs, ohne sich mit ihm zu messen, falls sich eine Möglichkeit des Kampfes denken lasse. Auch habe er vergessen, daß er den Arm in der Schlinge trage. Er bediente sich zugleich seines Falles als einer Entschuldigung, nach Monkbarns zurückzukehren, und so entgieng er dem fernern Spotte seines Oheims sowohl, als seinen Klagen um den Spazierstock. „Ich schnitt ihn mir," sagte dieser, „in den klassischen Wäldern von Hawthornden, als ich nicht erwartete, ein Hagestolz zu bleiben — ich hätte ihn um keinen Ozean voll Seehunde gegeben — o Hektor, Hektor, dein Namens-Bruder war zum Schutz und Schirm Troja's, Du aber zur Plage von Monkbarns geboren!"

Fünftes Kapitel.

Freund, sprich mir nicht davon; wenn Junge weinen,
Sind ihre Thränen warmer Frühlingsregen!
Aus unsern alten Augen rollen Thränen,
Gleich Nordens Haagel, durch der Wangen welke
Furch', kalt wie unsre Hoffnung, hart wie das
Gefühl des Greises — seufzerlos — die unsern,
Zur Schloß' gefroren, prallen sie zurück,
Vor uns sich auf der Ebne häufend. —

Altes Schauspiel.

Der Alterthümer, der sich nun allein sah, beschleunigte seine Schritte, da er durch die verschiedenen Erörterungen und den Zweikampf, der sie beschloß, etwas aufgehalten worden war, und traf bald bei dem halb Duzend von Hütten zu Muschelklippe ein. Außer ihrem schmutzigen unvortheilhaften Aussehen erblickte man nur noch rings umher Zeichen der Trauer. Die Böte waren alle ans Ufer gezogen, und obgleich es ein schöner Tag und eine sehr günstige Jahreszeit war, vernahm man doch weder den Gesang der Fischer auf der See, noch das Lärmen der Kinder, und den schrillen Gesang der Mutter, wenn sie, vor der Thüre sitzend, die Netze ausbesserte. Einige Nachbarn, in ihrem alterthümlichen, wohlerhaltenen schwarzen Festgewande, oder in dem Alltagshabit, alle mit dem Ausdrucke schmerzlicher Theilnahme an dem plötzlichen Sterbefall in den Mienen, hatten sich vor Mucklebackit's Hütte versammelt, und warteten, bis der Leichnam aufgehoben würde. Als der Laird von Monkbarns herbeikam, machten sie Platz, ihn hineinzulassen, indem sie, mit dem Ausdrucke düsterer Höflichkeit, ihre Hüte und Mützen abnahmen. Er erwiederte ihren Gruß auf

gleiche Weise. In dem Innern der Hütte stellte sich eine Szene dar, die nur der Pinsel Wilkie's, mit dem ihm eigenen Naturgefühl, das alle seine bezaubernden Kunstwerke bezeichnet, hätte schildern können. Der Todte lag in seinem Sarge, demselben hölzernen Bette, das der junge Fischer bei Lebzeiten eingenommen hatte. In einiger Entfernung stand der Vater, dessen von Wind und Wetter gebräuntes Gesicht, von seinen grauen Haaren beschattet, mancher stürmischen Nacht, und manchem nachtgleichen Tage Troß geboten hatte. Er schien mit jenem starken Gefühl schmerzlichen Grames, das rauhen und harten Gemüthern eigen ist, und oft beinahe in Haß gegen die Welt ausbricht und gegen Alles, was in ihr, nach dem Verschwinden des geliebten Gegenstandes, zurückbleibt, über seinem Verluste hinzubrüten. Der alte Mann machte die verzweifeltsten Anstrengungen, seinen Sohn zu retten, und war nur mit Gewalt zurückgehalten worden, sie auch da noch zu erneuern, wo er selbst, ohne daß er dem Verunglückten helfen konnte, unrettbar verloren war. Alles dieses schien in seiner Erinnerung wieder aufzuleben; sein Blick irrte seitwärts nach dem Sarge, als nach dem Gegenstande, worauf sein Auge weder verweilen, noch sich abwenden konnte, seine Antworten auf nothwendige Fragen, welche gelegentlich an ihn gemacht wurden, waren kurz, barsch und beinahe trotzig; seine Familie hatte es noch nicht gewagt, an ihn ein Wort des Trostes oder des Mitleids zu richten. Seine Gattin, ein wahres Mannweib, und unumschränkte Gebieterin des Hauses, war durch die Größe ihres Verlustes in Stillschweigen und Demuth versunken, und gezwungen, die Ausbrüche ihres mütterlichen Kummers der Beobachtung ihres Gatten zu

entziehen. Er hatte, seit dieses Unglück sich ereignete, alle Nahrung von sich gewiesen, und da sie selbst nicht wagte, sich ihm zu nähern, hatte sie sich diesen Morgen eines Kunstgriffs bedient, und das jüngste und liebste Kind mit einigen Nahrungsmitteln zum Vater gehen heißen. Seine erste Bewegung war, daß er das ihm Dargebotene mit solcher Hestikeit von sich stieß, daß das Kind zusammenschrack, seine nächste, den Knaben in die Höhe zu heben, und mit Küssen zu bedecken. „Du wirst ein braver Junge werden, Patie, — wenn Du am Leben bleibst, — aber Du wirst mir nie — nie werden, was er mir war. — Seit seinem ersten Jahre war er mit mir in dem Boot auf der See, keiner zog das Netz wie er, zwischen hier und Buchanneß — die Leute sagen, man soll sich in sein Schicksal ergeben — ich wills versuchen.“

Von diesem Augenblicke an hatte er kein Wort gesprochen, und nur auf das Nöthigste Antwor gegeben. In so trostlosem Zustande befand sich der Vater; in einer andern Ecke der Hütte, ihr Gesicht mit der Schürze bedeckt, saß die Mutter, die Größe ihres Grams gab sich durch Händeringen und die krampfhafte Bewegung ihres Busens kund, die die Bedeckung desselben nicht verbergen konnte. Zwei ihrer Gevatterinnen schienen, ihr die gewöhnlichen Gemeinsprüche von Ergebung in das Schicksal ins Ohr raunend, ihren Gram wo nicht lindern, wenigstens betäuben zu wollen. In den Schmerz der Kinder mischte sich ein Erstaunen über die Zubereitungen um sie her, und über das ungewöhnliche Vertheilen von Waizenbrod und Wein, die auch der ärmste Fischer oder Landmann bei solchen Trauerfällen den Gästen anzubieten pflegt; so war ihr Kummer über den Tod des Bruders fast ganz über

der Bewunderung der glänzenden Leichenbestattung dahin geschwunden. Die Gestalt der Großmutter aber war die merkwürdigste unter der ganzen Trauergruppe. Sie saß, wie gewöhnlich, auf ihrem Stuhl, mit dem Ausdrucke von Theilnahmlosigkeit von dem, was um sie her vorgieng; nur dann und wann schien sie mechanisch die Bewegung des Spindeldrehens zu machen — dann nach dem Rocken in ihren Busen zu schauen, obgleich beides bei Seite gelegt worden war — bisweilen sah sie sich um, als wunderte sie sich, daß ihr die gewohnten Werkzeuge ihres Fleißes fehlten, und schien von dem Anblicke des schwarzen Kleides ergriffen, das man ihr angelegt hatte, und verlegen über die Menge von Personen, die sie um sich sah. Zuletzt erhob sich [das Aug mit dem gespensterartigen Blick, und richtete die Augen fest auf das Bett, worauf der Sarg ihres Enkels] stand, gleich als hätte sie auf plötzlich und zum ersten mal ihre volle Besinnung erhalten, um ihr unaussprechliches Elend ganz zu empfinden.

Diese wechselnden Gefühle der Verlegenheit, der Verwunderung und des Schmerzes schienen sich nacheinander in ihren starren Zügen auszudrücken. Allein sie sprach kein Wort, hatte keine Thräne vergossen, auch konnte Niemand von der Familie aus ihren Blicken oder ihren Aeußerungen schließen, in wiefern sie wußte, was um sie vorging. So saß sie unter der trauernden Versammlung, wie ein Mittglied zwischen den Lebenden und dem Todten, der beweint wurde — ein Wesen, in dem sich das Licht des Daseyns schon durch die einbrechenden Schatten des Todes zu verdunkeln anfiengen.

Als Oldbuck in das Trauerhaus trat, wurde er mit allgemeinem schweigendem Kopfnicken empfangen, und nach

schottischer Sitte bei solchen Gelegenheiten, wurden den Gästen Wein, geistige Getränke und Brod vorgesetzt. Als diese Erfrischuagen herumgeboten wurden, setzte Elsbeth die ganze Gesellschaft in nicht geringe Verwunderung, indem sie der Person, welche sie trug, ein Zeichen gab, stehen zu bleiben. Hierauf nahm sie ein Glas, hob es empor, und sprach mit dem Lächeln des Wahnwitzes auf dem, mit Furchen bedeckten, Gesichte, mit hohler, bebender Stimme: „Euere Gesundheit allerseits, mögen wir oft noch so lustig zusammenkommen!"

Alle erschracken über diese unglückweissagende Gesundheit, und jeder setzte das unberührte Glas unberührt wieder hin, worüber sich wohl Niemand verwundern wird, wenn man den mannigfachen Aberglauben kennt, der sich bei dergleichen Gelegenheiten noch bei den gemeinen Leuten in Schottland findet. Als die Alte aber das Getränk kostete, stieß sie einen plötzlichen Schrei aus, und rief: „Was ist das? — Das ist Wein! Wie kommt Wein in meines Sohnes Haus? — Ach!" fuhr sie mit einem unterdrückten Seufzer fort, „nun weiß ich die Ursache!" — Das Glas fiel aus ihrer Hand. Sie blieb einen Augenblick stehen, das Auge starr auf das Bett geheftet, in dem der Sarg ihres Enkels stand, und sank dann allmählig in ihren Sessel zurück, indem sie sich Stirn und Augen mit der welken knöchernen Hand bedeckte.

In diesem Augenblicke trat der Geistliche in die Hütte. Herr Blattergowl, obgleich höchst prosaisch, wenn er über Augmentationen, Lokalitäten, Zehnten und Vorschläge in der Generalversammlung sprach, wo er, zum Unglück seiner Zuhörer, das Wort führte, war ein guter Mann, in der vollen Bedeutung des Wortes. Kein Geistlicher

besuchte die Kranken und Nothleidenden häufiger, und unterrichtete die Jugend sorgfältiger in der Religion, belehrte die Unwissenden besser, und wies die Irrenden ernstlicher auf den Pfad der Tugend zurück. Daher kam es denn auch, daß unser Freund Alterthümler, Trotz der Ungeduld, die er bei Blattergowls Weitschweifigkeit empfand, und dem Unwillen über seine persönlichen und Standesvorurtheile, so wie der angewöhnten Geringschätzung seines Urtheils, vorzüglich über Dinge, welche Genie und Geschmack betrafen, und worüber Blattergowl gern weitläufig wurde, weil er sich noch dereinst den Weg zu einem Lehrstuhle der Rhetorik und der schönen Wissenschaften bahnen wollte — trotz all den Vorurtheilen, sag ich, bewies der Alterthumsforscher bemeldetem Blattergowl große Achtung, ob er gleich nur selten durch seinen eigenen Schicklichkeitssinn, und durch die Vorstellungen der Frauen dahin gebracht werden konnte, seine Predigten anzuhören. Gewöhnlich aber schämte er sich selbst, wegen seiner Abwesenheit, wenn Blattergowl zum Mittagessen in Monkbarns erschien, wozu er gewöhnlich des Sonntags eingeladen wurde; eine Art von Achtungsbezeugung, von der der Gutsherr glaubte, daß sie dem Geistlichen eben so angenehm sein müsse, als seine Gegenwart in der Kirche, und die sich auch mehr mit seinen eigenen Gewohnheiten vertrug.

Wir kehren zurück von einer Ausschweifung, welche blos dazu dienen sollte, den ehrlichen Pfarrherrn unsern Lesern vorzuführen. Herr Blattergowl war nicht sobald in die Hütte getreten, und hatte die stummen trübsinnigen Begrüßungen hingenommen, als er seitwärts auf den unglücklichen Vater zuging, und einige Worte des Trostes an ihn richten wollte; allein der alte Mann war unfähig, ihnen

Gehör zu geben, er nickte düster mit dem Kopf und schüttelte dem Geistlichen zum Zeichen der Anerkennung des guten Willens die Hand, vermochte aber nicht, ihm mit Worten zu danken. Hierauf wandte er sich an die Mutter, indem er mit leisen, abgemessenen Schritten über die Flur hinging, als hätte er gefürchtet, der Grund möchte wie unsicheres Eis unter seinen Füßen brechen, und der Wiederhall seines Fußtrittes irgend einen Zauber lösen und die Hütte mit all ihren Bewohnern in den Abgrund versenken. Den Inhalt dessen, was er dem armen Weibe sagte, konnte man blos aus der Antwort entnehmen; denn mit halb unterdrücktem Schluchzen, und das Tuch, worein sie sich immer noch gehüllt hatte, auf die Seite schiebend, erwiderte sie bei jeder Pause, die er machte: — „Ja, ja, Herr! Ihr meint's recht gut! — Das ist nicht zu streiten! — Es ist unsere Pflicht, uns drein zu ergeben! — Aber mein lieber armer Steenie, er war der Stolz meines Herzens, so schön und gut — die Stütze seiner Familie — und uns Allen ein Trost, — und wer ihn sah, der hatte seine Freude an ihm! — O mein Kind, mein Kind, mein Kind! Warum mußt Du hier liegen? Warum muß ich noch leben, um Dich zu beweinen?"

Es war durchaus unmöglich, die wiederholten Ausbrüche ihres Kummers und ihrer Zärtlichkeit zu bekämpfen. Oldbuck mußte mehrere Male seine Zuflucht zur Schnupftabacksdose nehmen, um die Thränen zu verbergen, welche, Trotz seinem scharfen schneidenden Wesen, bei solchen Gelegenheiten ihm aus den Augen traten. Die Weiber wimmerten, die Männer hielten sich ihre Mützen vor's Gesicht, oder sprachen mit einander. Der Seelsorger wendete sich unterdessen mit seinem geistlichen Zuspruch an die betagte Großmutter. Anfangs horchte sie auf das, was er

sagte, oder schien wenigstens darauf zu horchen, wie gewöhnlich bewußtlos und ohne Theilnahme, als er aber, seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, ihrem Ohre so nahe rückte, daß ihr der Sinn seiner Worte ganz verständlich wurde, nahm ihr Wesen auf einmal wieder jenen ernsten und bedeutungsvollen Ausdruck an, der ihre lichten Zwischenräume charakterisirte. Sie richtete Haupt und Körper empor, schüttelte das erstere auf eine Art, die, wo nicht Verachtung seines Rathes, doch Ungeduld verrieth, und bewegte die Hand zwar nur wenig, aber doch mit einem solchen Ausdruck, daß alle Umstehenden eine unwillige, verächtliche Verwerfung des ihr angebotenen geistlichen Trostes darin erkannten. Der Geistliche wich zurück, wie abgestoßen, und schien, seine Hand sanft erhebend und wieder sinken lassend, Erstaunen, Kummer und Mitleid mit ihrem schrecklichen Seelenzustand ausdrücken zu wollen.

Durch die ganze theilnehmende Versammlung schlich ein leises Geflüster, welches andeutete, wie sehr ihr verzweifeltes, entschlossenes Wesen alle mit Schrecken, ja mit Schauder erfüllte.

Mittlerweile war das Leichengefolge durch die Ankunft einiger Personen, die man von Fairport erwartete, vollzählig geworden. Es wurde wieder Wein und anderes geistiges Getränke herumgegeben, und die düstere Begrüßung fand von Neuem Statt. Die alte Großmutter ergriff zum zweiten Mal ein Glas, trank es aus und rief mit einem ganz eigenen Lachen. „Ha, ha, ha! Zweimal habe ich Wein gekostet! Wann hab' ich das je zuvor gethan, Gevattern? Nie, nie, seitdem —" Die vorübergehende Heiterkeit verschwand aus ihren Zügen, sie setzte das Glas nieder und sank auf den Sessel zurück, von dem sie sich erhoben hatte,

um solches zu ergreifen. Als sich das allgemeine Erstaunen gelegt hatte, bemerkte Herr Oldbuck, dessen Herz bei'm Anblick dessen blutete, was er für die Verirrung eines geschwächten, mit dem Froste des Alters und des Kummers kämpfenden, Verstandes hielt, gegen den Geistlichen, daß es nun Zeit sei, die Feierlichkeit zu beginnen. Der Vater war nicht im Stande Anweisungen zu geben; allein die nächsten Verwandten des Hauses gaben dem Zimmermann, der in solchen Fällen immer bei der Hand ist, ein Zeichen, sein Geschäft zu vollbringen. Das Geräusch der Sargschrauben deutete nun an, daß das Dach des letzten Hauses über seinem Bewohner sich schloß. Dieser letzte Act, der uns für immer von den, wenn auch nur noch irdischen, Ueberresten der Person trennt, pflegt gewöhnlich auch das gleichgültigste, selbstsüchtigste und hartherzigste Gemüth tief zu erschüttern. Im Geiste des Widerspruchs, den wir unmöglich anders, als engherzig nennen können, verwarfen die Väter der schottischen Kirche, selbst bei solchen höchst feierlichen Gelegenheiten, die Form einer Anrede an die Gottheit, damit man nicht glauben möchte, sie begünstigten auf irgend eine Weise die Gebräuche der englischen oder der römischen Kirche. Nach einer bessern und freisinnigern Ansicht pflegen die meisten der jetzigen schottischen Geistlichen bei einer solchen Gelegenheit ein Gebet oder ein Wort der Ermahnung zu sprechen, um auf die Lebenden zu wirken, während diese noch die Ueberreste desjenigen vor Augen haben, der noch vor Kurzem als einer ihresgleichen unter ihnen wandelte, und sich nun in einem Zustand befindet, der auch ihrer einstmals wartet. Allein diese zweckmäßige, lobenswerthe Sitte war zu der Zeit, wovon hier die Rede ist, noch nicht üblich, oder Herr Blat-

tergowl beobachtete sie wenigstens nicht, und so ging die Zeremonie ohne irgend eine Andachtsübung vor sich.

Der mit dem Leichentuch bedeckte, und von den nächsten Verwandten auf unterlegten Hölzern getragene Sarg erwartete nur noch den Vater, welcher der Sitte gemäß, das Hauptende tragen sollte. Zwei bis drei dieser bevorrechteten Männer sprachen mit ihm; allein er antwortete blos durch ein Schütteln des Hauptes und der Hand zum Zeichen der Verneinung. Beinahe hätten die Freunde mit mehr gutem Willen als richtiger Beurtheilung, das, was sie eine den Lebenden schuldige Pflicht und als eine Achtungsbezeugung gegen den Todten betrachteten, zu erzwingen versucht, wenn nicht Oldbuck als Vermittler zwischen den trostlosen Vater und seine wohlmeinenden Peiniger mit der Erklärung getreten wäre, daß er selbst als Grundherr und Obrigkeit des Verstorbenen das Haupt desselben zu Grabe tragen wollte. Trotz der traurigen Veranlassung wurden die Herzen der Verwandten durch den Beweis der Auszeichnung von Seiten des Lairds ausserordentlich gerührt, und die alte Allison Breck, die sich mit unter den Fischerweibern befand, schwur laut, „Sr. Gnaden Monkbarns solle gewiß zur rechten Jahreszeit allemal seine sechs Schock Austern haben“ — man wußte, daß er sie sehr liebte — „auch wenn sie sich selbst in dem heftigsten Stürme auf die See begeben und sie fischen sollte.“ Das gemeine schottische Volk fühlt so fein, daß durch diesen Beweis des Anschließen an seine Sitten, so wie die Achtung gegen sie selbst, Herr Oldbuck sich weit beliebter machte, als durch alle Summen, die er jährlich zu Zwecken der allgemeinen und besondern Wohlthätigkeit vertheilt hatte.

Der Trauerzug bewegte sich nun langsam vorwärts.

voran gingen die Marschälle oder Führer mit ihren Stäben — grämlich aussehende alte Männer, schwankend als ob sie selbst am Rande des Grabes stünden, zu dem sie jetzt einen andern begleiteten. Sie trugen nach schottischer Sitte schwarze abgetragene Kleider, und Jagdmützen mit altem Krepflor geziert, auf dem Kopfe.

Monkbarns hätte wahrscheinlich, wenn man ihn um Rath gefragt, gegen diesen überflüssigen Aufwand Einwendungen gemacht; er würde indessen mehr dadurch verloren haben, als er durch sein sonstiges Benehmen gewonnen hatte, indem er sich zum Hauptträurer hergab, er hielt daher mit seinem Tadel an sich, wo Tadel und Rath nichts geholfen hätten. In der That sind die schottischen Landleute noch immer von jener Wuth nach Leichenbegängnissen besessen, wodurch sich die Großen des Reiches früher dermassen auszeichneten, daß sich das schottische Parlament genöthigt sah, zur Beschränkung des Aufwandes ein Luxusgesetz zu erlassen. Ich selbst habe manche in den niedrigsten Verhältnissen gekannt, die sich nicht nur alle Bequemlichkeiten, sondern selbst die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens versagten, um eine Summe zu ersparen, wodurch ihre überlebende Freunde in Stand gesetzt wurden, sie, wie sie's nannten, christlich zu beerdigen; auch ließen sich die gewissenhaften Testamentsvollstrecker auf keine Weise bewegen, das Geld, welches unnütz zur Bestattung der Todten verschwendet wurde, zur Unterstützung der Lebenden zu verwenden, wenn sie auch noch so bedürftig waren. Mit der gewöhnlichen Trauerfeierlichkeit nahte sich der Zug dem eine halbe Meile entfernten Kirchhof. Der Leichnam wurde der mütterlichen Erde übergeben, und als die Todtengräber das Grab aufgefüllt, und mit frischen

Rasen bedeckt hatten, zog Herr Oldbuck den Hut ab, grüßte seine Umgebung, welche in stiller Trauer da gestanden, und gab so das Zeichen zum Auseinandergehen des Leichengefolges. Der Geistliche bot unserm Alterthümler an, ihn nach Hause zu begleiten. Allein Herr Oldbuck war durch das Benehmen des Fischers und seiner Mutter so ergriffen worden, daß er aus Mitleid, oder vielleicht aus jener Neugier, die uns antreibt, selbst das aufzusuchen, was wir nur mit Schmerz betrachten, lieber einen einsamen Spaziergang an der Küste hin machte, um wieder beim Vorbeigehen in der Hütte einzusprechen.

Sechstes Kapitel.

Was ist wohl die geheime Schuld? – die That
Die keine Worte hat, durch keine Kunst
Sich tilgen, keine Buße söhnen läßt?
– – Es bleibt die Muskel
An ihrer Stelle, nicht bewegt, noch starr –
Die Wang' nicht röthet, nicht die Lippe bebt.

Die geheimnißvolle Mutter.

Der Sarg war von dem Plaze wo er stand, weggetragen worden. Die Leidtragenden hatten sich in regelmäßiger Abstufung nach Stand und Rang, oder nach dem Grad ihrer Verwandtschaft mit dem Verstorbenen, von der Hütte an, der Bahre angereiht, indeß die jüngern Kinder männlichen Geschlechts hinter der Bahr ihres Bruders geführt wurden, um eine Feierlichkeit anzustaunen, von der sie sich schwerlich einen Begriff machen konnten. Die weiblichen Gevattern brachen nun auch auf, und nahmen aus Rücksicht auf die Gemüthsstimmung der Eltern, die Mäd-

chen mit sich, um dem unglücklichen Paare Zeit zu lassen, ihre Herzen gegenseitig zu öffnen, und ihren Gram durch Mittheilung zu lindern. Allein ihre freundliche Absicht blieb ohne Erfolg. Kaum hatte die Letzte von ihnen die Hütte verlassen, und die Thür sanft hinter sich zugemacht, als der Vater, durch einen flüchtigen Ueberblick sich überzeugend, daß kein Fremder mehr da sei, aufsprang, die Hände wild über seinem Haupte zusammenschlug, einen Schrei der Verzweifelung ausstieß, den er bisher unterdrückt hatte, und mit der ohnmächtigen Ungeduld des Grams nach dem Bette, auf welchem der Sarg gestanden, halb wankte, halb schritt, sich auf dasselbe niederwarf, und, sein Gesicht zwischen den Betttüchern verbergend, sich seinem Schmerze überließ. Umsonst bemühte sich die unglückliche Mutter, erschreckt durch die Heftigkeit seines Schmerzes — der um so furchtbarer war, als er einen Mann von so hartem Sinn und starkem Körperbau erschütterte — ihr eigenes Schluchzen und ihre Thränen zu unterdrücken, und, ihn am Saume seines Kleides fassend, zu beschwören, daß er aufstehen und bedenken möchte, daß, wenn er auch ein Kind verloren habe, doch noch ein Weib und andere Kinder ihm geblieben seien, die immer noch seines Trostes und Beistandes bedürften.. Diese Aufforderung kam zu früh für seinen Gram und blieb völlig unbeachtet; er blieb liegen, und sowohl sein Schluchzen, das so heftig war, daß er das Bett und die Bretterwand daneben erschütterte, als die Heftigkeit, womit er die Betttücher krampfhaft faßte, und an allen Gliedern erbebte, bewiesen die Tiefe und Stärke des väterlichen Grams.

„O was ist das für ein Tag! Was ist das für ein Tag!" rief die arme Mutter, deren Schmerz als Weib,

durch Schluchzen und Thränen schon ganz erschöpft, und die jetzt nur von den Schrecken über den Zustand, worin sie ihren Mann erblickte, erfüllt war; „o was ist das für eine Stunde! und Niemand steht dem armen Weibe bei! — O, Schwiegermutter, könntet Ihr nur ein Wort mit ihm reden! ihm nur sagen, daß er sich fassen solle.“

Zu ihrem Erstaunen, aber auch zu ihrem Schrecken hörte und beantwortete die Mutter ihres Mannes den Aufruf. Sie stand auf; und ging ohne Hülfe und ohne sichtbare Schwäche durch das Zimmer hin, und an das Bett tretend, auf das sich ihr Sohn ausgestreckt hatte, sprach sie; „Steh auf, mein Sohn, und traure nicht um ihn, der über Sünde, Sorge und Versuchung weg ist; traure um die, welche in diesem dunkeln Jammerthale zurückbleiben — ich, die ich um Niemand traure und trauern kann, ich verdiene mehr, daß ihr alle um mich trauert.“

Die Stimme seiner Mutter, die er seit Jahren nicht am thätigen Leben theilnehmend, oder Trost und Rath ertheilend, gehört hatte, verfehlte ihre Wirkung nicht. Ihr Sohn saß auf dem Bette auf, und seine Haltung, Mienen und Gebärden gingen von dem Zustand wilder Verzweifelung in den tiefen Grames über. Die Großmutter kehrte in ihren Winkel zurück, die Mutter nahm mechanisch die zerrissene Bibel zur Hand und schien zu lesen, wenn gleich ihr Auge in Thränen schwamm.

In diesem Augenblick vernahm man ein lautes Pochen an der Thür.

„Hört doch!“ sprach die arme Mutter, „wer mag doch jetzt zu uns kommen? — Von unserem Unglück können sie doch nicht gehört haben, so viel weiß ich.“

Das Pochen ward wiederholt, sie stand auf, und öffnete die Thür mit den verdrüßlichen Worten: „Was ist das für eine Art, daß man ein Trauerhaus in seiner Ruhe stört?"

Ein großer schwarz gekleideter Mann stand vor ihr, in dem sie sogleich den Lord Glenallan erkannte.

„Wohnt nicht hier, oder in einer der benachbarten Hütten, eine alte Frau, Namens Elsbeth, die lange Zeit zu Craigburnfoot bei Glenallan gewohnt hat?"

„Das ist meine Schwiegermutter, Mylord," versetzte Margarethe; allein sie kann jetzt Niemand sprechen — o es ist ein hartes Unglück über uns gekommen" —

„Gott behüte mich," sprach Lord Glenallan, „daß ich Euch einer unbedeutenden Sache wegen in Euerer Trauer stören sollte — allein meine Tage sind gezählt, Euere Schwiegermutter ist sehr alt, und sehe ich sie heute nicht, so kommen wir in diesem Leben wohl nie wieder zusammen."

„Aber was wollt Ihr an einem alten Weibe sehen, das von Alter, Sorge und Kummer daniedergebeugt ist? — weder hohe noch niedere Leute dürfen an dem Tage, wo meines Kindes Leiche über die Schwelle getragen ward, unsere Hütte betreten."

Während sie so sprach, und der natürlichen Reizbarkeit ihres Charakters und Gewerbes sich überließ, die sich schon in gewissem Grade mit ihrem Kummer zu mischen anfing, sobald die ersten gewaltsamen Ausbrüche desselben vorüber waren, hielt sie die Thür ungefähr ein Drittel offen, und stellte sich selbst in die Oeffnung, als wollte sie dadurch dem Besuchenden den Eintritt versperren.

„Was gibt es da Maggie? Was sperrst du denn die

Leute hinaus? — Laß sie nur herein! — Von nun an kümmere ich mich so wenig als um ein Tauende drum, wer da aus und eingeht."

Die Frau trat auf den Befehl ihres Mannes bei Seite, und ließ Lord Glenallan in die Hütte treten. Die Niedergeschlagenheit, welche seine zusammengesunkene hagere Gestalt an den Tag legte, bildete ein scharfes Widerspiel gegen die Wirkungen des Grames, die sich auf dem rauhen von Wind und Wetter gebräunten Angesicht des Fischers, und in den männlichen Zügen seines Weibes kund gaben. Er trat auf die Alte zu, die nun wieder an ihrer gewohnten Stelle saß, und fragte sie so laut und deutlich, als er nur immer vermochte: „Seid Ihr Elsbeth von Craigburnfoot bei Glenallan?"

„Wer fragt nach den unseligen Aufenthalt dieses schlechten Weibes?" War die Antwort auf seine Frage.

„Der unglückliche Graf von Glenallan!

„Graf — Graf von Glenallan! —

„Der, den man William Lord Geraldin hieß," versetzte der Graf, „und den seiner Mutter Tod zum Grafen von Glenallan machte."

„Oeffnet den Fensterladen," sprach das alte Weib schnell und fest zu ihrer Schwiegertochter. „Oeffnet den Fensterladen, daß ich sehen kann, ob's der rechte Lord Geraldin — der Sohn meiner Gebieterin ist, — den ich eine Stunde nach seiner Geburt auf den Armen trug — der mich verfluchen sollte, daß ich ihn nicht erwürgte, ehe diese Stunde vorüber war!"

Das Fenster, welches, zur Erhöhung der Leichenfeierlichkeit geschlossen, ein düsteres Zwielicht verbreitete, wurde auf ihren Befehl geöffnet, und goß nun ein plötz-

liches, starkes Licht durch die rauchige und dunstige Atmosphäre des innern Gemaches. Indem es in vollem Strome auf das Kamin fiel, beleuchteten seine Strahlen in recht rembrandtscher Manier die Züge des armen Edelmanns und die der alten Sybille, welche nun aufrecht stehend und ihn an der Hand haltend, mit ihren lichtblauen Augen ihn forschend anblickte, und dann, ihren langen dürren Zeigefinger ausstreckend, in einiger Entfernung von seinem Gesichte auf- und abfuhr, als wollte sie die Umrisse copiren, um das, dessen sie sich erinnerte, mit dem, was sie nun vor sich sah, in Uebereinstimmung zu bringen. Als sie ihren Augenschein beendet hatte, sprach sie mit einem tiefen Seufzer, „arg — sehr arg verändert — und wer ist Schuld daran? — Doch das ist niedergeschrieben, wo es seiner Zeit vorgebracht werden wird — es ist auf ehernen Tafeln mit stählernem Griffel aufgezeichnet, wo alles geschrieben steht, was wir im Fleische gethan haben. — Und was will," fuhr sie nach einer Pause fort, „was will Lord Geraldin von einer armen, alten Creatur wie ich, die schon todt ist, und nur noch in so weit dem Leben angehört, daß sie noch nicht zu Grabe gelegt ist?"

„Nein," entgegnete Lord Glenallan, „sagt mir ums Himmels Willen, warum Ihr mich noch so dringend zu sprechen verlanget? Warum beglaubigtet Ihr Eure Bitte durch ein Zeichen, das, wie Ihr wohl wußtet, ich nicht wagte, zurückzuweisen?" Mit diesen Worten nahm er aus seiner Börse den Ring, welche ihm Edie Ochiltree zu Glenallanhouse übergeben hatte. Der Anblick desselben brachte bei dem alten Weibe eine sichtbare und augenblickliche Wirkung hervor. Die Lähmung der Furcht trat nun zu der des Alters, und sie begann auf der Stelle mit der zit-

ternden und hastigen Bewegung eines Menschen, der im Augenblick bemerkt, daß er etwas von hohem Werth verloren hat, in ihren Taschen zu suchen — dann wandte sie sich, überzeugt, daß ihre Furcht gegründet sei, an den Grafen, mit der Frage: Und wie kommt Ihr denn dazu? Wie kömmt Ihr dazu? Glaubt ich doch, ich hätt' ihn so sicher aufgehoben! — Was wird die Gräfin sagen."

„Ihr wißt ja," sprach der Graf, „müßt wenigstens gehört haben, daß meine Mutter todt ist."

„Todt! Täuscht Ihr mich nicht? So hat sie also Alles, Land, Herrschaft und Ahnen zurückgelassen?"

„Alles, alles," versezte der Graf, „die Sterblichen müssen alle die Eitelkeiten der Welt hinter sich lassen."

„Nun fällt mirs ein," antwortete Elsbeth, „ich habe schon davon gehört, aber es ist seitdem so viel Herzleid über unser Haus gekommen, und mein Gedächtniß ist so schwach geworden! — Ihr wißt also gewiß, daß Eure Mutter, die Frau Gräfin, heimgegangen ist?"

Der Graf versicherte sie wieder, daß ihre ehemalige Gebieterin nicht mehr sei.

„Dann," sprach Elsbeth, „soll es nicht länger auf meiner Seele lasten! — Bei ihren Lebzeiten freilich, wer hätte es da wagen dürfen, von etwas zu sprechen, das sie nicht gern wollte laut werden lassen? — Doch sie ist heimgegangen — und ich will Alles bekennen."

Dann wandte sie sich an ihren Sohn und ihre Schwiegertochter, und befahl ihnen gebieterisch aus dem Hause zu gehen, und sie mit Lord Geraldin (so nannte sie ihn immer) allein zu lassen. Allein Maggie Mucklebackit war, nachdem der erste Ausbruch ihres Kummers vorüber war, keineswegs geneigt, in ihrem eigenen Hause den Befeh-

len ihrer Schwiegermutter unbedingten Gehorsam zu leisten, zumal da Leuten in ihren Verhältnissen eine solche Autorität besonders unangenehm ist, und sie sich um so mehr darüber wundern mußte, sie jezt wieder aufleben zu sehen, da sie doch so lange schon vergessen und aufgegeben worden war.

„Es ist doch sonderbar," sprach sie murrend, denn Lord Glenallans Rang erregte einige Scheu in ihr, — „es ist doch sonderbar, einer Mutter zu befehlen, daß sie ihr eigenes Haus verlassen soll, in dem Augenblick, wo ihr Auge noch voll Thränen und ihr ältester Sohn kaum als Leiche über die Schwelle getragen worden ist."

Der Fischer sezte mit trozigem, finsterem Tone hinzu: „Das ist kein Tag für Eure alten Welthistorien, Mutter — Mylord, wenn er ein Lord ist, mag an einem andern Tage wieder kommen, oder was er zu sagen hat, in unserer Gegenwart sagen — da ist Niemand, der's für der Mühe werth hält, zuzuhören, was Ihr sprecht. Weder Laird noch Knecht, weder Vornehmen noch Niedrigen geb ich mein Haus zumal an dem Tage Preis, wo mein armer" — hier stockte er, und konnte nicht weiter sprechen; allein wie er beim Eintritt des Lord Glenallan aufgestanden war, so warf er sich nun mürrisch auf einen Stuhl, und blieb in der trozigen Stellung eines Menschen, der entschlossen ist, Wort zu halten.

Allein die Alte, welche in dem wichtigen Zeitpunkt all ihre geistige Ueberlegenheit, die sie früher in so hohem Grade besessen, wieder gewonnen zu haben schien, erhob sich, trat auf ihn zu, und sprach mit feierlicher Stimme: „Mein Sohn, so gewiß Du nicht die Schande Deiner Mutter mit anhören, — nicht Zeuge ihrer Schuld sein, —

wohl aber ihren Segen verdienen, und ihren Fluch nicht auf Dich laden willst, so beschwöre ich Dich bei dem Leibe, der Dich trug und ernährte, mich frei und ungestört mit Lord Geraldin das sprechen zu lassen, was kein sterbliches Ohr außer dem seinigen hören darf; gehorche meinen Worten, damit Du dereinst, wenn Du die Erdscholle auf mein Haupt legst — o wäre der Tag schon gekommen! — Dich dieser Stunde ohne den Vorwurf erinnern mögest, das letzte Gebot, das Deine Mutter auf Erden an Dich that, nicht erfüllt zu haben."

Diese feierlichen Worte erweckten in dem Fischer von neuem den instinktmäßigen Gehorsam, in dem ihn seine Mutter erzogen, und den er ohne Widerrede beobachtet hatte, so lange ihr die Gewalt verblieb, ihn zu fordern. Die Erinnerung vermischte sich auch mit der vorherrschenden Leidenschaft des Augenblicks; er warf einen Blick auf das Bett, auf dem der Todte gelegen, und murmelte vor sich hin: „Nie ist er mir, mit oder ohne Grund, ungehorsam gewesen; warum sollt ich sie nun kränken?"

Hierauf nahm er die widerstrebende Hausfrau, führte sie sanft aus der Hütte, und klinkte die Thür, als sie hinaus waren, zu.

Als die unglücklichen Eltern sich entfernt hatten, drang Lord Glenallan, ehe die Alte wieder in ihre Lethargie versank, in sie, ihm die versprochene Mittheilung zu machen.

„Ihr werdet es bald genug erfahren," versetzte sie, „mein Kopf ist hell genug, und es ist — ich glaub, es ist nicht zu befürchten, daß ich von dem, was ich zu sagen habe, was vergessen werde. Meine Wohnung zu Craigburnfoot steht mir so lebhaft vor Augen, als wär es in der

Wirklichkeit — das grüne Ufer, wo der Bach in die See floß — die zwei kleinen Barken mit ihren zusammengewickelten Segeln, welche in der natürlichen Bucht lagen, die das Meer dort bildet, — die hohe Klippe, die es mit dem Schloßgarten von Glenallan verband, und über den Strom hieng — ach ja, eher vergäße ich, daß ich einen Mann gehabt, und ihn verloren habe; daß nur noch einer von meinen vier wackern Söhnen am Leben ist, daß Unglück über Unglück den schlecht erworbenen Reichthum verzehrt hat; daß sie den Erstgebornen meines Sohnes heute Morgen aus dem Hause getragen: nie aber kann ich die Tage vergessen, die ich in dem glücklichen Craigburnfoot verlebt habe."

„Ihr waret der Liebling meiner Mutter," sagte Lord Glenallan, begierig, sie wieder auf den Punkt zurückzubringen, von dem sie ausgegangen war.

„Ja, ja, Ihr braucht mich nicht daran zu erinnern. Sie erzog mich über meinen Stand, und mit Kenntnissen, die Niemand meines Gleichen hatte — aber mit der Erkenntniß des Guten lehrte sie mich auch, gleich dem Versucher des Menschengeschlechts, die Kenntniß des Bösen."

„Um Gottes Willen, Elsbeth," sprach der erstaunte Graf, „fahrt fort, wenn Ihr könnet, und erklärt mir die furchtbaren Winke, die Ihr mir gegeben habt! — Ich weiß wohl, Ihr waret die Vertraute eines schrecklichen Geheimnisses, bei dessen bloßem Namen das Dach dieses Hauses einstürzen sollte — aber fahrt fort."

„Ich will, ich will," erwiderte sie, „aber habt nur einige Geduld mit mir."

Sie schien nun einen Augenblick wieder in Erinnerungen verloren, allein es war nicht mehr jene Schwäche oder

Apathie — dann ging sie auf den Gegenstand über, der so lange auf ihrer Seele gelastet und sie wahrscheinlich in den Augenblicken, wo für sie alles umher todt zu sein schien, beschäftigt hatte. Merkwürdig war es, daß die angestrengte Thätigkeit ihres Geistes einen solchen Einfluß auf ihre Körperkräfte und ihr Nervensystem übte, daß Trotz ihrer sonstigen Taubheit jedes Wort, welches Lord Glenallan während dieser Unterredung, obgleich im leisesten Ton des Entsetzens und der Angst gesprochen, so deutlich und voll in Elsbeths Ohr klang, als es in einer frühern Periode ihres Lebens nur je der Fall sein konnte. Sie selbst sprach sehr deutlich, bestimmt und langsam, als ob sie wünschte, daß jeder Punkt ihrer Mittheilung auf's genaueste aufgefaßt werden möchte, zugleich aber so bündig und ohne alle jene weitschweifige Redseligkeit, die Personen ihres Geschlechts und Standes sonst eigen zu sein pflegt. Kurz, ihr ganzer Vortrag zeugte von einer bessern Erziehung, so wie einem ungewöhnlich festen und entschlossenen Charakter, von dem sich große Tugenden oder große Laster erwarten lassen. Den Inhalt ihrer Mittheilung wird der Leser im nächsten Kapitel finden.

Siebentes Kapitel.

Ein bös Gewissen — nimmer läßt's von uns,
Ein Bluthund, folgt es unsrer flücht'gen Spur
Durch's wilde Labyrinth des Jugendwahnsinns
Oft ungehört, bis uns das Alter bändigt.
Dann auf dem Lager, wenn die Zeit die Glieder
Gelähmt, zum Kampf unfähig, wie zur Flucht,
Tönt uns ihr hohler Zuruf, der uns Weh'
Und Zorn und Straf verkündet, die uns droh'n.

Altes Schauspiel.

„Ich brauche nicht zu erwähnen,“ sagte die Alte zu

dem Grafen von Glenallan, „daß ich der Liebling und die Vertraute der Gräfin Joscelinde von Glenallan war — Gott hab sie selig — und ich glaube, Ihr werdet nicht vergessen haben, daß ich Ihr Wohlwollen viele Jahre lang genoß. Ich vergalt dieß durch die treueste Anhänglichkeit; allein ich fiel in Ungnade wegen eines unbedeutenden Beweises von Ungehorsam, der Eurer Mutter von einer Person hinterbracht wurde, welche glaubte — und zwar nicht mit Unrecht — daß ich ihre und Eure Handlungen auszuspähen pflegte.“

„Ich sage Dir, Weib,“ sprach der Graf mit vor Zorn bebender Stimme, „nenne ihren Namen nicht in meiner Gegenwart!“

„Ich muß,“ entgegnete die Beichtende fest und ruhig, „wie könntet Ihr mich sonst verstehen?“

Der Graf lehnte sich auf einen der hölzernen Stühle, drückte sich den Hut in das Gesicht, ballte die Hände und biß die Zähne zusammen, wie einer, der seinen ganzen Muth zusammen nimmt, um eine schmerzhafte Operation auszuhalten und gab ihr dann ein Zeichen, fortzufahren.

„Ich sag also,“ begann sie wieder, „daß sich die Ungnade meiner Gebieterin hauptsächlich von Eveline Neville herschreibt, die damals zu Glenallanhouse, als die Tochter eines Geschwisterkindes und vertrauten Freundes von Eurem verstorbenen Vater erzogen ward. Ueber ihrer Geschichte lag ein geheimnißvolles Dunkel; wer hätte auch gewagt, weiter zu forschen, als es der Gräfin gefiel, darüber zu sprechen? — Alles in Glenallanhouse liebte Miß Neville — zwei ausgenommen — Euere Mutter und ich — wir beide haßten sie.“

„Großer Gott! und warum? Gab es doch in der gan-

zen Welt kein Geschöpf, das sanfter und milder, und mehr dazu geschaffen war, Zuneigung einzuflößen!"

„Das mag sein," entgegnete Elsbeth; „Euere Mutter haßte alles, was aus Eueres Vaters Familie kam, nur ihn selbst nicht; die Veranlassung dazu gaben Streitigkeiten, welche bald nach ihrer Heirath zwischen ihnen vorfielen; die nähern Umstände thun hier nichts zur Sache. Doppelt aber haßte sie Eveline Neville, da sie bemerkte, daß sich zwischen Euch und der unglücklichen jungen Lady ein zärtliches Verhältniß entspann! Ihr werdet Euch erinnern, daß sich der Gräfin Mißvergnügen anfänglich nur in einem kalten Widerwillen äußerte — wenigstens bemerkte man nicht weiter; endlich aber brach es in solche Heftigkeit aus, daß Miß Neville sich genöthigt sah, auf dem Schloß Knockwinnock bei Sir Arthurs Gemahlin, die (Gott hab sie selig) damals noch am Leben war, Zuflucht zu suchen."

„Ihr zerreißt mir das Herz, indem Ihr all diese Umstände wieder vor meine Seele ruft; aber fahrt fort, möge meine jetzige Qual als Zusatz der Buße für das unvorsätzliche Verbrechen angenommen werden!"

„Sie war mehrere Monate abwesend," fuhr Elsbeth fort, „als ich einmal die Nacht über noch in meiner Hütte wachte, und die Rückkehr meines Mannes vom Fischfang erwartete. Ich vergoß bittere Thränen, die mir mein stolzer Sinn auspreßte, wenn ich an meine Ungnade dachte. Die Thür ging auf und Euere Mutter, die Gräfin, trat in meine Hütte. Ich glaubte ein Gespenst zu sehen; denn selbst, da ich noch am höchsten bei ihr in Gunst stand, hatte sie mir diese Ehre nicht erwiesen; sie sah so blaß und gespensterartig aus, als wäre sie aus dem Grab erstanden. Sie setzte sich nieder, rang das Wasser aus ihrem Haar,

und aus ihrem Mantel, denn die Nacht regnete es und sie war durch die Pflanzungen gegangen, die im Thaue standen. Ich erwähne dessen nur, damit Ihr seht, wie deutlich mir diese Nacht im Gedächtniß geblieben ist, und bleiben wird. Ich erstaunte sehr, als ich sie sah, wagte aber Anfangs nicht mehr zu sprechen, als ob ich eine Erscheinung gesehen hätte – nein, ich wagt' es nicht, Mylord, obgleich ich so Manches gesehen hatte, ohne davor zurückzubeben. — Nachdem sie eine Weile geschwiegen, sprach sie: „Elsbeth Cheyne, – sie nannte mich immer bei meinem Mädchennamen — bist Du nicht die Tochter Reginald Cheynes, welcher um seinen Herrn, den Lord Glenallan zu retten, auf dem Schlachtfeld von Sheriffmuir sein Leben ließ? — und ich antwortete ihr beinahe eben so stolz — so gewiß, als Ihr die Tochter jenes Grafen von Glenallan seid, dem mein Vater durch seinen eigenen Tod das Leben rettete."

Hier machte sie eine lange Pause.

„Und was folgte? — Was folgte dann? Ums Himmels willen, gute Frau — doch warum nenn ich Dich so? — Gut oder schlecht, ich befehle Dir, rede!"

„Ich würde auf irdischen Befehl wenig achten," entgegnete Elsbeth, „hätte nicht eine Stimme mir wachend und im Schlafe zugerufen, und mich aufgefordert, diese traurige Geschichte zu erzählen. — Nun, Mylord — die Gräfin sprach zu mir: „Mein Sohn liebt Eveline Neville, sie sind eins geworden, sie haben sich versprochen! – Sollten sie einen Sohn bekommen, so geht mein Recht auf Glenallan verloren — ich sinke dann im Augenblick von einer regierenden Gräfin zu einer elenden, abgefundenen Wittwe herab — ich, die ich meinem Gemahl Land und Vasallen, edles Blut und alten Ruhm zugebracht habe,

höre auf, Herrin zu sein, so bald mein Sohn einen männlichen Erben bekommt. Doch das wäre noch zu ertragen, wenn er nur nicht eine von den verhaßten Nevilles gewählt hätte; aber daß sie, gerade sie und ihre Nachkommen die Rechte und Ehren meiner Vorfahren genießen sollen, das geht mir wie ein zweischneidiger Dolch durch's Herz. Und dieses Mädel — ich verabscheue sie!" — Mein Herz entbrannte bei diesen Worten, und ich antwortete ihr, daß mein Haß ganz dem ihrigen gleiche."

„Elende!" rief der Graf, Trotz seinem Entschlusse, zu schweigen, — „Elende! welchen Grund zum Haß konnte Dir ein so holdes, unschuldiges Wesen geben?"

„Ich haßte, was meine Gebieterin haßte, wie es unter den Vasallen des Hauses Glenallan Sitte war; denn obgleich ich mich unter meinem Stande verheirathete, Mylord, so ging doch keiner Euerer Vorfahren ins Feld, ohne daß ihm ein Vorfahr der gebrechlichen, abgelebten, blödsinnigen Alten, die jetzt zu Euch spricht, den Schild vorgetragen hätte. Doch das war noch nicht alles," fuhr die Alte fort, deren irdische niedrige Leidenschaften bei dem Feuer, worein sie durch die Erzählung gerieth, wieder erwachten — „das war noch nicht alles, — ich haßte Miß Eveline Neville ihrer selbst wegen — ich brachte sie aus England, und während unserer ganzen Reise spottete sie über meine nordische Mundart und Kleidung, wie es die südländischen Mädchen nebst ihren Gespielinnen in dem Kosthause thaten. Genug, sie verspottete und verachtete mich — mögen die, welche den Tartan schmähen, sich vor dem Dolche hüten!"

Sie schwieg eine Weile und fuhr dann fort: „Allein ich läugne nicht, daß ich sie mehr haßte, als sie's verdiente.

Meine Gebieterin, die Gräfin bestand auf ihrem Sinne und sagte: Elsbeth Cheyne, dieser ungehorsame Bube wird sich mit dem falschen englischen Blute verbinden — wäre es noch wie sonst, so könnte ich sie in den Kerker von Glenallan werfen, und ihn in das Verließ von Strathbonnel sperren — allein diese Zeiten sind vorbei, und die weiland von den Edeln des Landes ausgeübte Gewalt, die ihnen auch jetzt noch gehört, ist den spitzfindigen Rechtsgelehrten und ihren noch niedrigern Helfershelfern anvertraut. So höre denn, Elsbeth, wenn Du noch Deines Vaters Tochter bist, wie ich des meinen, so will ich Mittel finden, ihre Vermählung zu hintertreiben — sie geht oft nach der Klippe, die über Deine Wohnung herabhängt, um nach dem Boot ihres Liebhabers zu schauen (Ihr werdet Euch erinnern, wie gern Ihr damals auf der See waret). Mag sie ihre vierzig Faden tiefer finden, als sie erwartet! Ja, bebt nur und schaudert und ringt die Hände, ich werde einst vor dem einzigen Wesen stehen, das ich fürchtete, — o daß ich's mehr gefürchtet hätte. — Dieß waren die Worte Eurer Mutter. Was hilft es mir, daß ich Dich belüge? Allein ich wollte meine Hand nicht mit ihrem Blut beflekken." Dann sagte sie: „Bei dem Glauben der heiligen Kirche, sie sind überdies noch zu nahe mit einander verwandt! Allein ich erwarte nichts anderes, als daß beide Ketzer und ungehorsame Verworfene werden. — Dies war ein Grund weiter, und wie nun der böse Feind stets in solchen Köpfen, wie der meinige, geschäftig ist, die immer über Stand und ihre gewohnte Lebensweise hinaus wollen, sagte ich unglücklicher Weise, vielleicht könnte man sie selbst auf den Glauben bringen, daß sie sich so nahe

verwandt seien, daß kein christliches Gesetz ihre Verheurathung erlauben kann."

Bei diesen Worten stieß der Graf einen so durchdringlichen Schrei aus, daß das Dach der Hütte zu erbeben schien — „Ach, so war denn Eveline Neville nicht die — die —".

„Die Tochter Eueres Vaters, wolltet Ihr sagen?" fuhr Elsbeth fort; — „nein — mag es Euch Qual oder Trost bringen, Ihr müßt die Wahrheit erfahren, sie war so wenig die Tochter Eueres Vaters, als ich es bin."

„Weib, täusche mich nicht — Laß mich nicht das Andenken einer Mutter, die ich eben erst zur letzten Ruhe begleitet, verfluchen, daß sie auf ein furchtbares, höllisches Complott sich einließ —".

„Bedenkt, Mylord Geraldin, ehe Ihr das Andenken Euerer verstorbenen Mutter verflucht, ob nicht einer von dem Blute Glenallan noch am Leben ist, dessen Vergehen diese furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat?"

„Meint Ihr meinen Bruder — auch er ist heimgegangen," sprach der Graf.

„Nein," entgegnete die Sybille, „ich meine Euch selbst, Lord Geraldin. Hättet Ihr nicht den kindlichen Gehorsam aus den Augen gesetzt, da Ihr Euch mit Eveline Neville während ihres Aufenthalts in Knockwinnock heimlich vermähltet, so würde unser Complott Euch für einig Zeit getrennt haben; allein Euer Kummer würde nicht durch Gewissensbisse vergiftet worden sein — Euer eigenes Betragen hat die Waffen vergiftet, die wir gegen Euch führten, und Ihr wurdet um so tiefer verwundet, je blinder Ihr selbst hinein ranntet, — wäre Euere Heirath bekannt und anerkannt gewesen, so würde unsere List, Euch

ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg zu legen, weder ausführbar gewesen, noch ausgeführt worden sein."

„Großer Gott!" rief der unglückliche Edelmann, „nun fällt mir's wie Schuppen von den Augen! — Ja, nun verstehe ich die zweifelhaften Winke des Trostes, die meine unglückliche Mutter fallen ließ, um die Beweise der furchtbaren Schuld zu schwächen, deren ich mich, durch ihre Künste verleitet, für theilhaftig hielt."

„Sie konnte sich nicht deutlicher erklären," entgegnete Elsbeth, „ohne ihren eigenen Betrug einzugestehen, und hätte sich eher von wilden Pferden zerreissen lassen, als daß sie das, was sie gethan, enthüllte, und wäre sie noch am Leben, so hätte auch ich es um ihretwillen nicht gethan. O, es waren starke und kühne Herzen, die vom Geschlechte der Glenallans, Männer und Weiber, und so auch alle, die in alten Zeiten das Losungswort Clachnaben hatten — Schulter an Schulter standen sie im Kampf. Keiner wich von seinem Führer aus Liebe zum Geld oder Gewinn, zum Recht oder Unrecht, — doch die Zeiten haben sich verändert wie ich höre."

Der unglückliche Lord war zu sehr in seine eigenen verwirrten und zerstreuten Gedanken verloren, als daß er auf den rohen Ausdruck kannibalischer Treue geachtet hätte, worin, selbst in den letzten Lebensstunden, die unglückliche Urheberin seiner Leiden eine feste und sichere Quelle des Trostes zu finden schien.

„Großer Gott," rief er, „so bin ich denn frei von der furchtbarsten Schuld, womit sich ein Sterblicher beflekken kann, einer Schuld, deren Bewußtsein, wenn sie gleich unvorsätzlich war, meine Ruhe untergraben, meine Gesundheit zerstört, und mich einem frühen Grabe entgegenge-

führt hat. „Empfange denn," rief er inbrünstig, den Blick zum Himmel erhoben, „empfange meinen demuthsvollen Dank! Ist gleich mein Leben jammervoll, ich sterbe doch nicht von dieser unnatürlichen Schuld befleckt. — Und Du — fahre fort, wenn Du noch mehr zu sagen hast — fahre fort, so lange Du noch Odem hast, zu reden, und ich Kraft, Dich anzuhören."

„Ja," antwortete die Alte, „die Stunde, wo Ihr mich anhören könnt, und ich im Stande bin, mit Euch zu sprechen, entflieht nur allzuschnell — schon hat der Tod Eure Stirn mit dem Finger bezeichnet, und ich fühle, daß seine Hand mit jedem Tage kälter an mein Herz greift. — Unterbrecht mich nicht mehr mit Eurem Ausruf, Euern Seufzern und Klagen, sondern hört meine Erzählung zu Ende! — Und dann — wenn Ihr noch so ein Lord von Glenallan seid, wie ich von solchen zu meiner Zeit gehört, dann laßt Eure Possenreisser Dornen und Reisig und grüne Stechpalmen zusammen tragen, bis es ein Haufen haushoch wird, und dann in's Feuer! in's Feuer — in's Feuer — mit der alten Hexe Elsbeth und mit allem, was Euch erinnern könnte, daß solch ein Geschöpf auf Erden herumkroch!"

„Weiter, weiter, sprach der Graf, ich will Euch nicht wieder unterbrechen."

Er sprach diese Worte mit halb ersticktem, wenn gleich entschlossenem Tone, mit dem Vorsatz, durch keine Empfindlichkeit die Gelegenheit zu verscherzen, wodurch er Beweise für die wunderbare Geschichte erhalten konnte. Allein Elsbeth war durch die zusammenhängende Erzählung so erschöpft, daß der folgende Theil ihrer Geschichte abgebrochener, und wenn auch in den meisten Fällen verständlich, doch nicht so klar und bestimmt war, als bei

dem ersten Theile. Lord Glenallan fand es nöthig, nach einigen fruchtlosen Versuchen, welche die Alte zur Fortsetzung ihrer Erzählung gemacht hatte, ihrem Gedächtnisse einzuhelfen, und sie zu fragen, welche Beweise sie für die Wahrheit dessen hätte, das von ihrer ursprünglichen Aussage so sehr verschieden sei?"

„Der Beweis von Evelinens wahrer Herkunft," versetzte sie, befand sich im Besitze der Gräfin; doch hatte sie Gründe, solchen einige Zeit geheim zu halten; hat sie die Documente nicht selbst vernichtet, so müssen sie sich in dem linken Schubfache des Schrankes von Ebenholz finden, der in ihrem Ankleidezimmer stand. Sie wollte dieselben so lange unterdrücken, bis Ihr wieder ins Ausland gegangen wäret, und hoffte dann, vor Eurer Rückkehr Miß Neville in ihre Heimath senden oder verheirathen zu können."

„Zeigtet Ihr mir aber nicht Briefe von meines Vaters Hand, die, wenn meine Sinne mich in dem schrecklichen Augenblick nicht ganz verlassen haben, seine Verwandtschaft mit — mit der Unglücklichen zu bestätigen schienen?"

„Ja; und wie konntet Ihr oder sie daran zweifeln? — Allein die wahre Erklärung dieser Briefe verschwiegen wir, daß nämlich Euer Vater wegen Familienverhältnissen wünschte, daß die Lady einige Zeit für seine Tochter gelten möchte."

„Warum aber beharrtet ihr bei dem furchtbaren Betruge, als Ihr unsere Vermählung erfuhret?"

„Erst als Lady Glenallan Euch die falsche Erzählung mitgetheilt hatte, kam ihr der Verdacht, daß Ihr wirklich vermählt sein könntet, — auch gestandet Ihr ja nicht offen, ob die Trauung nicht wirklich vollzogen sei oder

nicht — Ihr erinnert Euch, o Ihr müßt Euch noch erinnern, was bei jener schrecklichen Zusammenkunft vorging."

„Weib! du beschworst ja auf das Evangelium die Wahrheit der Thatsache, welche du nun läugnest."

„Das that ich und würde noch einen heiligern Eid abgelegt haben, wenn es einen gegeben hätte. Und hätte es mein Blut, meiner Seele Seligkeit gegolten, nie würde ich dem Hause Glenallan meine Dienste entzogen haben."

„Elende! Nennst du den furchtbaren Meineid mit seinen noch furchtbarern Folgen einen dem Hause deiner Wohlthäter geleisteten Dienst?"

„Ich diente ihr, die damals das Haupt von Glenallan war, da sie meine Dienste verlangte. Den Grund mochte sie mit Gott und ihrem Gewissen ausmachen — die Art der Ausführung mit Gott und dem meinigen — sie ist zur Rechenschaft abgefordert, ich muß ihr folgen — wißt Ihr nun Alles?"

„Nein," antwortete Lord Glenallan; „Ihr habt mir noch mehr mitzutheilen — müßt mir erzählen, wie der Engel starb, den Euer Meineid zur Verzweifelung brachte, befleckt, wie sie wähnte, mit einem so schrecklichen Verbrechen, redet die Wahrheit! — War der furchtbare — war der schreckliche Vorfall" — Er konnte kaum die Worte hervorbringen — „hatte er sich so zugetragen, wie man erzählt, oder war er das Werk einer weitern, wenn auch nicht empörendern Grausamkeit, von fremden Händen verübt?"

„Ich verstehe Euch," fiel Elsbeth ein; „allein die Sage ist wahr, unser falsches Zeugniß war allerdings Ursache, aber die That war die Folge ihrer Geisteszerrüt-

tung; als Ihr bei jener furchtbaren Enthüllung von der Gräfin wegstürmtet, Euch aufs Pferd warfet, und blitzschnell aus dem Schloße davon sprengtet, hatte die Gräfin Eure heimliche Vermählung noch nicht entdeckt; sie wußte noch nicht, daß diese, die sie durch jene schreckliche Erdichtung hintertreiben wollte, bereits vollzogen war. Ihr flohet ja aus dem Hause, als ob das Feuer vom Himmel darauf niederfahren wollte, und Miß Neville ward halb bewußtlos der Obhut einer Wärterin übergeben. Allein diese schlief ein, und die Gefangene wachte — das Fenster stand offen — der Weg lag vor ihr — da war die Klippe und dort war die See! — O wann werd ich das vergessen!"

„Und so starb sie also," fragte der Graf, „wie die Sage berichtet?"

„Nein, Mylord, ich war nach der Bucht gegangen — die Flut war eingetreten und stieg, wie Ihr Euch erinnern werdet, bis an den Fuß der Klippe — 's war eine große Bequemlichkeit für meines Mannes Gewerb — doch wo gerathe ich hin? Ich sah einen weißen Gegenstand von dem Gipfel der Klippe wie eine Seemöve durch den Nebel herunterspringen, und der laute Fall ins Wasser, und der Schaum überzeugte mich gleich darauf, daß sich ein Mensch hinabgestürzt hatte. Ich war kühn und kräftig und mit der Flut vertraut, somit sprang ich hinein, ergriff sie beim Gewande, zog sie heraus und trug sie auf meinen Schultern — ich hätte damals wohl zwei solcher getragen — in meine Hütte und legte sie auf mein Bett. Die Nachbarn kamen und brachten Hülfe, allein die Worte, welche sie in ihrem Wahnsinn ausstieß, als sie wieder sprechen konnte, waren von der Art, daß ich die Leute entfernen, und

die Sache sogleich nach Glenallanhouse melden mußte. Die Gräfin sandte ihre spanische Dienerin Therese — wenn je der böse Feind auf Erden in Menschengestalt erschien, so war es in der ihrigen — sie und ich wachten der unglücklichen Lady, und ließen Niemand zu ihr. Gott weiß, welche Befehle Therese bekam — sie sagte mir nie was davon, — allein der Himmel nahm das Ende selbst über sich. Die arme Lady! sie bekam die Geburtswehen vor der Zeit, gebar einen Knaben und starb in meinen Armen — in den Armen ihrer Todfeindin! — Ja weint nur — es war ein schönes Geschöpf! aber ich, die sie damals nicht betrauerte, kann ich jetzt um sie trauern? — Nein, nein! ich ließ Therese bei dem Leichnam und dem neugebornen Kinde zurück, und machte mich auf den Weg, um die Befehle der Gräfin einzuholen, es war schon spät ich ließ sie wecken, und sie befahl mir, auch Euern Bruder zu wecken" —

„Meinen Bruder?"

„Ja, Lord Geraldin, Euern Bruder, den sie, wie man sich sagte, zu ihrem Erben wünschte. Auf jeden Fall war er derjenige, den die Erbfolge im Hause Glenallan am nächsten anging."

„Ist es möglich, daß mein Bruder aus Habsucht die Hand nach meinem Erbtheil ausstreckte und sich selbst zu einer so niederträchtigen furchtbaren Verrätherei hergeben konnte?"

„Eure Mutter glaubte es," erwiederte die Alte mit teuflischem Lächeln — „es war kein Plan, der in meinem Kopfe wuchs, was sie aber thaten oder sagten, mag ich nicht verrathen, da ich es nicht hörte; lang und lebhaft besprachen sie sich in dem schwarz getäfelten Ankleidezim=

mer; und als Euer Bruder durch das Gemach ging, wo ich wartete, schien es mir (und ist mir seither oft wieder so erschienen) als ob Höllenfeuer ihm auf den Wangen und in den Augen glühte, allein auch der Mutter hatte er was davon mitgetheilt; wie eine Wahnsinnige trat sie in das Gemach, und ihre ersten Worte waren: Elsbeth Cheyne, hast du schon eine frisch aufgebrochene Blume gepflückt? Ich antwortete Ihr, wie Ihr Euch denken könnt, daß ich's schon öfters that. — Dann, sprach sie, wirst du auch am besten wissen, wie der ketzerische Balg, der diese Nacht zur Schande meines edeln väterlichen Hauses geboren ward, zu vertilgen ist. Sieh da — hier gab sie mir eine goldene Nadel, nur Gold darf das Blut der Glenallans vergießen. Das Kind ist schon so gut als todt, und da du und Therese allein wissen, daß es lebt, so handelt jetzt so, wie Ihrs gegen mich verantworten könnt. In höchster Wuth wandte sie sich von mir, und ließ mir die Nadel in meiner Hand zurück. Hier ist sie! diese und Miß Nevilles Ring sind Alles, was ich von meinem schlecht erworbenen Gut erhalten habe — ich hatte mir viel erworben, wohl hab ich das Geheimniß bewahrt, und nicht um Gold oder Gut hätt ichs verrathen."

Ihre lange dürre Hand hielt Lord Glenallan die goldene Nadel hin, an der er noch im Geiste das Blut seines Kindes träufeln sah.

„Elende! konntest Du's über's Herz bringen?

„Ich weiß nicht, ob ich's gekonnt hätte oder nicht. Halb bewußtlos kehrte ich in meine Hütte zurück. Therese aber und das Kind waren fort — keine lebendige Seele war mehr da — und der leblose Körper allein zurückgeblieben."

„Und erfuhrest Du nie was von dem Schicksal meines Kindes?“

„Blos vermuthen konnt ich's, ich hab Euch Eurer Mutter Absicht entdeckt, und Therese war ein Ribb vom Teufel. Nie wurde sie seitdem wieder in Schottland gesehen, und man sagte mir, sie sei in ihre Heimath zurückgekehrt. Ein dunkler Schleier fiel über die Vergangenheit, und die Wenigen, welche theilweise Zeugen davon waren, konnten blos Verführung und Selbstmord ahnen. Ihr selbst“ —

„Ich weiß Alles,“ antwortete der Graf.

„Ja, Ihr wißt nun Alles, was ich Euch sagen kann — und nun, Erbe von Glenallan, könnt Ihr mir vergeben?“

„Nicht Menschen, Gott bittet um Vergebung!“ sprach der Graf, sich abwendend.

„Und wie soll ich von dem reinen und unbefleckten das erflehen, was mir ein Sünder, wie ich selbst bin, versagt? — Ich habe gesündigt, aber habe ich nicht auch gebüßt? — Hab ich einen Tag Ruhe und Frieden gehabt, seitdem die langen nassen Locken auf meinem Kissen zu Kraigburnfoot ruhten? — Ist nicht mein Haus mit meinem Kind in der Wiege abgebrannt? — Haben meine Böte nicht Schiffbruch gelitten, während alle andern dem Sturme trotzten? — Hat nicht Alles, was mir nahe und theuer war, für meine Sünde gebüßt? — Hat nicht das Feuer — der Wind — die See ihren Theil bekommen — und ach!“ fuhr sie mit einem langen tiefen Seufzer fort, indem sie gen Himmel blickte, und dann ihre Augen zu Boden schlug — ach daß auch die Erde ihren Theil nähme, der schon so lange lange gesehnt hat, mit ihr vereinigt zu werden!“

Lord Glenallan war an die Thür der Hütte getreten, allein sein Edelmuth erlaubte ihm nicht, das unglückliche Weib ihrer Verzweiflung zu überlassen. „Möge Gott Dir eben so vergeben, Unglückliche," sprach er, „wie ich Dir aufrichtig verzeihe! Ihn, der sie allein Dir verleihen kann, flehe um Gnade, und möge Dein Gebet so rhört werden, als ob es mein eigenes wäre! Ich will Dir einen Geistlichen senden."

„Nein, nein, keinen Priester! keinen Priester!" rief sie; und die Thür der Hütte ging auf, und hinderte sie, weiter zu sprechen.

Achtes Kapitel.

Die todte Hand, geballt, hält noch das Eisen,
Das seines Vaters Herz durchbohrt, gleichwie ein Glied,
Das, abgehauen und ins Grab gelegt, noch mit
Dem Stumpfe seltsam in Verbindung stehen soll,
An dem die Nerven, selbst gelähmt, noch zucken.

Altes Schauspiel.

Der Alterthumsforscher hatte sich, wie wir dem Leser am Ende des sechsten Kapitels berichtet haben, der Gesellschaft des ehrwürdigen Herrn Blattergowls erwehrt, obgleich dieser sich erbot, ihn mit einem Auszug aus der besten Rede zu unterhalten, die er je in dem Zehntgericht gehört, und welche der Prokurator der Kirche in dem merkwürdigen Falle der Pfarre von Gatherea gehalten habe. Dieser Versuchung widerstehend, schlug der alte Herr einen einsamen Fußpfad ein, der ihn wieder nach

Mucklebackits Hütte führte. Als er sich derselben näherte, bemerkte er einen Mann, der emsig mit der Ausbesserung eines Bootes beschäftigt schien, und war nicht wenig erstaunt, da er in ihm Mucklebackit selbst erkannte. „Es freut mich sehr,“ sagte er theilnehmend, „es freut mich sehr, Saunders, daß Ihr Euch zu der Arbeit da aufgelegt fühlt.“

„Was soll ich thun,“ antwortete der Fischer unmuthig, „wenn ich nicht vier Kinder will sterben sehen, weil eins ertrunken ist? Ihr Herrenleute könnt wohl zu Hause sitzen und Euch das Tuch vor die Augen halten, wenn Ihr einen Freund verloren habt. Unser eins aber muß schon wieder an die Arbeit, und wenn ihm auch das Herz so stark, wie mein Hammer da, schlüge.“

Ohne weitere Notiz von Oldbuck zu nehmen, fuhr er in seiner Arbeit fort, und der Alterthümler, dem die Aeußerung der menschlichen Natur unter dem Einfluß erschütternder Leidenschaften keineswegs gleichgültig war, blieb auf seinen Stock gelehnt, schweigend neben ihm stehen, als ob er den Fortgang der Arbeit beobachtete. Mehr denn einmal bemerkte er, wie sich die rauhen Züge des Mannes gleichsam durch die Gewalt der Gedankenreihe in Bewegung sezten, um den Ton des Hammers und der Säge mit der gewohnten Weise eines Liedes zu begleiten, das er zu humsen oder zu pfeifen pflegte, und wie eben so oft ein krampfhafter Ausdruck seiner Gesichtszüge verrieth, daß er, ehe noch der Ton über seine Lippen kam, durch einen Gedanken, der ihm plötzlich durch den Sinn fuhr, aufgeschreckt, ihn wieder unterdrückte. Da er endlich einen großen Riß ausgebessert hatte, und sich an einen zweiten machen wollte, schien ihn sein Gefühl

so zu übernehmen, daß er nicht mehr die zu seiner Arbeit nothwendige Aufmerksamkeit hatte. Das Stück Holz, welches er aufnageln wollte, war Anfangs zu lang, und als er es absägte, wieder zu kurz, ein anderes, das er wählte, wollte gleichfalls nicht passen; endlich warf er es ärgerlich weg, wischte sich mit zitternder Hand das nasse Auge, und rief: „Es muß ein Fluch auf mir oder dem alten schwarzen Boote liegen, das ich so oft aufs Trockene gezogen und ausgebessert habe. Manches saure Jahr hab ich's geflickt, und endlich hat mir's doch meinen armen Steenie ertrinken lassen! Ei so hol's auch der — ! Damit warf er seinen Hammer gegen das Boot, als hätte es absichtlich sein Unglück herbeigeführt. „Was hilfts mich aber," fuhr er nach augenblicklichem Besinnen fort, „daß ich mich über das Ding da, das weder Seele noch Gefühl hat, ärgern mag? — Bin ich doch selbst nicht viel besser. 's ist nur ein Haufen alter verfaulter Bretter, zusammengenagelt, und in Wind und Wetter umhergetrieben — und ich bin ein alter Kerl zu Land und Wasser, in Wind und Wetter umhergeworfen, daß ich beinahe eben so gefühllos bin. Doch es muß wieder hergerichtet werden bis Morgen früh zur Flut, das ist aus und vorbei."

Mit diesen Worten suchte er seine Werkzeuge zusammen, und wollte seine Arbeit von Neuem beginnen, als ihn Oldbuck freundlich bei der Hand nahm und sagte: „Kommt, kommt Saunders, laßts gut sein, das ist heut keine Arbeit für Euch — ich will den Zimmermann Schavings herbitten, der soll das Boot wieder zu Recht machen, und den Taglohn auf meine Rechnung setzen, und Ihr thätet besser, Morgen früh zu Hause bleiben, und

Eure Familie in ihrem Jammer zu trösten, der Gärtner soll Euch Gemüse und andere Lebensmittel von Monkbarns bringen."

„Ich danke Euch, Monkbarns," versetzte der arme Fischer, „seht, ich bin nur ein schlichter einfältiger Mann, und kann eben nicht viel Redens machen, hätte wohl von meiner Mutter feinere Sitten lernen können, hab aber nie gesehen, daß sie ihr viel Gutes brachten; doch ich danke Euch von Herzen, Ihr wart immer gütig und nachbarlich, was auch die Leute von Eurer Sparsamkeit sagen mochten; habs oft gesagt, da man das gemeine Volk gegen die Herrenleute aufreizen wollte — habs oft gesagt, 's soll mir Niemand dem Monkbarns ein Haar krümmen, so lang Steenie und ich einen Finger rühren könnten, und so sagte auch Steenie, und, Monkbarns, da Ihr sein Haupt zur Ruhe brachtet, (wofür ich Euch tausendmal danke) da habt Ihr einen ehrlichen Kerl zu Grab tragen sehen, der Euch recht lieb hatte, wenn er gleich nicht viel Worte davon machte."

Oldbuck, den sein cynischer Stolz im Stiche ließ, hätte nicht gerne gehabt, wenn ihn Jemand bei dieser Gelegenheit an seine Lieblingssätze aus der stoischen Philosophie erinnert hätte. Große Tropfen fielen ihm hinter einander aus den Augen, als er den Vater, der bei dem Gedanken an die muthige und wackere Gesinnung seines Sohnes in Thräne n zerfloß, bat, sich keinem vergeblichen Grame zu überlassen, und ihn am Arm in seine eigene Wohnung führte, wo unsern Alterthumsforscher eine Szene anderer Art erwartete. Als er eintrat, war die erste Person, deren er ansichtig wurde, Lord Glenallan. Gegenseitiges Erstaunen sprach aus ihrem Benehmen,

als sie sich begrüßten, was von Seiten Herrn Oldbucks mit stolzer Zurückhaltung und von der des Grafen mit einiger Verlegenheit geschah.

„Mylord Glenallan, wenn mir Recht ist," sagte Oldbuck.

„Ja — aber sehr verändert, seit der Zeit, da er Herrn Oldbuck kannte."

„Es lag nicht in meinem Plan," versetzte der Alterthümler, „mich Ew. Herrlichkeit aufzudringen, ich wollte nur diese unglückliche Familie besuchen."

„Sie haben einen gefunden, Sir, der noch größere Ansprüche auf Ihr Mitleid hat."

„Auf mein Mitleid? Lord Glenallan kann meines Mitleids nicht bedürfen — wenn Lord Glenallan es bedürfte, so glaub ich kaum, daß er sich an mich wenden würde."

„Unsere alte Bekannschaft," sprach der Graf, —

„Ist von so lange her, Mylord, — war von so kurzer Dauer, und mit so peinlichen Umständen verbunden, daß ich glaube, wir thun besser, sie nicht wieder zu erneuern."

Mit diesen Worten wandte sich der Alterthümler von ihm, und verließ die Hütte; allein Lord Glenallan folgte ihm ins Freie, und Trotz seinem hastigen „guten Morgen, Mylord," bat er ihn um ein paar Worte Unterredung und um die Gefälligkeit, ihm in einer wichtigen Angelegenheit seinen Rath zu ertheilen.

„Eure Herrlichkeit wird leicht Jemand finden, der Ihnen besser rathen kann, als ich, und sich geehrt fühlen wird, mit Ihnen sich unterhalten zu dürfen. Was mich betrifft, so hab ich mich von der Welt und ihren Geschäften zurückgezogen, und es macht mir gerade keine Freude, die

Erinnerungen an mein nutzloses Leben wieder aufzufrischen; verzeihen Sie mir, wenn ich sage, ich erinnere mich besonders ungern an jene Periode, wo ich wie ein Thor handelte, und Ew. Herrlichkeit wie" — hier stockte er.

„Wie ein Schurke, wollten Sie sagen," fiel Lord Glenallan ein, „denn als solcher mußt ich Ihnen erschienen sein."

„Mylord — Mylord, ich trage kein Verlangen, Ihre Beichte anzuhören," erwiederte der Alterthümler.

„Aber, Sir, wenn ich Ihnen beweisen kann, daß man mehr an mir gesündigt, als ich selbst gesündigt habe — daß ich unbeschreiblich unglücklich gewesen bin, und im Augenblick nach einem frühen Grabe, als nach dem Hafen der Ruhe, sehnsuchtsvoll blicke — sollten Sie auch dann noch das Vertrauen zurückweisen, womit ich in Sie dringe, indem ich Ihr Erscheinen in diesem entscheidenden Moment als einen Wink der Vorsehung betrachte."

„Mylord, ich werde der Fortsetzung dieser seltsamen Mittheilung nicht länger ausweichen."

„So muß ich Sie denn an unser gelegentliches Zusammentreffen vor ungefähr zwanzig Jahren auf dem Schlosse Knockwinnock erinnern, und ich darf Ihnen wohl kaum eine junge Dame, die damals ein Mitglied jener Familie war, ins Gedächtniß zurückrufen."

„Die unglückliche Miß Eveline Neville — ich erinnere mich ihrer noch sehr wohl."

„Gegen die Sie Gefühle hegten" —

„Die sehr verschieden sind von denen, womit ich vor- und nachher ihr Geschlecht betrachtet habe. Ihre Artigkeit, Gelehrigkeit, ihr Vergnügen an den Studien, die ich ihr empfahl, fesselten mich mehr an Sie, als es für mein

Alter —

Alter — obgleich es damals noch nicht sehr vorgerückt war — oder für meinen Charakter schicken wollte. Kaum brauch ich Sie, Mylord, daran zu erinnern, wie Sie sich auf Kosten eines vielleicht unbeholfenen und dem Weltton fremden Mannes, den der Ausdruck von Gefühlen, die so neu für ihn waren, nur noch verlegener machte, zu belustigen pflegten, und ich zweifle nicht, daß die junge Lady in dem wohlverdienten Spott mit einstimmte; denn das liegt einmal so in der Art der Weiber. Ich habe nun so viel von den peinlichen Umständen meiner Bewerbung und deren Zurückweisung gesprochen, daß Ew. Lordschaft sich überzeugen werden, wie Alles noch frisch in meinem Andenken lebt. Sie mögen mir also Ihre Geschichte, in so fern ich dabei interessirt bin, ohne Bedenklichkeit oder unnöthige Delikatesse mittheilen."

„Das will ich," sprach Lord Glenallan; „doch zuvörderst muß ich Ihnen sagen, daß Sie dem Andenken des sanftesten, gütigsten sowohl, als unglücklichsten Weibes Unrecht thun, wenn Sie glauben, sie habe die edle Zuneigung eines Mannes, wie Sie, verspotten können. Sie hat mir's oft vorgeworfen, Herr Oldbuck, daß ich meinen Leichtsinn auf Ihre Kosten spielen ließ; darf ich jetzt wohl annehmen, daß Sie die muthwilligen Freiheiten entschuldigen werden, wodurch Sie sich damals beleidigt fanden? — Mein Gemüthszustand hat mich indessen nie in die Nothwendigkeit versetzt, wegen Unbesonnenheiten eines leichtfertigen und muthwilligen Temperamentes mich entschuldigen zu müssen."

„Mylord, Sie haben volle Verzeihung," fiel Herr Oldbuck ein. „Sie werden begreifen, daß ich, wie alle Andern, zu jener Zeit nicht wußte, daß ich mich mit Ihnen

zugleich um die Gunst des' Fräuleins bewarb. Und ich wähnte, Miß Neville befinde sich in einem Zustand von Abhängigkeit, der ihr eine anständige Unabhängigkeit und die Hand eines braven Mannes wünschenswerth mache — Doch was verliere ich unnütze Zeit — ich wollte die Absichten Anderer, hinsichtlich Evelinen's wären eben so rein und edel gewesen als die meinigen."

„Herr Oldbuck, sie urtheilen zu voreilig."

„Nicht ohne Grund, Mylord; als ich allein von allen Obrigkeiten des Landes weder, wie einige derselben, die Ehre hatte, mit Ihrer mächtigen Familie in Verbindung zu stehen, noch wie andere, klein genug dachte, sie zu fürchten — als ich einige Nachforschungen über die Todesart der Miß Neville anstellte — ich thue Ihnen wehe, Mylord, aber ich muß offen sein — so muß ich gestehen, daß man gegen Sie sehr gewissenlos gehandelt, und Sie entweder durch eine vorgebliche Heirath hintergangen, oder sehr gewaltsamer Maßregeln sich bedient hat, die Beweise der wirklich vollzogenen Ehe zu unterdrücken und zu vernichten, und ich kann nicht zweifeln, daß diese Grausamkeit von Seiten Ew. Lordschaft, mochte sie nun aus freiem Willen oder dem Einflusse der verstorbenen Gräfin herrühren — die unglückliche Lady zu dem verzweifelten Schritte bewogen habe, der ihrem Leben ein Ende machte."

„Sie täuschen sich, Herr Oldbuck, durch Schlüsse, die, obgleich Sie natürlich aus den Umständen hervorgehen mögen, durchaus ungerecht sind. Glauben Sie mir, ich achtete Sie selbst da, als Sie durch Ihre thätigen Versuche, unser Familienunglück auszuforschen, mich in große Verlegenheit setzten. Sie zeigten sich der Miß Neville würdiger

als ich, durch den lebhaften Eifer, womit Sie ihren Ruf, selbst nach ihrem Tode, zu vertheidigen suchten. Allein die feste Ueberzeugung, daß ihre wohlgemeinten Anstrengungen blos dazu dienen würden, eine Geschichte ans Licht zu ziehen, welche zu furchtbar ist, um hier näher erörtert zu werden, bestimmte mich, meine unglückliche Mutter in ihren Planen zu unterstützen, um jeden Beweis der rechtmäßigen Verbindung, welche zwischen mir und Miß Neville statt gefunden hatte, bei Seite zu schaffen, oder zu vernichten. Wir wollen uns hier auf dieser Bank niederlassen, denn ich bin nicht im Stande, länger zu stehen, und haben Sie die Güte, die außerordentliche Entdeckung anzuhören, welche ich heute gemacht habe."

Sie setzten sich nieder, und Lord Glenallan erzählte kürzlich seine unglückliche Familiengeschichte — seine verheimlichte Heirath — den furchtbaren Betrug, womit seine Mutter die bereits vollzogene Verbindung zu hintertreiben gedachte. Er entwickelte die Künste, womit die Gräfin, obgleich sie alle auf Miß Neville's Geburt sich beziehenden Papiere in Händen hatte, nur diejenigen vorzeigte, welche sich auf eine Periode bezogen, in welcher sein Vater aus Familienrücksichten sich dazu verstand, daß die junge Lady für seine natürliche Tochter galt, und zeigte, wie unmöglich es war, den von seiner Mutter an ihm verübten Betrug zu argwöhnen oder zu entdecken, da er durch die Eide ihrer Dienerinnen Therese und Elsbeth bestätigt worden war. Ich verließ mein väterliches Haus," schloß er, „als ob die Furien der Hölle mich von dannen trieben, und rannte wie ein Wahnsinniger fort, ich wußte nicht wohin. Auch kann ich mich nicht im mindesten erinnern, was ich that, oder wohin ich kam, bis ich von meinem

Bruder entdeckt wurde. Ich will Sie nicht ermüden durch die Erzählung meines Krankenlagers und meiner Wiedergenesung, oder wie lang ich versuchte, mich nach der Theilnehmerin meines Unglücks zu erkundigen, und endlich hörte, daß ihre Verzweifelung ein schreckliches Heilmittel für alle Leiden des Lebens gefunden habe.

„Das erste, was mich wieder zur Besinnung brachte, war, daß ich von ihren Nachforschungen in Betreff dieser Schreckensgeschichte hörte, und Sie werden sich nicht wundern, daß ich, nach dem, was ich damals glaubte, auch jene Mittel, Ihre Nachforschungen zu durchkreuzen, wodurch mein Bruder und meine Mutter schon thätig zu wirken begonnen hatte, billigte und unterstützte. Der Bericht, den ich diesen in Betreff der Umstände und der Zeugen unserer heimlichen Verbindung abstattete, setzte sie in Stand, Ihren Eifer unwirksam zu machen. Der Geistliche und die Zeugen, die dabei blos aus Gefälligkeit gegen den mächtigen Erben von Glenallan handelten, waren seinen Versprechen und Drohungen nicht unzugänglich, und wurden dergestalt belohnt, daß sie unbedenklich dieses Land mit einem andern vertauschten. „Was mich betrifft, Herr Oldbuck," fuhr der Unglückliche fort, „so betrachtete ich mich seit jenem Augenblick als ausgestrichen aus dem Buche der Lebendigen, und als ausgeschlossen von allem Verkehr mit der Welt. Meine Mutter versuchte auf jede Weise, mich mit dem Leben auszusöhnen, selbst durch Andeutungen, die, wie ich mir jetzt erklären muß, Zweifel gegen die schreckliche Erzählung, welche sie selbst geschmiedet hatte, in mir erregen sollten. Allein ich hielt alles, was sie sagte, für Eingebungen mütterlicher Zärtlichkeit. Ich will ihr keine Vorwürfe machen — sie ist nicht mehr,

und, wie ihre elende Mitschuldige sagt, wußte sie nicht, wie vergiftet der Pfeil war, oder wie tief er eindringen mußte, als sie ihn abschoß. Aber, Herr Oldbuck, wenn während dieser zwanzig Jahre ein lebendiges Wesen auf der Erde umkroch, das Ihr Mitleid verdiente, so war ich es. Meine Speise hat mich nicht genährt — mein Schlaf mich nicht erquickt, — mein Gebet mich nicht getröstet, alles was dem Menschen erquicklich und heilsam ist, hat sich für mich in Gift verwandelt. Der seltene und beschränkte Umgang, in dem ich noch mit Andern stand, war mir höchst zuwider, ich glaubte, ich trüge die Ansteckung einer unnatürlichen und unaussprechlichen Schuld auf die lebensfrohe Unschuld über. Es gab Augenblicke, wo ich Gedanken anderer Art nährte. Ich wollte mich in Kriegsabenteuer stürzen, oder den Gefahren einer Reise in fremde barbarische Klimate trotzen — mich in politische Intrigen mischen, oder mich der düstern Abgeschiedenheit der Einsiedler meines Glaubens weihen. — Alle diese Gedanken durchkreuzten sich in meiner Seele; jeder aber verlangte eine Energie, deren ich, nach dem Schlag, den ich erlitten, durchaus nicht fähig war. Ich lebte ein Pflanzenleben an einem und demselben Orte fort — Fantasie, Empfindung, Urtheilskraft und Gesundheit schwanden wie ein Baum, dessen Rinde man abgeschält hat — zuerst welkten die Blüthen, dann die Zweige, und endlich gleicht er dem saftlosen, todten Stamme, den Sie nun vor sich sehen. Werden Sie mir jetzt Ihr Mitleid und Ihre Verzeihung versagen?"

„Mylord" antwortete der Alterthümler sehr ergriffen, „mein Mitleid — meine Verzeihung brauchen Sie nicht erst zu fordern, denn ihre unglückliche Geschichte ist nicht

nur an und für sich schon hinreichende Entschuldigung alles dessen, was in Ihrem Benehmen räthselhaft schien, sie würde, denk ich, selbst ihre erbittertsten Feinde, (und zu diesen gehörte ich nie) Mylord, zu Thränen und zum Mitleid rühren. Aber erlauben Sie mir eine Frage: Was gedenken Sie jetzt zu thun? Warum haben Sie mich, dessen Meinung Ihnen doch ganz gleichgültig sein muß, bei dieser Gelegenheit mit Ihrem Vertrauen beehrt?"

„Herr Oldbuck," antwortete der Graf, „da ich das Bekenntniß, welches ich heute vernommen habe, nicht voraussehen konnte, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß es gar nicht meine Absicht war, Sie oder Jemand anders bei einer Sache um Rath zu fragen, von der ich durchaus nie was ahnen konnte. Allein ich bin ohne Freunde, in Geschäften unerfahren und durch lange Zurückgezogenheit mit den Gesetzen des Landes, wie mit den Sitten der jetzt lebenden Generation unbekannt, und da ich mich so unerwartet in einem Meere von Verlegenheiten finde, greife ich, wie einer, der am Ertrinken ist, nach dem ersten, besten Gegenstand, der sich mir darbietet — und der sind Sie, Herr Oldbuck, Ich habe Sie stets als einen Mann von Verstand und Einsicht rühmen hören, habe Sie selbst als einen entschlossenen und unabhängigen Charakter kennen gelernt, und ein Umstand ist außerdem da, der uns beide näher bringen sollte — daß wir beiden denselben trefflichen Charakter der armen Eveline gehuldigt haben. Sie boten sich mir selbst in meiner Noth dar, und waren schon bekannt mit dem Anfange meiner Leidensgeschichte. Zu Ihnen nehme ich natürlich meine Zuflucht, um Rath, Mitleid, Hülfe zu erhalten."

„Und sollen sie nicht umsonst suchen, Mylord," ver-

setzte Oldbuck, so weit meine geringen Kräfte reichen, und ich fühle mich durch den Vorzug, den Sie mir, sei es durch Wahl oder Zufall geben, geehrt; allein die Sache muß reiflich überlegt werden. Darf ich fragen, wohin jezt Ihre Hauptabsicht geht?"

„Von dem Schicksal meines Kindes genauere Nachricht einzuziehen," antwortete der Graf, „seien die Folgen davon, welche sie wollen, und Evelinens Ehre Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ich nur deßhalb unverfochten ließ, um den noch schrecklichern Flecken, der wie ich glaubte, an ihr haftete, nicht ans Licht zu ziehen."

„Und das Andenken ihrer Mutter?"

„Muß seine eigene Bürde tragen," erwiderte der Graf mit einem Seufzer; „besser, daß sie mit Recht des Betrugs überführt wird, so es nöthig wäre, als daß Andere ungerechterweise noch schrecklicherer Verbrechen angeklagt verden."

„Dann, Mylord, muß unser erstes sein, die Aussage der alten Elsbeth in eine regelmäßige und beglaubigte Form zu bringen."

„Das wird," versetzte Lord Glenallan, „wie ich fürchte, für jetzt unmöglich sein — sie ist erschöpft und überdieß von ihrer unglücklichen Familie umgeben. Morgen vielleicht, wenn sie allein ist — indeß zweifle ich, ob sie, bei ihrem mangelhaften Gefühl von Recht und Unrecht, in irgend eines Menschen Gegenwart, außer der meinigen, sich offen aussprechen wird — zudem bin ich außerordentlich erschöpft."

„Nun, Mylord, sagte der Alterthümler, den das Interesse des Augenblicks der Kosten und der Bequemlichkeit erhob, die sonst bei ihm nur zu sehr in Anschlag kamen,

„da schlüg ich Ihnen vor, da Sie so ermüdet sind, statt nach Glenallanhouse zurückzukehren — oder was noch unbequemer wäre, in einem schlechten Wirthshaus zu Fairport Nachtquartier zu nehmen, und alle Zungen in Bewegung zu setzen — wie gesagt, ich schlüge Ihnen vor, daß Sie sich's diese Nacht gefallen ließen, mein Gast in Monkbarns zu sein — Morgen wird dieses Völkchen wieder seinem Gewerbe nachgehen, denn die Trauer darf doch ihre Arbeit nicht so lange unterbrechen; und dann können wir die alte Elsbeth allein sprechen, und ihre Aussagen gehörig zu Papier zu bringen.“

Lord Glenallan entschuldigte sich mit einiger Förmlichkeit wegen der Unruhe, die er verursache, nahm indeß den Vorschlag an, und hörte unterwegs mit vieler Geduld der ganzen Geschichte von Johann von Girnell zu, einer Legende, der Niemand entgehen konnte, welcher Oldbucks Schwelle betrat. Die Ankunft eines Fremden von solcher Bedeutung, mit zwei Streitpferden, und einem schwarzgekleideten Diener, der Pistolenhalfter am Sattel führte, an denen man eine Grafenkrone erblickte, setzte das Haus von Monkbarns in allgemeine Bewegung. Jenny Rintleraut, kaum genesen von den Krämpfen, die sie bei der Nachricht von Steenies unglücklichem Ende befallen hatten, machte sogleich Jagd auf die Enten und Hühner, schrie und gackelte dabei lauter, als diese selbst, und schlachtete um die Hälfte mehr als nöthig war. Miß Griselda machte ihre weisen Betrachtungen über die unbesonnene Willfährigkeit ihres Bruders, die solche Verheerung herbeiführte, indem er ihr ohne Weiteres einen papistischen Edelmann auf den Hals geschafft hatte; sie wagte sogar, dem Herrn Blattergowl von der ungewöhnlichen Niederlage, die im

Hühnerhofe statt gefunden, einen Wink zu geben, so daß der ehrliche Schwarzrock sich genöthigt sah, sich zu erkundigen, wie sein Freund Monkbarns nach Hause gekommen, und ob es ihm nicht schlecht bekommen sei, zu einer Zeit, die so nahe vor der Stunde des Mittagessens war, dem Leichenbegängnisse beizuwohnen; wobei denn dem Alterthümler keine andere Wahl blieb, als ihn zum Essen zu nöthigen, damit er bei Tische den Segen sprechen könnte. Miß M'Intyre war ihrerseits neugierig, den mächtigen Pair zu sehen, von dem alle schon so viel vernommen, wie die Unterthanen eines Sultan oder Kalifen des Morgenlandes von ihrem Beherrscher hören, zugleich aber ergriff sie eine gewisse Scheu bei dem Gedanken, mit einem Manne zusammen zu treffen, dessen ungeselliges und strenges Wesen zu so manchen Erzählungen Anlaß gegeben so daß ihre Neugier wenigstens gleichen Schritt mit ihrer Furcht halten mochte. Die betagte Haushälterin wurde nicht weniger durch die vielen, oft widersprechenden Befehle ihrer Gebieterin in Athem gesetzt, welche das Eingemachte, das Backwerk und das Obst, das Auftragen und Anordnen des Mittagessens, die Gefahr, die geschmolzene Butter möchte zu Oel auseinanderlaufen, und die Achtsamkeit auf die Juno betrafen, die, obgleich förmlich aus dem Gesellschaftszimmer verbannt, doch nicht unterließ, vor demselben herumzuschleichen, und mitunter einen Besuch in der Küche zu machen. Der einzige Bewohner von Monkbarns, der sich über all diesen Vorkehrungen nicht aus seiner Ruhe stören ließ, war Hector M'Intyre, der sich aus einem Grafen nicht mehr, als aus einem Bürgerlichen machte, und bei diesem Besuch nur insofern interessirt war, als er ihm einigen Schutz gegen den Unwillen seines Oheims

ob seinem Wegbleiben von dem Leichenzuge und mehr noch gegen den Spott desselben über seinen tapfern aber unglücklichen Zweikampfe mit der Phoca oder dem Seehunde zu gewinnen hoffte.

Diesen Mitgliedern seines Haushalts stellte Oldbuck den Grafen von Glenallan vor, welcher mit verbindlicher Höflichkeit die langweilige Prosa des geistlichen Herrn sowohl als die langen Entschuldigungen Griselda's hinnahm, welche ihr Bruder vergebens abzukürzen suchte. Vor dem Essen bat Lord Glenallan um Erlaubniß, sich einige Zeit auf sein Zimmer begeben zu dürfen. Herr Oldbuck begleitete seinen Gast in die grüne Stube, welche in aller Eil zu seiner Aufnahme eingerichtet worden war. Er sah sich mit schmerzlicher Erinnerung darin um.

„Ich glaube," bemerkte er endlich, „ich glaube, Herr Oldbuck, ich bin schon früher in diesem Zimmer gewesen."

„Ja, Mylord," antwortete Oldbuck, „bei Gelegenheit eines Ausflugs von Knockwinnock — und da wir einmal auf einen so melancholischen Gegenstand gekommen sind, so werden Sie sich wohl auch erinnern, wessen Geschmack jene Verse aus Chaucer, die Sie jetzt als Motto auf dieser Tapete finden, ihr Dasein verdanken."

„Ich errathe es," versetzte der Graf, „obgleich ich mich dessen nicht deutlich mehr entsinnen kann — sie übertraf mich an wissenschaftlicher Bildung und Kenntniß, wie in Allem, und es ist eine der geheimnißvollen Fügungen der Vorsehung, daß ein an Geist und Körper so ausgezeichnetes Geschöpf auf eine so traurige Weise enden mußte, blos weil sie eine unselige Neigung zu einem so elenden Manne, wie ich bin, gefaßt hatte."

Herr Oldbuck versuchte nicht auf diesen Ausbruch des

Kummers, der seinem Gaste so sehr am Herzen nagte, zu antworten, sondern drückte dem Lord mit der einen Hand die seinige, und fuhr mit der andern über seine Augenwimpern, als wollte er einen Nebel, der ihm den Blick umwölkte, wegwischen, und verließ dann den Grafen, um ihm Zeit zu lassen, sich vor dem Mittagsmahle ein wenig zu sammeln.

Neuntes Kapitel.

— — Eu'r Leben —
Erhitzt den Kopf und bringt das Blut in Wallung mir,
Es gleicht dem Weine, den der lustige Zecher trinkt,
Der's Herz erfreut, die Fantasie erglüht.
Das meine gleicht dem trüben Rest des Bechers,
Schal, matt, geschmacklos, mit dem Bodensatz
Das Glas besudelnd, welches ihn enthält.

Altes Schauspiel.

„Denken Sie nur, Herr Blattergowl, was mein Bruder für ein Mensch ist! Er will doch so klug und gelehrt sein, und da bringt er uns den Grafen ins Haus, ohne einer Seele auch nur ein Wörtchen davon zu sagen! — Und da muß auch gerade das Unglück bei Mucklebackit's kommen — wir können keinen Schwanz von einem Fische bekommen — auch haben wir nicht Zeit nach Fairport zu schicken, um Rindfleisch holen zu lassen, die Hämmel werden erst geschlachtet — und das leichtfertige Ding, die Jenny Rintherout hat die Hysterie gekriegt — lacht und weint an einem fort, und so gehts nun bereits zwei ganzer Tage fort — und da müssen wir noch am Ende den fremden

Mann, der so vornehm und ernst, wie der Graf selber ist, bitten, den Schenktisch zu besorgen! Und ich kann nicht in die Küche, um etwas zu ordnen, denn er ist da, um ein apartes Gerücht für den Grafen zu bereiten, da er nicht wie andere Leute ißt — und was man mit dem fremden Bedienten zur Essenszeit anfangen soll — mein Herr Blattergowl, da steht mir der Verstand still."

„Allerdings, Miß Griselda," versetzte der Pfarrherr, „war es unbedacht von Monkbarns, wenigstens hätt' er sich einen Tag Zeit nehmen sollen, seine Einladung zu machen, wie es bei den Titularen, bei den Abschätzungen und Verkäufen gehalten wird — allein der vornehme Herr hätte doch in keinem Hause im ganzen Kirchspiel so unerwartet auf Besuch kommen dürfen, wenn er etwas Ordentliches zu essen haben wollte — das muß ich sagen — der Duft aus der Küche dringt gar lieblich in meine Nase — und wenn Sie irgend ein häusliches Geschäft haben, Miß Griselda, so behandeln Sie mich gar nicht als einen Fremden, ich kann mich recht gut mit der großen Ausgabe von Erskines Institutionen unterhalten."

Damit nahm er das unterhaltende Buch (den schottischen Coke über Liddleton) von dem Fenstersitze, schlug es auf, und gerieth wie instinktmäßig sogleich auf das Kapitel von den Zehenten, wobei er sich in eine tiefsinnige Abhandlung über die weltlichen Einkünfte geistlicher Pfründen vertiefte. Endlich wurde das Essen, das Miß Oldbuck so sehr in Athem brachte, aufgetragen, und de Graf von Glenallan setzte sich zum erstenmal seit seinem Unglücke, an eines Fremden Tisch, von Fremden umgeben. Er kam sich wie ein Träumender vor, oder wie einer, der sich noch nicht ganz von den Wirkungen eines betäubenden

Giftes erholt hat. Wenn er gleich diesen Morgen von dem Fantom der Schuld, das seinen Geist so lange geängstigt hatte, sich befreit, und erleichtert fühlte, so war er doch noch nicht im Stand, an der Unterhaltung um ihn her Antheil zu nehmen. In der That war diese auch sehr verschieden von derjenigen, an die er bisher gewohnt war. Die Derbheit Oldbucks, die langweiligen Apologien seiner Schwester, die Pedanterie des Geistlichen und die Lebhaftigkeit des jungen Kriegers, welche mehr nach dem Lager als nach dem Hofe schmeckte, das Alles war ganz neu für einen Mann, der schon so viele Jahre her ein abgeschiedenes melancholisches Leben geführt hätte, so daß ihm nun die Sitten der Welt eben so fremd als widerlich erschienen. Miß M'Intyre allein schien bei der natürlichen Feinheit und anspruchlosen Einfalt ihres Wesens mehr zu jener Klasse der Gesellschaft zu gehören, an die er in seinen frühern und glücklichern Tagen gewohnt gewesen war. Lord Glenallan's Benehmen setzte die Gesellschaft ebenfalls in nicht geringeres Erstaunen. Obgleich ein einfaches aber treffliches Familienmahl aufgetragen war, (denn Miß Griselda konnte, wie Herr Blattergowl sehr richtig bemerkte, nie in Verlegenheit kommen, wenn ihre Speisekammer auch nicht zum besten versorgt war). Und obgleich Herr Oldbuck seinen besten Portwein auftischte, und ihn mit Horazens Falerner verglich, so widerstand doch Lord Glenallan den Lockungen beider. Sein Diener setzte ihm eine kleine Schüssel Gemüse vor, das nämliche Gericht, dessen Zubereitung Miß Griselda in so große Unruhe versetzt hatte, und zwar mit der kleinlichsten eigensinnigsten Reinlichkeit zugerichtet. Er aß nur wenig davon und ein Glas reines Wasser, aus der Quelle geschöpft, vollendete

seine Mahlzeit. Dieß, sagte der Diener, sei schon seit vielen Jahren Sr. Lordschaft Diät gewesen, hohe Festtage der Kirche ausgenommen, oder wenn er sehr vornehme Gesellschaft nach Glenallanhouse gebeten hätte; dann sei er von seiner sonstigen Diät abgewichen, und habe sich ein paar Gläser Wein erlaubt. Aber hier zu Monkbarns konnte kein Einsiedler ein einfacheres spärlicheres Mahl halten.

Der Alterthümler war, wie wir gesehen hatten, in seiner Denkungsart, ein Mann von Bildung, aber derb und sorglos in der Art sich auszudrücken, weil er immer von Menschen umgeben war, vor denen er sich keinen Zwang anzuthun brauchte. Er griff daher ohne Bedenken seinen Gast wegen der Strenge seiner Lebensordnung an.

„Ein wenig halbgekochtes Gemüse und Erdäpfel — ein Glas eiskaltes Wasser, sie hinunterzuspülen — wahrlich Mylord, dafür gibt's kein Beispiel im ganzen Alterthum. Dieß Haus hat zwar immer für ein Hospitium gegolten, aber nur für Christen; die Diät Euerer Lordschaft ist die eines heidnischen Pythagoräers oder indischen Braminen — ja, noch strenger denn beide, wenn sie diese köstlichen Aepfel verschmähen."

„Ich bin ein Katholik, wie Sie wissen," entgegnete Lord Glenallan, der einer weitern Erörterung ausweichen wollte, und Sie wissen, unsere Kirche" —

„Legt manche Kreutzigung des Fleisches auf, aber nie habe ich gehört, daß man mit solcher Strenge darauf gehalten hätte. Nehmen Sie nur meinen Vorfahr, den John von Girnell, oder den lustigen Abt, Mylord, der diesem Apfel den Namen gab."

Während er den Apfel schälte, erzählte er, Trotz dem „Pfui, Monkbarns" seiner Schwester, und dem unauf-

hörlichen Räuspern des Geistlichen, wobei seine ungeheure Perücke in Unordnung gerieth, der Länge nach die ganze Liebesintrige, welche den Abtsapfel in Ruf gebracht hatte. Sein Scherz machte, wie sich denken läßt, keinen Eindruck; denn diese Anekdote klösterlicher Galanterie brachte auf dem Gesicht des Grafen auch nicht das mindeste Lächeln hervor. Oldbuck brachte dann Ossian Macpherson, und Mac Cribb aufs Tapet, allein der Lord hatte weder von dem einen noch von dem andern etwas gehört, so wenig war er mit der neuern Literatur bekannt. Die Unterhaltung kam nun in Gefahr, ins Stocken zu gerathen, oder Herr Blattergowl anheimzufallen, der schon das furchtbare Wort: „Zehentfrei!" ausgesprochen hatte, als auf einmal die französische Revolution aufgeboten wurde; ein politisches Ereigniß, welches Lord Glenallan mit allem vorurtheilsvollen Abscheu eines bigotten Katholiken und eifrigen Aristokraten betrachtete. Oldbuck war weit entfernt, seinen Abscheu gegen die Grundsätze derselben so weit zu treiben.

„Es gab doch," bemerkte er, „in der ersten constituirenden Versammlung Männer, welche gesunde republikanische Grundsätze hegten, und eine Verfassung zu begründen suchten, die dem Volke eine vernünftige Freiheit sicherte, und wenn auch jetzt eine Rotte verrückter Tollköpfe die Regierung an sich gerissen habe, so ereigne sich dieß oft bei großen Revolutionen, wo man im Drange des Augenblicks zu ausserordentlichen Maßregeln schreiten müsse, und der Staat dem bewegten Pendel einer Uhr gleiche, der sich von einer Seite zur andern schwinge bis er endlich wieder in die gehörige senkrechte Richtung komme, oder man könne ihn wohl auch mit einem Sturm oder

Orkan vergleichen, der über eine Gegend hinstreichend, großen Schaden anrichte, zugleich aber auch die faulen und schädlichen Dünste zerstreue, und die augenblickliche Verheerung durch künftige Gesundheit und Fruchtbarkeit auszugleichen pflege."

Der Graf schüttelte den Kopf; da er aber weder Muth noch Lust zu Bestreitung des Satzes hatte, ließ er ihn unangefochten.

Dieses Gespräch brachte den jungen Krieger in sein Element; er gedachte der Gefechte, denen er beigewohnt hatte, mit Bescheidenheit, und beurkundete zugleich einen Geist und einen Eifer, der dem Grafen sehr gefiel, welcher gleich manchen andern Gliedern seines Hauses in der Meinung auferzogen worden war, daß das Kriegshandwerk die erste Pflicht des Mannes, und die Waffen gegen Frankreich zu führen, eine Art von Kreuzzug sei.

„Was wollte ich darum geben," sagte er bei Seite zu Oldbuck, als sie aufstanden, um sich zu den Frauen in das Gesellschaftszimmer zu verfügen; „was würd' ich darum geben, wenn ich einen Sohn von solchem Geiste hätte, wie diesen jungen Mann; nur fehlt es ihm an Feinheit und Gewandtheit, an einer gewissen Abgeschliffenheit, die er aber in guter Gesellschaft leicht erhalten würde — mit welchem Feuer, welcher Lebendigkeit erzählt er! Wie sehr ist er für seinen Stand eingenommen! Wie laut erkennt er die Verdienste Anderer an! Wie bescheiden äußert er sich über das, was er selbst gethan!"

„Hector ist Ihnen sehr verbunden, Mylord; ich glaube es hat noch Niemand nur halb so gut von ihm gesprochen, den Sergeanten seiner Kompanie etwa ausgenommen, wenn er einen Hochländer Gelbschnabel überredet,

in ihr Dienste zu nehmen. Indessen ist er wirklich ein guter Mensch, obgleich nicht gerade der Held, den Ew. Herrlichkeit in ihm vermuthen; und mein Lob ist viel mehr auf seine Gutmüthigkeit als die Lebhaftigkeit seines Charakters zu beziehen. Ich kann Sie versichern, sein hoher Geist ist mehr das Aufbrausen des Temperamentes, welches ihn bei Allem, was er unternimmt, ergreift, und seinen Freunden oft lästig wird. Ich sah ihn heute in einem lebhaften Kampfe mit einer Phoca oder einem Seehund und zwar mit einer Heftigkeit engagirt, als hätte er gegen Dumouriez gefochten — meiner Treu, Mylord, die Phoca gewann's über ihn, wie Dumouriez über gewisse andere Leute; auch spricht er wohl, wenn nicht mit größerer, doch mit gleicher Begeisterung über die Tugenden eines Hühnerhundes, wie über den Plan eines Feldzuges."

„Er soll vollkommene Freiheit haben, auf meinem Grund und Boden zu jagen," sagte der Graf, „wenn ihm diese Beschäftigung so viel Vergnügen macht."

„Dafür ist er Ihnen mit Leib und Seel verbunden, Mylord; erlauben Sie ihm, seine Vogelflinte auf ein armes Häuflein Reb- oder Wasserhühner loszuknallen, nud er ist auf ewig der Ihrige. Ich will ihm gleich diese Freudenbotschaft bringen, aber, Mylord, meinen Phönix Lovel hätten Sie kennen sollen, der ist das non plus ultra unserer Jugend; auch an Geist und Feuer fehlt es ihm nicht — ich sag Ihnen, er gab meinem hitzköpfigen Vetter ein Quid pro quo — ein wahrer Roland für einen Olivier, wie man zu sagen pflegt, in Beziehung auf die zwei berühmten Paladine Karls des Großen."

Nach dem Kaffee bat Lord Glenallan um eine beson-

dere Unterredung mit dem Alterthümler, der ihn in sein Bibliothekzimmer führte.

„Ich muß Sie Ihrer liebenswürdigen Familie entziehen,“ sagte er, „um Sie mit den Verlegenheiten eines unglücklichen Mannes bekannt zu machen. Sie kennen die Welt, der ich so lange mich entzogen habe; denn Glenallanhouse war für mich mehr ein Kerker, als eine Wohnung, ein Kerker, aus dem ich weder Stärke noch Muth genug hatte, mich zu befreien.“

„Lassen Sie mich zuerst fragen, Mylord, worin Ihre Wünsche und Absichten bestehen?“

„Ich wünsche vor Allem meine unglückliche Vermälung zu erklären, und den Ruf der unglücklichen Eveline wieder herzustellen, wenn Sie nämlich eine Möglichkeit sehen, dieß zu thun, ohne daß das Benehmen meiner Mutter dabei landkundig wird.“

„Suum cuique tribuito,“ sagte der Alterthümler, „Jedem das Seine! Das Andenken der unglücklichen jungen Lady war zu lange lieblosem Urtheile Preis gegeben, und ich denke, es läßt sich von allen Flecken reinigen, ohne daß man Ihrer Mutter zu nahe tritt, wenn man zu verstehen gibt, daß sie die Heirath mißbilligt, und sich ihr widersetzt hat; jeder, der diß von der verstorbenen Gräfin von Glenallan hört, wird — verzeihen Sie meine Bemerkung, sich eben nicht sehr wundern.“

„Sie vergessen aber den schrecklichen Umstand, Herr Oldbuck —“

„Ich wüßte nicht welchen.“

„Das Schicksal des Kindes — sein Verschwinden mit der vertrauten Dienerin meiner Mutter, und die schreck-

lichen Folgerungen, die aus meiner Unterredung mit Elsbeth gezogen werden können."

„Wollen Sie meine offene Meinung darüber vernehmen, und die Sache nicht als völlig ausgemacht betrachten, Mylord, so behaupte ich, daß es sehr möglich ist, daß das Kind noch lebt; denn durch meine frühern Nachforschungen über die Begebenheit jenes unglücklichen Abends habe ich so viel erhoben, daß in jener Nacht ein Kind und ein Weib aus der Hütte von Craigburnfoot in einem Wagen von Ihrem Bruder Eduard Geraldin Neville fortgeschafft wurden, und daß ich seine Reise nach England mit dieser Begleitung mehrere Stationen weit verfolgt habe. Ich glaubte, es sei eine Familienübereinkunft bei Ihnen, ein Kind, das man mit dem Namen eines Bastards brandmarken wolle, aus diesem Lande wegzuschicken, wo der Zufall ihm Beschützer und Vertheidiger seiner Rechte hätte erwecken können. Doch nun glaube ich, daß Ihr Bruder, wenn er auch gleich Ihnen glauben machte, daß auf dem Kinde ein noch unvertilgbarer Schandfleck hafte, dieß theils aus Rücksicht für die Ehre seines Hauses, theils um es den Gefahren zu entziehen, denen es in der Nähe der Lady Glenallan ausgesetzt sein würde, verborgen habe."

Bei diesen Worten wurde der Graf leichenblaß und wäre beinahe vom Sessel gefallen. Der bestürzte Alterthümler rannte umher, um ein Stärkungsmittel zu suchen; allein sein Musensitz, obgleich mit einem Schwall unbrauchbarer Dinge überfüllt, bot nichts, was bei solcher Gelegenheit hätte von Nutzen sein können.

Als er aus dem Zimmer stürzte, um das Riechfläschchen seiner Schwester zu holen, stieß er vor Verwunderung und Schmerz einen tiefen Seufzer aus, daß seine Wohnung

durch ein sonderbares Zusammentreffen von Umständen zuerst ein Hospital für einen verwundeten Duellanten und dann zum Krankenlager eines sterbenden Edelmanns habe dienen müssen. „Und doch," sagte er, „hab ich mich immer von dem Soldaten- und Edelvolk fern genug gehalten. Mein Coenobitium braucht nun noch eine Entbindungsanstalt zu werden, dann hoff ich, ist die Verwandelung vollkommen."

Als er mit dem Heilmittel zurückkam, hatte sich Lord Glenallan so ziemlich wieder erholt. Das neue und unerwartete Licht, das Herr Oldbuck auf die traurige Geschichte seiner Familie geworfen, hatte ihn beinahe übernommen. „So denken Sie also — denn Sie sind noch im Stande, zu denken, was ich nicht bin — so denken Sie also, daß es möglich — d. h. daß es nicht unmöglich ist — daß mein Kind noch lebt?"

„Ich denke," versetzte der Alterthümler, „es ist unmöglich, daß Ihr Bruder, den man als einen leichtsinnigen Lebemann, aber nicht als grausam oder unedel kannte, ihm ein Leid zugefügt habe — auch ist es nicht denkbar, daß er, wenn er was Böses im Schild führte, sich so um das Schicksal des Kindes bekümmert hätte, als er, wie ich Ihnen beweisen will, gethan hat."

Mit diesen Worten öffnete er ein Schubfach in dem Schreibepult seines Vorfahren Aldobrand, und zog ein Paket Papiere hervor, in einem schwarzen Umschlag und überschrieben wie folgt: „Verhöre u. s. w. von Jonathan Oldbuck, F. R. über den 18ten Febr. 17— angestellt;" etwas weiter unten standen mit kleinerer Schrift die Worte: „Eheu Evelina!" — Die Thränen rollten dem Grafen über die Wangen, während er vergeblich bemüht war, den Knoten aufzulösen, der diese Documente verschloß.

„Ew. Herrlichkeit," sprach Herr Oldbuck, „thäten besser, diese Blätter jetzt nicht zu lesen — Sie sind zu sehr angegriffen, und da Sie noch Manches zu thun vor sich haben, dürfen Sie Ihre Kräfte nicht gänzlich erschöpfen. Das Erbe Ihres Bruders ist nun, wie ich vermuthe, Ihnen anheim gefallen und es wird Ihnen leicht sein, unter seinen Dienern und Angehörigen zu nachforschen, wo sich das Kind befindet, wenn es glücklicher Weise noch am Leben sein sollte."

„Ich wage es kaum zu glauben — warum sollte mir's mein Bruder verschwiegen haben?"

„Nein, Mylord, warum sollte er Ihnen von dem Dasein eines Geschöpfes etwas gesagt haben, das Sie für den Sprößling einer —"

„Sehr wahr! — Das ist ein nahe liegender und zarter Grund seines Stillschweigens. Hätte noch irgend etwas das Entsetzen des gräulichen Traumes, der mein ganzes Dasein vergiftete, vermehren können, so wäre es die Ueberzeugung gewesen, daß solch ein Unglückskind noch am Leben sei."

„Also, obgleich es voreilig wäre, nach einem Zeitraume von mehr als zwanzig Jahren annehmen zu wollen, daß Ihr Sohn noch am Leben sei, weil er als Kind nicht umgebracht worden — also hielt ich für's Beste, wenn Sie sogleich Ihre Nachforschungen anstellten."

„Es soll geschehen," versetzte Lord Glenallan, „ich will an einen treuen Haushofmeister meines Vaters schreiben, der noch unter meinem Bruder Neville dasselbe Amt bekleidete — aber ich bin nicht meines Bruders Erbe, Herr Oldbuck."

„Das wäre! — Das thut mir Leid, Mylord — es ist

eine schöne Herrschaft und die Ruinen des alten Schlosses Nevillesburg allein, die herrlichsten Ueberreste der Anglo-normannischen Baukunst könnten einem schon Lust zu seinem Besitze machen. Ich dachte, Ihr Vater hätte keinen andern Sohn oder nähern Verwandten."

„Wohl wahr, Herr Oldbuck," entgegnete Lord Glenallan, „allein mein Bruder nahm politische Grundsätze und eine Religionsform an, welche von denen, wozu man sich stets in unserem Hause bekannt hatte, völlig abwichen. Unser Temperament war sehr verschieden, und meine unglückliche Mutter glaubte immer, er lasse es an dem ihr schuldigen Gehorsam fehlen. Kurz, es entstand ein Familienzwist, und mein Bruder, der über sein Eigenthum nach Willkühr verfügen konnte, bediente sich des ihm zustehenden Rechtes, und setzte einen Fremden als Erben ein. Ich hatte diesen Umstand nie als eine Sache von Wichtigkeit betrachtet; denn wenn irdische Güter das Elend lindern können, so habe ich deren übergenug. Doch nun sollte es mir Leid thun, wenn dieß unsern Nachforschungen hinderlich wäre, was wahrscheinlich der Fall ist; denn wenn ich einen rechtmäßigen leiblichen Sohn hätte, und mein Bruder ohne Nachkommen starb, so würden meines Vaters Besitzungen auf meinen Sohn übergehen. Es ist daher nicht wohl anzunehmen, daß sein Erbe, sei er, wer er will, mir behülflich sein wird, eine Entdeckung zu machen, die so sehr zu seinem Nachtheil ausfallen würde."

„Und aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Haushofmeister, dessen Ew. Herrlichkeit erwähnt, ebenfalls in seinen Diensten."

„Das ist nur zu wahrscheinlich; und da der Diener

ein Protestant ist, so weiß ich nicht, wie weit man ihm trauen darf."

„Ich sollte meinen, Mylord, daß ein Protestant so gut als ein Katholik Vertrauen verdiene. Ich bin doppelt interessirt bei dem Glauben der Protestanten. Mein Vorfahr, Aldobrand Oldenbuck, druckte die berühmte augsburgische Confession, von der ich die Originalausgabe Ihnen zeigen kann."

„Ich zweifle nicht im mindesten daran, Herr Oldbuck, auch spreche ich hier nicht von Bigotterie oder Unduldsamkeit; aber wahrscheinlich ist es doch, daß der protestantische Haushofmeister den protestantischen Erben vor dem katholischen begünstigen wird — ja, wenn mein Sohn in dem Glauben seines Vaters erzogen, oder, ach! wenn er überhaupt noch am Leben ist" —

„Wir müssen darüber erst im Reinen sein, ehe wir weiter gehen," bemerkte Oldbuck, „ich habe einen literarischen Freund in York, mit dem ich über das sächsische Horn, das in dem dortigen Münster aufbewahrt wird, schon lange correspondire; wir schreiben nun schon sechs Jahre lang an einander, und sind erst so weit gekommen, daß wir die erste Zeile der Inschrift genau bestimmen können, ich will sogleich an diesen Herrn, den Dr. Dryasdust, schreiben, und mir über den Charakter u. s. w. von Ihres Bruders Erben, und was sonst noch den Nachforschungen Ew. Lordschaft förderlich sein kann, umständliche Auskunft erbitten. Mittlerweile werden Sie die Beweise für Ihre Ehe aufbringen können, die man sich, wie ich hoffe, wohl wird verschaffen können."

„Versteht sich, die Zeugen, welche damals Ihren Nachforschungen entzogen wurden, sind noch am Leben. Mein

Erzieher, der die Trauung vollzog, erhielt eine Pfarre in Frankreich, wohin er als Emigrant, ein Opfer seines Eifers für Loyalität, Legitimität und Religion — zurückgekehrt ist."

„Das ist denn doch eine von den glücklichen Folgen der französischen Revolution — so viel müssen Sie mir zugeben — doch lassen wir das ruhen! Ich werde so warmen Antheil an Ihnen nehmen, als ob ich in Politik und Religion mich zu denselben Grundsätzen bekennte. Folgen Sie mir — wenn Sie eine Sache von Wichtigkeit wollen ausgefochten haben, so vertrauen Sie sie nur einem Alterthumsforscher, denn diese treiben sich Zeitlebens in Untersuchungen von Kleinigkeiten herum, und müssen sich somit auch nicht leicht in wichtigen Sachen hinters Licht führen lassen. Uebung macht den Meister! Der Soldat, der am tüchtigsten herumgeschult wird, ist auch auf dem Schlachtfelde der beste. — Und da wir einmal auf diesen Gegenstand kommen, so wollte ich recht gern Ew. Herrlichkeit etwas darüber vorlesen, damit uns die Zeit bis zum Abendessen vergeht."

„Ich muß Sie bitten, meinetwegen keine besondere Umstände zu machen," fiel Lord Glenallan ein. „Ich pflege nach Sonnenuntergang nichts mehr zu mir zu nehmen."

„Auch ich eigentlich nicht, Mylord, obgleich es im Alterthum Sitte war — allein dafür halte ich auch ein ganz anderes Mittagsmahl, als Ew. Herrlichkeit, und kann um so leichter die künstlichen Gerichte entbehren, womit meine Weibsleute — meine Schwester und meine Nichte mehr um ihr Kochtalent zu zeigen, als zur Befriedigung unserer Bedürfnisse den Tisch zu besetzen pflegten. — Jedoch ein gebratenes Hühnchen, oder ein Stück geräucher-

ten Cabliau's, oder ein paar Austern, oder eine Schnitte Schinken, im Hause bereitet, nebst einem gerösteten Brod und einem Krug Bier u. dgl. um den Magen zu schließen, bevor man zu Bette geht, ist doch wohl so wenig durch die beschränkte Diät Ew. Herrlichkeit als durch die meinige ausgeschlossen?"

„Mein Nichtzuabendessen ist buchstäblich zu nehmen, Herr Oldbuck, allein ich will mit Vergnügen Ihnen bei Ihrer Abendtafel Gesellschaft leisten."

„Gut, Mylord, wenn nun einmal mit Ihrem Gaumen nichts anzufangen ist, so will ich wenigstens versuchen, Ihnen einen kleinen Ohrenschmaus zu geben, indem ich Ihnen eine Abhandlung über die Schluchten des Hochlandes vorzulesen gedenke."

Obgleich Lord Glenallan weit lieber auf seine eigenen Verhältnisse zurückgekommen wäre, so sah er sich doch genöthigt, mit resignirter Höflichkeit, seine Zustimmung zu erkennen zu geben. Der Alterthümler holte nun sein großes Portefeuille, das lauter einzelne Blätter enthielt, und nachdem er die Bemerkung vorausgeschickt hatte, daß die topographischen Details, welche er hier gegeben, zur Erläuterung eines kleinen Versuchs über die Kunst ein Lager zu schlagen dienen, der in mehreren Gesellschaften von Alterthumsforschern mit Beifall vorgelesen worden sei, fing er an, wie folgt:

„Der Gegenstand, Mylord, handelt von der Bergfeste von Quickensbog, desse Lage Ew. Herrlichkeit ohne Zweifel kennen werden. Sie liegt auf Ihrem Vorwerk Mantanner, in der Baronie Clochnaben."

„Ich glaube, ich habe die Namen dieser Orte schon gehört," erwiederte der Graf dem Alterthümler.

„Schon gehört," wiederholte dieser, „das Vorwerk trägt ihm seine jährlichen sechshundert Pfund ein! — du mein Gott!"

Dieser halb unterdrückte Ausruf entschlüpfte dem Alterthumsforscher. Allein seine Gastfreundlichkeit trug den Sieg über sein Befremden davon, und er fuhr fort, mit vernehmlicher Stimme seine Abhandlung vorzulesen, erfreut, einen ruhigen, und wie er sich schmeichelte, aufmerksamen Zuhörer gefunden zu haben.

„Quickensbog scheint zuvörderst von der Pflanze Quecken herzukommen, dem Triticum repens des Linnäus, und die Sylbe bog bedeutet in der englischen Volkssprache einen Sumpf oder Morast, das lateinische palus. Doch werden die Freunde etymologischer Ableitungen nicht wenig in die Enge gerathen, wenn sie erfahren, daß das Queckengras, oder um mich kunstrecht auszudrücken, das Triticum repens des Linne innerhalb einer Viertelmeile von diesem Castrum oder der Hügelfeste gar nicht wächst und daß seine Wälle mit kurzem grünem Grase bedeckt sind; daß wir ferner einen Bog oder palus in noch größerer Entfernung suchen müssen. Der nächste Ort wäre das eine gute halbe Meile entlegene Girdthemear. Die letzte Sylbe Bog ist demnach offenbar blos corrumpirte Aussprache des sächsischen Burg, das wir in verschiedenen Veränderungen finden, als da sind, Burrow, Brough, Bruff, Buff und Boff, von denen das letztere dem Ton des fraglichen Wortes sehr nahe kommt — angenommen, das

Wort habe ursprünglich Borgh geheißen, was die ächt sächsische Aussprache ist; da die modernen Organe aber die alten Laute oft etwas verändern, so haben wir zuerst Bogh und dann elisa h, oder indem man dem Kehlbuchstaben wie im gemeinen Leben senkt, bekommen wir Boff, oder Bog. Das Wort Quickens muß auf gleiche Weise verändert und wieder auf seinen ursprünglichen und ächten Laut zurückgeführt werden, durch die gewöhnliche Veränderung des Qu in Wh, die dem unerfahrensten Tyro, der je eine Schrift altschottischer Dichtkunst aufgeschlagen, vertraut sein muß, bekommen wir Whilkens oder Whichensborgh — Wir können nun die Frage aufstellen, ob nicht diejenigen, welche diesen Namen aufbrachten, erstaunt über das graue Alterthum des Platzes, ihn Wessenburgh oder Wem gehört die Burg hießen? Oder kann es auch Whackensburgh heißen, von dem sächsischen Whacken, d. i. ein Schlag mit der Hand, da ohne Zweifel die Schlachten oder Scharmützel in der Nähe eines so wichtigen Platzes zu dieser Ableitung berechtigt haben mochten, u. s. w.

Wir wollen indessen barmherziger gegen unsere Leser sein, als es Oldbuck gegen seinen Gast war, denn in Betracht, daß die Gelegenheit, eine so bedeutende Person, wie Lord Glenallan, zum aufmerksamen Zuhörer zu erhalten, nicht alle Tage kam, so gebrauchte oder mißbrauchte er die gegenwärtige, so viel ihm möglich war.

An das deutsche Publikum.

Mit dem so eben erschienenen 69sten Bändchen der

sämmtlichen Werke

von

Walter Scott,

wovon jedes Bändchen brochirt 9 Kreuzer oder 2 Groschen kostet, ist nun das

Leben Napoleons

geschlossen und

Guy Mannering oder der Sterndeuter

in der Sammlung erschienen.

Wir haben, da es nun an die Reihe der ausgezeichnetsten Romane des großen Britten kommt, auf vielfaches Verlangen die Einrichtung getroffen, daß jeden Monat ein vollständiger Roman erscheint, so daß innerhalb eines Jahres das ganze Werk vollständig erschienen seyn wird.

Nicht mit Unrecht glauben wir behaupten zu dürfen, daß diese Unternehmung

einzig in ihrer Art in Deutschland

genannt werden kann, indem wir bei einer Auflage von 25,000 Exemplaren innerhalb zwei Jahren

Eine Million, siebenmalhundert fünf und zwanzig Tausend Bändchen

lieferten, man kann ferner annehmen, daß durch diese Unternehmung in dieser Zeit in Deutschland

Fünf und zwanzig Tausend kleine Bibliotheken

entstanden, da jeder Subscribent um wenige Gulden über hundert Bändchen von einem Werke erhält, das noch

nach fünfzig Jahren seinen klassischen Werth behält, und von Familie zu Familie mit gleichem Nutzen vererbt werden kann.

Wir haben von den ersten zwanzig Bändchen zum viertenmal neue Auflagen veranstaltet, so daß wir im Stande sind, noch einige complete Exemplare abzugeben.

In folgender Ordnung erscheinen noch die rückständigen Romane: 1) Guy Mannering oder der Sterndeuter. 2) Der Alterthümler. 3) Das Kloster. 4) Der Abt. 5) Robin der Rothe. 6) Die Schwärmer. 7) Die Chronik von Canongate. 8) Erzählungen eines Großvaters 9) Der Pirat. 10) Waverley. 11) Die Braut von Lammermoor. 12) Das Herz von Midlothian. 13) Montrose. 14) Nigels Schicksale. 15) Ritter Peveril vom Gipfel. 16) Der schwarze Zwerg. 17) Der St. Ronansbrunnen.

Stuttgart, im April 1828.

Gebrüder Franckh.

In der Verlagshandlung der Gebrüder Franckh in Stuttgart sind so eben folgende nützliche und interessante Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

Historischer Bildersaal
für
alle Stände.
Herausgegeben
in Verbindung mit mehreren Gelehrten
von
Dr. Karl von Rotteck,
Großherzoglich Badenschem Hofrath und Professor.

Jedes Bändchen in 8. br. zu 18. oder 5 Gr. sächsisch.

Erstes und zweites Bdchen enthaltend:

Historisches Gemälde der Inquisition,
1stes und 2tes Bdchen
von
Karl Pfaff,
Dr. der Philosophie und Conrector am Pädagogium zu Eßlingen.

Ernst Ludwig Posselts
sämmtliche Werke.
Herausgegeben
von
Dr. Wilderich Weick.

Jeder Band in 8. br. zu 36 kr. oder 9 Gr. sächsisch.

Erster bis dritter Band enthaltend:

Die Geschichte der Deutschen für alle Stände,
1ter — 3ter Band.

Die Geschichte der Völker
der
alten und neuen Zeit,
vom
Grafen von Segůr.
Uebersetzt von Mehreren.

Jedes Bändchen in 8. br. 36 kr. oder 9 Gr. sächsisch.

Erstes Bändchen enthält:
Geschichte der Aegyptier und Assyrer.

Zweites und drittes Bändchen enthält:
Geschichte der vorderasiatischen Völker und der Perser.

Vierter Theil enthält:
Geschichte der Juden. Erster Theil.

Geschichte des Mönchthums
in
allen seinen Verzweigungen und Folgen
für
Kirche und Staat.

Nach
ältern und neuern Schriftstellern und Berichten
herausgegeben
durch
Dr. Ernst Münch.

Jedes Bändchen br. zu 24 kr. oder 6 gr. sächs.

Erstes Bändchen enthält:

Archäologie des Mönchwesens

nach dem Verfasser der Ordres Monastiques.

Zweites Bändchen enthält:

Ursprung und Beschaffenheit des Mönchwesens

in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche.

Aus

J. G. v. Zimmermann,

mit Erläuterungen, Zusätzen und Berichtigungen

von

Dr. Ernst Münch.

Sämmtliche Werke

der

Lady Sidney Morgan.

Neu übersetzt.

Jedes Bändchen 8. br. zu 36 kr. od. 9 gr. sächs

Erstes bis drittes Bändchen, enthaltend:

Die O'Briens und O'Flaherty's,

eine Nationalgeschichte,

1s bis 3s Bändchen.

Erstes Bändchen enthält:

Archäologie des Mönchwesens

nach dem Verfasser der Ordres Monastiques.

Zweites Bändchen enthält:

Ursprung und Beschaffenheit des Mönchwesens

in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche.

Aus

J. G. v. Zimmermann,

mit Erläuterungen, Zusätzen und Berichtigungen

von

Dr. Ernst Münch.

Sämmtliche Werke

der

Lady Sidney Morgan.

Neu übersetzt.

Jedes Bändchen 8. br. zu 36 kr. od. 9 gr. sächs

Erstes bis drittes Bändchen, enthaltend:

Die O'Briens und O'Flaherty's,

eine Nationalgeschichte,

1s bis 3s Bändchen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Der Alterthümler

Bd.: 4

Stuttgart (1828)

P.o.angl. 574 t-75/79
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10752927-8